Enc.
18
22,415

Bibliothek.
Enc. 18.
22,4/5

<36615345710018

<36615345710018

Bayer. Staatsbibliothek

Der Geograph,

oder

Compendiöse Bibliothek

des

Wissenswürdigsten

aus

dem Gebiete der neuern Geographie

in

Nachträgen zu Büsching.

Deutschland.

Heft IV. und V.

Ladenpreis 12 ggl.

Eisenach und Halle,
bey Johann Jacob Gebauer,
1797.

Dem

HERRN

Geheimen Rath Pfeufer

zu Bamberg

hochachtungsvollest

gewidmet.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorbericht.

Da der Zweck und die Gränzen des Geographen in der Einleitung zu Italiens ersten Heften hinlänglich angegeben sind, so würde es überflüssig seyn, hierüber noch etwas zu sagen. Hier nur soviel, daß diese Abtheilung nicht nur in der Darstellung von Italien fortfahren wird, sondern daß auch jedes andere Land auf ähnliche Art behandelt, jedesmal in besondern Heften, zu seiner Zeit, erscheinen, und so nach und nach immer mehr Vollständigkeit in das Ganze gebracht werden wird. Da übrigens die compendiöse Bibliothek keine neue Erdbeschreibung, sondern nur Nachträge zu einer bereits vorhandenen liefert, so war es völlig einerley, von welchem Lande dies zuerst geschah: daher wurde auch das in mancher Rücksicht so merkwürdige Italien, und besonders Rom gewählt, theils um den Plan dieser Abtheilung an einem an Eigenthümlichkeiten so reichhaltigen Gegenstande erst desto

desto anschaulicher darzüstellen, theils um den Inhalt der ersten Hefte des Geographen mit den ersten Heften des Historikers (welche die Geschichte der Römer liefern) zu parallelisiren. Nunmehro wird also, (ohne daß man deshalb besorgen dürfte jedes andere Land zurückgesetzt zu sehen,) wie billig, das Vaterland vorgezogen, und, mit der Zeit, den Besitzern dieses Werks eine gedrängte Uebersicht von Deutschland geliefert werden, die ihnen jedes Nachsuchen in weitläuftigern geographischen Schriften und zerstreuten Blättern entbehrlich machen kann.

M—t.

Inhalt.

Inhalt.

II. Deutschland.
A. Der Fränkische Kreis.
A. Das Hochstift oder Bisthum Bamberg.
I. Ueberhaupt.
a. Bestandtheile.
b. Natürliche Beschaffenheit.
c. Gewässer.
d. Einwohner.
e. Erziehung und Schulen.
f. Erwerbs-Industrie.
g. Produkte.
1. Rindvieh.
2. Pferde.
3. Hopfen.
h. Gebräuche.
II. Insonderheit.
A. Das Amt Bamberg.
I. Die Stadt Bamberg.
A. Ueberhaupt.
a. Clima.
Berichtigung in Rücksicht desselben.

b. Lage, Aussichten und Ansicht.
c. Beschaffenheit des Trinkwassers.
B. Insonderheit.
1. Uebersicht der Stadt und ihrer Merkwürdigkeiten.
2. Einwohner.
a. Anzahl derselben überhaupt.
b. Der verschiedenen Stände insbesondere.
c. Charakter.
3. Industrie, Schifffarth und Handlung.
II. Die Marquardsburg bey dem Dorfe Seehof, oder das Jagd- und Lust-Schloß Seehof.
1. Dessen Lage, Beschaffenheit und Aussichten.
2. Dessen Lustwandlungen.
B. Das Schultheißen-Amt Forchheim.
I. Ueberhaupt.
a. Größe.
b. Einrichtung.
II. Insonderheit.
A. Die Stadt Forchheim.
I. Ueberhaupt.
1. Lage, Vortheile dieser Lage, und Beschaffenheit der nächst umliegenden Gegend.
2. Größe, Alter und Ansicht.
3. Außenwerke der Festung.
II. Insbesondere.
1. Beschaffenheit der Stadt an sich selbst und ihrer Bauart.

2. Des-

2. Oeffentliche Gebäude.
a. Zur Garnison und Festung gehörige.
b. Zur Stadt gehörige.
3. Einwohner.
a. Volksmenge überhaupt.
b. Der verschiedenen Stände insbesondere.
c. Allgemeine Charakteristik der Bürger.
d. Nahrungszweige und Industrie.
e. Vermögenszustand.
f. Religion und Gottesdienst.
g. Erziehung und Unterricht.
C. Das Amt Neudeck oder Ebermannstadt.
1. Natürliche Beschaffenheit.
a. Boden, dessen Fruchtbarkeit, Cultur und Erzeugnisse.
b. Gewässer.
2. Oerter.
3. Einwohner.
a. Cörperbau und Charakter.
b. Nahrungszweige und Industrie.
D. Das Amt Lichtenfels.
1. Fruchtbarkeit und Produkte.
I. Die Abtey Banz.
1. Natürliche Beschaffenheit, Fruchtbarkeit und Produkte des Bodens.
2. Oerter.
1. Das Kloster Banz.
a. Dessen Lage, Ansicht und Aussichten.
b. Eremitage.
II. Die Abtey Langheim.
1. Natürl. Beschaffenheit und Produkte.

E. Das Amt Hallstatt.
1. Hallstatt.
F. Das Amt Baunach.
1. Fruchtbarkeit und Produkte.
2. Nachtheile.
G. Die Aemter Rattelsdorf, Döringstatt und Zapfendorf.
1. Lage.
2. Fruchtbarkeit und Produkte.
3. Oerter.
H. Das Amt Staffelstein.
1. Fruchtbarkeit und Produkte.
2. Oerter.
J. Das Amt Memmelsdorf.
1. Fruchtbarkeit und Produkte.
K. Die Aemter Scheßlitz und Burgellern.
L. Das Amt Eggolsheim.
1. Natürliche Beschaffenheit und Produkte des Bodens.
M. Das Amt Büchenbach.
1. Natürl. Beschaffenheit und Industrie.
N. Das Amt Fürth.
1. Natürl. Beschaffenheit.
O. Das Amt Herzogenaurach.
1. Natürl. Beschaffenheit und Industrie.
2. Oerter.
P. Das Amt Höchstadt.
1. Natürl. Beschaffenheit 2c.
Q. Das Amt Bechhofen und Hallerndorf.
1. Natürl. Beschaffenheit 2c.
R. Das Amt Schlüsselau.
1. Natürl. Beschaffenheit 2c.
S. Das Amt Oberscheinfeld.
1. Natürl. Beschaffenheit.
T. Das Amt Burgebrach.
1. Natürl. Beschaffenheit 2c.

U. Das Amt Zeyl mit Knetzgau.
1. Natürliche Beschaffenheit ꝛc.
V. Das Amt Neukirchen.
W. Das Amt Burgkunstadt.
1. Natürl. Beschaffenheit ꝛc.
X. Das Amt Weißmayn.
1. Natürl. Beschaffenheit ꝛc.
Y. Das Amt Mayneck.
1. Natürl. Beschaffenheit.
Z. Das Amt Bothenstein.
1. Natürl. Beschaffenheit ꝛc.
AA. Das Amt Gößweinstein.
1. Natürl. Beschaffenheit ꝛc.
BB. Das Amt Neuhaus oder Veldenstein.
1. Natürl. Beschaffenheit ꝛc.
CC. Das Amt Cronach.
1. Natürl. Beschaffenheit ꝛc.
DD. Das Amt Fürth am Berge.
1. Natürl. Beschaffenheit ꝛc.
EE. Das Amt Wallenfels.
1. Natürl. Beschaffenheit ꝛc.
FF. Das Amt Stadtsteinach.
1. Natürl. Beschaffenheit ꝛc.
GG. Das Amt Wartenfels.
1. Natürl. Beschaffenheit ꝛc.
HH. Das Amt Kupferberg mit den Gerichten Markschargast, Markleugast und Ludwigschorgast.
1. Natürl. Beschaffenheit ꝛc.
JJ. Das Amt Enchenreuth.
1. Natürl. Beschaffenheit ꝛc.
KK. Das Amt Rothenkirchen und Teuschnitz.
1. Natürl. Beschaffenheit ꝛc.
LL. Das Amt Nordhalben.
1. Natürl. Beschaffenheit ꝛc.

MM. Das Amt Hellfeld und Weischenfeld.
1. Natürliche Beschaffenheit.
NN. Das Amt Vielseck.
1. Lage.
2. Natürl. Beschaffenheit rc.
B. Das Deutschmeisterthum Mergentheim.
Ba. Die untern Lande.
I. Ueberhaupt.
1. Lage.
2. Größe.
3. Beschaffenheit, Fruchtbarkeit und Benutzung des Bodens.
4. Einwohner, deren Charakter, Aufklärung, Sprache und Industrie.
5. Berichtigung in Rücksicht der Regierungsform.
6. Milde der Regierung.
7. Münzwesen.
8. Polizey.
II. Insonderheit.
A. Die Stadt Mergentheim und die umliegende Gegend.
1. Die Gegend mit ihren Merkwürdigkeiten.
2. Die Stadt und ihre Merkwürdigkeiten.
3. Einwohner.
a. Ueberhaupt.
b. Künstler insbesondere.
4. Handel.
5. Unterrichtsanstalten.
6. Armenanstalten.
B. Das Tauber-Oberamt.
Ba. Das Amt Neuhaus.
Bb. Das Amt Balbach.

Bc. Das Amt Gelchsheim.
Bd. Das Amt Wachbach.
C. Die Grafschaft Henneberg.
I. Ueberhaupt.
1. Ursprung des Namens.
2. Größe.
3. Natürliche Beschaffenheit.
a. Clima.
b. Boden, dessen Fruchtbarkeit, Cultur und Erzeugnisse.
ba. Berge.
bb. Waldungen.
bc. Flüsse und Bäche.
bd. Teiche und Seen.
be. Salzquellen.
4. Städte und bewohnte Oerter.
5. Einwohner.
a. Volksmenge.
b. Cörperliche Beschaffenheit.
c. Nahrungszweige.
d. Oeconomische Verhältnisse.
e. Religion.
f. Erziehungswesen und Schulanstalten.
g. Sprache.
II. Insonderheit.
Gegenwärtige Eintheilung der Grafschaft Henneberg.
I. Chursächsischer Antheil.
A. Ueberhaupt.
a. Gränzen.
b. Größe.
c. Natürliche Beschaffenheit.
d. Volksmenge.
e. Industrie.

f. Regierungsform.
g. Kriegsmacht.
B. Insonderheit.
A. Das Amt Schleusingen.
1. Ueberhaupt.
a. Gränzen.
b. Natürliche Beschaffenheit.
c. Amtsverwaltung.
d. Industrie.
2. Insbesondere.
Aa. Die Stadt Schleusingen.
a. Lage.
b. Beschaffenheit.
c. Uebersicht der Stadt.
d. Volksmenge.
e. Indüstrie.
f. Unterrichtsanstalten.
g. Stadtgericht.
Ab. Die Dorfschaften des Amts Schleusingen.
B. Das Amt Kühndorf.
1. Ueberhaupt.
a. Gränzen.
b. Beschaffenheit.
c. Bürgerliche Verfassung.
2. Insonderheit.
Kurze Uebersicht der Ortschaften.
C. Das mit dem Amte Kühndorf verbundene Centgericht Banshausen.
a. Gränzen.
b. Volksmenge.
c. Oerter.

D. Das Amt Suhla.
1. Ueberhaupt.
a. Lage.
b. Natürliche Beschaffenheit.
c. Größe.
d. Volksmenge.
e. Verfassung.
2. Insonderheit.
a. Die Stadt Suhla.
1. Lage.
2. Größe und Volksmenge.
3. Stadtgericht.
4. Manufacturen und Fabriken.
b. Dörfer.
II. Herzoglich Sachsen-Meiningischer Antheil.
A. Das Amt Meiningen.
1. Die Stadt Meiningen.
a. Entfernung derselben von andern Städten.
b. Gegend, Anlagen und Lustpartieen um die Stadt.
c. Uebersicht der Stadt und ihrer Merkwürdigkeiten.
d. Volksmenge und deren Nahrungszweige.
e. Stadtgericht.
f. Unterrichtsanstalten.
g. Postwesen.
2. Die zum Amte gehörigen Oerter.
a. Dörfer, welche ganz dazu gehören.
b. Die zum Theil dazu gehören.

c. Cammer= und adeliche Güter.
d. Alte Bergschlösser.
e. Wüstungen.
B. Die Aemter Wasungen und Sand.
A. Ueberhaupt.
B. Insbesondere.
I. Das Amt Wasungen.
1. Ueberhaupt.
2. Insbesondere.
A. Die Stadt Wasungen.
a. Lage und Beschaffenheit dieser Lage.
b. Uebersicht der Stadt.
c. Einwohner und deren Nahrungszweige.
d. Zur Stadt gehörige Wüstungen.
B Dörfer.
C. Kleinere Oerter.
a. Kammergüter und Rittersitze.
aa. Kammergüter.
ab. Rittersitze.
b. Einzelne Höfe.
III. Sachsen= Gotha= und Coburg=Saalfeldischer Antheil, oder das Amt Themar.
A. Ueberhaupt.
a. Gränzen.
b. Größe.
c. Natürliche Beschaffenheit.
d. Producte.

e. Volks=

e. Volksmenge.
f. Indüstrie.
g. Amtsverwaltung.
B. Insonderheit.
1. Die Stadt Themar.
a. Lage.
b. Gränzen ihrer Fluren.
c. Uebersicht der Stadt.
d. Volksmenge.
e. Stadtgericht.
2. Angabe der übrigen Ortschaften des Amts.
D. Das Fürstenthum Hohenlohe.
A. Ueberhaupt.
1. Größe.
2. Natürliche Beschaffenheit.
a. Clima.
b. Berge und ihre Merkwürdigkeiten.
c. Gewässer.
3. Mineralien.
4. Cultur des Bodens und dessen Erzeugnisse.
5. Viehzucht.
6. Manufacturen und Fabriken.
7. Einwohner.
8. Unterrichtsanstalten, Toleranz, Aufklärung und Aberglaube.
9. Regierungsform.
B. Insonderheit die verschiednen Antheile der beiden Haupt- und Nebenlinien.
I. Der ältern oder Neuensteinischen überhaupt.
1. Langenburg.

A. Der

A. Der Langenburgischen insbesondere.
 A. Ueberhaupt.
  1. Größe.
  2. Volksmenge.
  3. Nahrungszweige.
  4. Nahrungsmittel.
 B. Der Oerter insbesondere.
  1. Langenburg.
   a. Stadt und Schloß.
   b. Oeffentliche Gebäude und bürgerliche Häuser.
   c. Anzahl der Einwohner.
  2. Dörfer und Weiler.
   a. Pfarrdörfer.
   b. Filialdörfer und Dörfer ohne Kirche.
   c. Weiler, welche ganz unter Langenburg gehören.
   d. Solche, die nur zum Theil dahin gehören.
  3. Domain-Güter.
B. Der Kirchbergsche Antheil.
 A. Ueberhaupt.
  1. Lage und Wege.
  2. Natürliche Beschaffenheit, Produkte, Industrie.
 B. Oerter.
  1. Kirchberg.
  2. Döttingen.
C. Der Ingelfingische Antheil.
 A. Ueberhaupt.
  1. Natürl. Beschaffenheit, Produkte, Industrie.

B. Oer-

B. Oerter.
1. Ingelfingen.
2. Neuenstein oder Oehringen.
A. Ueberhaupt.
1. Wege.
2. Natürl. Beschaffenheit, Produkte und Industrie.
B. Oerter.
1. Neuenstein.
2. Oehringen.
3. Friedrichsruhe.
4. Weikersheim.
5. Carlsberg.
6. Künzelsau.
II. Die jüngere, katholische, Waldenburgsche Linie.
1. Schillingsfürst.
A. Ueberhaupt.
B. Oerter.
1. Schillingsfürst.
2. Kupferzell.
3. Waldenburg.
2. Bartenstein.
A. Ueberhaupt.
B. Oerter.
E. Der Fränkische Ritterkreis.
I. Der Ort oder Canton Steigerwald.
1. Das gräflich Schönbornische Schloß Pommersfelden.

a. Lage.
b. Eingang.
c. Schloßhof.
d. Nebengebäude.
e. Ansicht des Hauptgebäudes.
f. Das Schloß an sich selbst.
g. Der Garten.
1. Der Vorhof zum Garten.
2. Der Garten an sich selbst.

II. Deutschland.

A. Der Fränkische Kreis.

A. Das Hochstift oder Bisthum Bamberg.

(Siehe Büschings Erdbeschreibung VII. Theil 7te Auflage, Hamburg 1790. S. 849.)

I. Ueberhaupt.

(Zusatz: a. Bestandtheile.

Es besteht aus 3 Hauptstädten: Bamberg, Forchheim, Kronach. — 18 Municipalstädten: Bothenstein, Burgkunstadt, Ebermannstadt, Herzogenaurach, Höchstadt, Hollfeld, Kupferberg, Lichtenfels, Neuhaus, Rothenkirchen, Scheßlitz, Stadtsteinach, Staffelstein, Teuschnitz, Vielseck, Weischenfeld, Weißmain und Zeil. — 16 Marktflecken: Baunach, Burgebrach, Döringstadt, Eggolsheim, Enchenreuth, Fürth, Hallstadt, Ludwigschorgast, Markgraiz, Markleugast, Markschorgast,

gast, Markzeuln, Neunkirchen, Nordhalben, Oberscheinfeld und Wachenroth — mehr als 1200 theils Dörfer, theils sogenannte Einzeln, d. h. ein oder mehrere große Höfe, und noch viele ritterschaftliche dem Hochstifte zu Lehn gehende Oerter. Ihr vollständiges Verzeichniß siehe unten [a]). Die Amtsaufsicht steht, außer den Unterämtern, unter 18 Oberämtern, welche dem Adel zu Theile werden, und deren Sitze im eben gegebnen Verzeichniß alle mit gedehnten Worten gedruckte Oerter sind, wozu noch Marloffstein kommt. A.)

b. Natürliche Beschaffenheit des Bodens.

1. Je weiter man aus dem Bayreuthischen ins Bambergische kommt, desto schöner und ergiebiger wird das Land [b]).

2. Im Aisch- und Altmühlgrunde bestockt sich der Saame so sehr, daß aus einem Korne 10—12 und mehrere Halme hervorschießen [c]).

3. In der Gegend der Rednitz fängt der fruchtbare weiße Sandboden an. Hier sehen die Felder wie Fruchtgärten aus, weil zwischen den Beeten Obst-Alleen sich befinden, und die Einfassungen derselben zu Baumschulen dienen: auch nimmt der Bau des Süßholzes, Meerrettigs,

a) Pfeufer Beyträge zu Bambergs topograph. und statistischer, sowohl ältern als neuern Geschichte. Bamberg 1792. S. 1—6. und S. 315—360.

b) Süssels Tagebuch, oder Erfahrungen und Bemerkungen eines Hofmeisters und seiner Zöglinge auf einer Reise durch einen großen Theil des fränkischen Kreises nach Carlsbad und durch Bayern und Passau nach Linz. 2ter Theil. Erlangen bey Palm, 1788. S. 174.

c) S. 175.

tigs, Tabaks, der herrlichsten Küchengewächse und des besten Obstes seinen Anfang d).

(Berichtigung No. 1. Es ist unrichtig, Rednitz zu schreiben, der Fluß heißt Regnitz) e).

Berichtigung No. 2. Dieser Fluß entstehet aus der fränkischen oder untern, und aus der schwäbischen oder obern Rezat. Erstere entspringt ohnweit Marktbergel im bayreuthischen Unterlande, letztere in der Grafschaft Pappenheim, nicht weit von dem Dorfe Graben. Nachdem sich beide durch mehrere Flüßchen und Bäche verstärkt haben, vereinigen sie sich im Eichstädtischen mit einander: und bald darauf bekommt der vereinigte Fluß, der auf seinem ferneren Laufe, außer andern Gewässern, auch noch bey Fürth die Pegnitz aufnimmt, und endlich bey Forchheim schiffbar wird, den Namen der Rednitz.

Nun ist es zwar die gewöhnliche Meinung, daß sie nach ihrer Vereinigung mit der Pegnitz die Regnitz genannt werde, allein viele Personen widersprechen derselben. Die Regnitz, sagen diese, befindet sich bey Hof im Voigtlande; die Rednitz hingegen behält, bis zu ihrem Ausflusse in den Mayn, ihren eigenthümlichen Namen. Ein Gelehrter in Erlangen versichert, daß die Verwandlung des Worts Rednitz in Reg-

d) S. 179.

e) Journal von und für Franken, 1ten Bandes 2ter Heft. Nürnberg in der Rawischen Buchhandlung, 1792. S. 171.

Regnitz, von der verdorbenen Aussprache des gemeinen Mannes herrühre. **Meusel** f).

(Zusatz: 4. Ueberhaupt ist das ganze Fürstenthum nach **Lage und gesegnetem Boden** eins der glücklichsten Länder in Deutschland. Gleichsam der Mittelpunkt desselben, erfreut es sich in seiner gemäßigten Zone, die dem Menschen Gesundheit und Stärke, der Erde aber eine nie versiegende und solche Kraft gewährt, welche diesem Fürstenthume, ohne Zuthun irgend einer auswärtigen Hülfe, alles reicht, was nur immer menschliche Bedürfnisse fordern können. Es hat nebst dem herrlichsten, durch alle Landesgegenden ausgebreiteten Feldbau, Wieswachs, Wein-, Hopfen-Bau, Rindvieh-, Pferde-, Schweine- und Bienen-Zucht, Schäfereyen, Fischereyen, Waldungen, Bergwerke rc.

Ueber die Hälfte desselben besteht in allmälig sich gegen Osten und Norden erhebenden Gebürgen. Das flache Land ist mit vielen Flüssen und Bächen durchschnitten g).

c. Gewässer.

1. Unterhalb Hallstatt vereinigt sich der dicht vorbeyfließende **Mayn** mit der **Regnitz**.

A.)

d. Einwohner überhaupt.

1. Die Landleute haben eckigte, nervigte Cörper, größtentheils einen schlanken Wuchs und längliche Gesichter. Die Böhmischen Bauern sind runder, fleischiger, trotziger und lebhafter h).

Tracht

f) Journal v. u. für Franken, 4ten Bandes 4ter Heft, S. 393 — 411.

g) Pfeufer, S. 144. 152.

h) Füssels Tagebuch, 2ter Th. S. 186.

Tracht und Gesichter sind denen in der Oberpfalz und in Eger ähnlich [i]).

(Zusatz: 2. Der Bamberger, dieser Nachkömmling der Variscer und Slaven, ist bieder und arbeitsam, besonders auf dem Lande; empfänglich einer jeden, auch der geringsten Freude, muthig und persönlich herzhaft, und deswegen in den Städten, wie auf dem Lande, so sehr Liebhaber von Waffen, Aufzügen, Schießen und andern dergl. lermenden Ergötzlichkeiten; seinem Herrn treu, und aller guten Eindrücke fähig; doch verträgt er nicht gern unbescheidne Strenge, öffnet aber sein gutes, freies Herz mit Vergnügen einem guten Worte, ist, bey allen seinen guten Eigenschaften, sehr anhänglich an den alten Schlendrian [k]).

3. Bey den mäßigen Steuern und dem reichen Segen des Bodens lebt der Bamberger in einem nicht geringen Wohlstand, aus dem aber sorglose Genügsamkeit entsteht, welche Anstrengung scheuet und Vortheile verlohren gehen läßt, die vor Augen liegen und nur benutzt werden dürften, um den Wohlstand zehnfach zu erhöhen [l]).

e. Erziehung und Schulen.

1. Unter Franz Ludwigs Regierung sind die ernstlichsten Anstalten zur Vervollkommnung von beiden getroffen.
2. Im Schulmeisterseminarium zu Bamberg werden seit 1790. stets 5—10 Candidaten unentgeldlich erhalten und unterrichtet [m]).

i) S. 174.
k) Pfeufer, S. 142. und 143.
l) S. 219.
m) Intelligenzblatt der allgemeinen Literaturzeitung, 1797. N. 21.

3. Neue Schulen wurden errichtet, Schulhäuser gebaut und Lehrer angestellt, wo es fehlte.

4. Die Pfarrer müssen 2—3mal die Schulen besuchen, und mit Güte und Ernst die Vernachlässigung derselben bey den Kindern hindern.

5. Es wurden Mädchen und Knaben in besondre Schulen abgesondert, und in denselben zugleich Handarbeiten gelehrt n).

f. Erwerbs-Industrie.

1. Alle Müßiggänger oder Arbeitslose finden stets im allgemeinen Polizeyhause zu Bamberg Arbeit.

2. Um die starke Ausfuhr der Schafwolle zu hemmen, ward die Einfuhr aller gewalkten oder gestrickten Strümpfe ꝛc. außer der Messezeit verboten, und eine Spinnfabrik errichtet, wodurch Arme Brod verdienen und den Wollenwebern in die Hände gearbeitet wird.

3. Die Ausfuhr roher Häute ward verboten. Kein Weiß- und Rothgerber darf sich mehr auf dem Lande setzen, und die Schusterzunft nicht mehr mit Leder handeln. Ein großer Theil Hüte wird im Lande von eigenen Haasenhaaren verfertigt.

4. Die fürstl. Domainengüter sind großentheils an die Unterthanen erblich überlassen worden, und die Beamten verhindert Unterthanengüter an sich zu bringen ꝛc. Mehrere Veranstaltungen der Art muß man in der Quelle selbst nachlesen o).

A.)

g. Pro-

n) Pfeufer, S. 228—249.

o) Pfeufer, S. 240—268.

g. Produkte.

1. Rindvieh.

1. Es scheint vor dem Böhmischen, an Stärke und Schönheit, noch Vorzüge zu haben, ist höher, schlanker und derber. — Der Bambergische Ochse hat sehr breite Lenden, einen tief hängenden Bauch, eine sehr lange Wamme, oder einen Hals, der, gegen die Vorderläufe zu, ungewöhnlich breit wird, und noch zwischen denselben, wie ein dicker, beweglicher Lappen, bis zu den Knien herabhängt. Er wächst mehr ins Fleisch als ins Knochenwerk.

2. Man siehet kein buntes, weißes und schwarzes Vieh; die dunkelbraune Farbe ist allgemein.

3. Jedem Paare Zugochsen sind die Hörner gleichgewachsen, oder vom Schmiede gerichtet p).

(Zusatz: 2. Pferde.

Auf fürstliche Kosten ist schon seit 1749. ein Landgestüte errichtet. Alle Mutterpferde des Landes werden durch Hengste aus dem Hofstalle belegt, und diese zu dem Ende auf verschiedne Plätze des Landes von Zeit zu Zeit herumgeführt. Daher im Lande ein vortrefflicher Schlag Pferde q).

3. Hopfen.

Zu der außerordentlichen Menge Biers, die im Lande gebrauet wird, kommt jetzt nur noch $\frac{1}{3}$ des Hopfens aus Böhmen, der übrige wird selbstgezogen r).

A.)

h. Gebräuche.

An den Landstraßen sind Märtyrersäulen, Crucifixe und Marienbilder errichtet s).

p) Füssel, S. 186. 187.
q) Pfeufer, S. 283—288.
r) S. 268—270. s) Füssel, S. 174.

II. Insonderhet.

A. Das Amt Bamberg.

I. Die Stadt Bamberg.

(Siehe Büschings Erdbeschreibung S. 853.)

A. Ueberhaupt.

a. Clima.

Berichtigung in Rücksicht desselben.

Man wird durch Geographien (auch Büschings) irregeführt, wenn sie diese Gegend das kleine Italien nennen, weil man glauben muß, Lorbeer-Feigen-, Citronen- und Pomeranzenbäume wüchsen hier, wie das Süßholz, von welchem vorher geredet wird, unter freyem Himmel. — Hierunter darf aber nichts weiter verstanden werden, als eine Orangerie, welche sich ehedem im fürstlichen Garten zum Geyerswehr befand. (S. auch Büsching.) Ueber derselben ward, gegen den Winter, ein großes, mit vielen Oefen versehenes, hölzernes Gebäude errichtet, das man im Frühling wieder wegnahm: und im Sommer staunte ein Fremder, der von den Winteranstalten nichts wußte, dieses ausländische Lustwäldchen wie ein Feenschloß an. Allein es ist seit länger als 20 Jahren nicht mehr. Ein Sturmwind, im Winter, stürzte das Gebäude um und vertilgte die italiänischen Gäste, die mehr als einem Jahrhunderte getrotzt hatten. Man findet sie jetzt hier, wie überall in Deutschland, nur noch in Glashäusern und Kübeln t).

b. La-

t) Journal von und für Franken, 1ten Bandes 2ter Heft S. 168. 169. und Georg Paul Hönns Lexicon topographicum des fränkischen Kreises 2c. S. 5. No. VII.

b. Lage, Aussichten und Ansicht.

1. Bamberg wird in Rücksicht ihrer Lage und Aussichten von wenig Städten in Deutschland übertroffen [u]). (Zusatz 1. Ein Theil der Stadt, wo die schönsten Gebäude sind, liegt an und auf einem Hügel, an dessen Füßen der übrige Theil der Stadt stehet. Abwechselnde Thäler und Hügel, die gut angebaut sind und die Stadt umgeben, machen ihr eine schöne Lage. Der hohe Dom mit seinen Thürmen, auf deren Spitzen vergoldete Knöpfe glänzen, und das schöne Kloster Mönchsberg, das auf dem Gipfel des Hügels steht, erheben sich über die Stadt und geben ihr ein schönes äußerliches Ansehn [v]). Zusatz 2. Der ganze Umfang um die Stadt ist für das Auge nur ein großer Garten. Die gegen Morgen und Mittag liegenden Weinberge, alle Gattungen von Feldfrüchten und die in Deutschland so berühmte bambergische Gärtnerey, die sich über eine Stunde auf einer freyen Fläche ausdehnt, machen hier den reizendsten Anblick, der durch die mituntergemengten vielen Wiesen, durch den in 2 Theilen sich durchwälzenden Rednitzfluß, durch den in einer Entfernung von $\frac{3}{4}$ Stunden wie ein Amphitheater da stehenden Hautsmoorwald und durch die vielen zerstreuten Gartenhäuser, noch erhöhet wird [w]). A.)

2. Sie liegt zum Handel sehr bequem: denn nachdem die Rednitz sie in zwey Armen durchflossen und einige Inseln gebildet hat, vereinigen sich

u) S. 180.
v) Reisen durch das südl. Teutschland, 1. B. Leipzig und Klagenfurth 1789. S. 1.
w) Pfeuser, S. 145.

dieselben, eine Stunde unterhalb der Stadt, mit dem Mayn x). (Zusatz: Auch hat die Stadt die Hauptpassage von Frankfurt nach Böhmen, Ober- und Nieder-Sachsen, und aus Nieder-Sachsen nach Italien y). A.)

3. Die Ansicht, die man auf der Seite von Forchheim her hat, die lange, schöne, sanft in einen Bogen sich krümmende Vorstadt, geben einen sehr guten Vorbegriff von der innern Schönheit der Stadt z).

c. Beschaffenheit des Wassers.

Das Trinkwasser ist schlecht, nur filtrirt schmeckt es wohl a).

B. Insonderheit.

1. Uebersicht der Stadt und ihrer Merkwürdigkeiten.

a. Sie ist in 4 Quartiere getheilt, und auf jedem Hause stehet der Name des Bürgermeisters, dessen Aufsicht das Quartier anvertraut ist b). (Zusatz: Die Vorstadt Gangolf ist sehr weitläuftig, wird fast nur von Gärtnern in schlechten Häusern bewohnt. A.)

b. Vor der Ueberschwemmung von 1784. waren 2 schöne steinerne Brücken, nahe bey einander über der Rednitz. Die obere, welche zum Rathhause führt, stehet noch unbeschädigt da, von der

x) Martius Wanderungen durch einen Theil von Franken und Thüringen. In Briefen an einen Freund. Erlangen in der Walterschen Buchhandlung 1795. S. 7. und Füssel, S. 204.
y) Pfeufer, S. 146.
z) Füssel, S. 186.
a) Ebendas. S. 197. b) Ebendas. S. 202.

der untern aber nur ein Theil, neben welchem, bis zur Wiederherstellung der Brücke, ein hölzerner Fußsteig errichtet ist.

Statt der herrlichen Seesbrücke, welche die Stadt mit der Vorstadt verband, die man den Steinweg nennt, ist jezt weiter oben eine neue dauerhafte Brücke von Holz c).

Anmerkung. Der angeschwollene, durch Treibeis und Treibholz gehemmte Fluß, stürzte das Meisterstück der Bau- und Bildhauerkunst, die Seesbrücke, nicht um; sondern durchwühlte ihre Grundlage so, daß man, auf immer schwächer werdendem Fußgestelle, sie in senkrechter Linie versinken sah d).

c. Die zur neuen Plantage führende Straße ist lang, sehr breit und schnurgerade. Sie ist die regelmäßigste unter allen: die übrigen sind enger und dunkel, oder sehr winklicht. Aber eben dadurch, daß nicht nach der Schnur gebauet ist, erhält die Stadt eine Abwechselung, die dem Auge Vergnügen giebt: und sie ist wirklich schön. Das Pflaster ist gleich, und überall herrscht Reinlichkeit e).

d. Die Häuser sind fast alle massiv, von gelben Quadersteinen erbauet, und nicht selten trifft man schöne und prächtige Gebäude an.

e. Die Beleuchtung scheint nicht eingeführt zu seyn; wenigstens siehet man keine Laternen f). (Zusatz: Vielleicht werden sie im Sommer abgenommen. M.)

c) Journal v. u. für Franken, 1ten Bandes 2ter Heft, S. 171. 176.
d) Füssel, S. 192.
e) Ebendaselbst S. 201 — 203. und Martius, S. 7.
f) Ebend. S. 202.

f. Die Niederlage befindet sich am Ufer der Rednitz, auf einem freyen Platze, welcher voller Fässer, Kisten und Ballen steht: und ob sie gleich nicht so prächtig massiv und groß, als die zu Nürnberg ist; so ist sie doch, ihrer Bestimmung gemäß, geräumig und bequem eingerichtet. — Der Krahnen, oder das Werkzeug zum Ein- und Ausladen — gleicht einem Flaschenzuge, durch welchen man Quadersteine in die Höhe zieht. Denn aus dem runden Dache des Gebäudes raget ein starker, beweglicher Balken hervor, der sich nicht nur überall hindrehen läßt, sondern von welchem auch ein Instrument, in Gestalt einer Scheere, an einer Kette herabhängt. Mit diesem Instrumente fasset man die Last, windet sie in die Höhe, und bringt sie damit in das Schiff, oder drehet sie auch aus demselben ans Land [g]).

g. Von der Niederlage aus, über den Fluß, findet man links eine kürzlich angelegte öffentliche Promenade, die zwar zu einem beträchtlichen Spaziergange zu kurz ist; allein dieser winklichte Platz ist doch so gut, als möglich, benutzt [h]).

h. Die Hauptwache kann sich, ihrer aufgepflanzten Kanonen ungeachtet, nicht wohl ausnehmen, wenn auch die Soldaten die ausgesuchtesten Leute wären, weil sie sich in einer engen Gasse befindet [i]).

i. Der Dom ist ein altes ehrwürdiges, von innen fast zu düsteres Gebäude. Seine geringe Breite macht, im Verhältniß mit der Länge und Höhe, keinen angenehmen Eindruck. — Acht metallene Säulen, an beiden Enden des Tempels,

g) S. 188. 189. h) S. 191.
i) S. 192.

pels, von welchen 4 gewundene auf dem einen Altare, auf dem andern aber 4 glatte stehen, verdunkeln zwar, geben aber dem Ganzen ein feyerliches Ansehn.

Der Hochaltar hat ein herrliches Altarblatt von Diaretto, die Auferstehung Christi vorstellend.

Wer sich die Kostbarkeiten der Domkirche, d. h. die Krönungsattribute, den Schmuck der Bischöfe und die Mahlzeichen zeigen läßt, der kann wenigstens 3 Thaler bezahlen [k]).

k. Die Wohnungen und Begräbnisse der Domherren sind um den Dom her. — Was letztere betrifft, so befinden sich in den Wänden dieses ovalen großen Gemachs, die Bildnisse und Wappen dieser Herren, auf kupfernen Platten, in gleicher Höhe befestigt. Diese können, nebst den Stammbäumen, der Ritterschaft sehr nützlich werden [l]).

l. Der Petersberg, oder das Residenzschloß, ist neben dem Dom. Ihm fehlt es weder an äußerer, noch an innerer Pracht. Ungeachtet es sich, in Gestalt eines stumpfen Winkels, die sanfte Anhöhe hinauf ziehet, und der oberste Theil seiner Vorderseite aus lauter deutschen Giebeln zu bestehen scheint, so giebt es doch einen sehr heitern Anblick. — Es ist kostbar meublirt.

Die Hofcapelle ist ganz eines andächtigen Bischofs würdig — fürstlich geschmückt; aber frey von jeden überflüssigen, unschicklichen, kleinlichen und zerstreuenden Zierathen.

Der Hofgarten ist klein und zu erquickenden Lustwandlungen noch zu jung [m]).

m. Das

k) Ebendas. S. 195. 196. l) S. 196.
m) S. 197.

m. Das Benedictiner-Kloster St. Michel (Mönchsberg) liegt höher, als alle übrige Gebäude der Stadt, und beherrscht ein weites, ungemein schön abwechselndes Lustgefilde. Man überschaut gegen Morgen die ganze Stadt, welche an den Aermen der Rednitz eben ist; dann aber sich allmälig immer höher zu diesem ganz massiven, schönen und weitläuftigen Gebäude erhebt: Hiezu kommt noch das Gewimmel der Einwohner; die Geschäfftigkeit der Bauersleute; die spiegelnden Ströme mit ihren Schiffen. Gegen Norden hat man den einer Stadt gleichenden, schönen Marktflecken Hollstadt vor sich, bey welchem sich der herrlich herabgleitende Mayn mit der Rednitz verbindet und an einem langen Walde hinabströmt: und längs seiner Rechten eine Ebene, die mit kleinen Wäldern, bunten Fluren, spiegelnden Weihern, dem Lustschlosse Seehof und einer Menge Dörfer abwechselt, und in einer weiten Ferne mit hohen blauen Gebürgen sich schließt. Südöstlich siehet man endlich den lieblichen Rednitzgrund [n]).

n) Die Wohnung des Hrn. Canonicus Lautensack hat eine so vortheilhafte Lage, daß sie an schönen Aussichten jenem Kloster wenig nachgiebt. Er ist einer von den geistreichen Bambergern, die nichts als Kraft und Ausdruck sind: schon seine Wohnung verräth ihn, als Kenner der schönen Künste. Sie ist ganz mit den ausgesuchtesten Gemählden tapeziert, unter denen manche schöne Meisterstücke seyn sollen. Und ob er gleich erst seit 8 Jahren an seinem Naturalienkabinet sammelt, so hat er doch eine in jedem Fache so vollständige und mit den seltensten und aufs beste conservirten Stücken

n) Ebendas. S. 197—199.

cken geschmückte Naturaliensammlung, daß man erstaunt, wie dies einer Privatperson in so kurzer Zeit möglich ist o).

o. Das neue fürstliche Naturalienkabinet, über welches der Hr. Professor und Bibliothekar Frey die Aufsicht hat, befindet sich in dem ehemaligen Jesuitercollegium. Es ist sehr reichhaltig an Seltenheiten, Conchylien, ausgebalgten Vögeln, und vorzüglich schönen Mineralien; aber man kann gleichwohl nicht viel davon sagen, weil sie alle in der größten Unordnung durcheinander liegen und den meisten Stücken die Beschreibung fehlt. Mit Mitleiden siehet man die schönsten Piecen, aus allen in der Mineralogie berühmten Gegenden, noch vom Auspacken her mit Sägespänen bedeckt und untereinander gemischt, die Hand eines Sachverständigen erwarten, der sie in Ordnung bringt.

Ein großer Theil desselben bestehet in dem Cabinet des Canonicus Lautensacks, das der Fürst um 3000 Fl. gekauft hat. Unter andern ist auch das des ehemaligen Cabinetsecretair Schmidts in Anspach für 500 Fl. erkauft worden, in welchem sich Krystallgruppen und violette Tafelschörle aus Dauphiné von ungemeiner Schönheit und Größe befinden, die mit der Zeit einen noch größern Werth erhalten werden, weil bey den jetzigen Unruhen die Gruben verschüttet seyn sollen p).

p. Die Bibliothek ist in dem ehemaligen Jesuiterkloster, oder dem jetzigen Universitätsgebäude. Sie hat freylich nicht viel zu bedeuten; allein sie soll auch keine Universitäts-Bibliothek vorstellen. Die Jesuiten haben bey Auf-

o) S. 199. 220.
p) Martius, S. 7. 8.

Aufhebung des Ordens die besten Bücher weggeschafft, und nur diese Reste nachgelassen. Die zwey sich daselbst befindenden chinesischen Bücher sind nicht, wie man behauptet, von Papyrus, sondern von Seide. Man siehet deutlich darin, daß die Chineser von oben nach unten schreiben; auch befinden sich einige mathematische Zeichnungen darin.

q. Das Observatorium soll in einem so schlechten Zustande seyn, daß die Instrumente nicht einmal reparirt, noch weniger genutzt werden [q].

(Zusatz: r. Das Hochzeithaus, ein dem Magistrat gehöriges öffentliches Gebäude, in welchem auch seit 1794. eine Ingenieur- und Zeichen-Akademie errichtet ist. Sie ist der Universität einverleibt [r].

2. Einwohner.

a. Anzahl derselben überhaupt.

Man will versichern, sie belaufe sich auf 20,000 Seelen. Wahrscheinlicher ist die Angabe eines einsichtsvollen und mit dieser Stadt bekannten Mannes, der sie höchstens auf 18000 schätzt. Schon diese Bevölkerung scheint für die 3600 Familien, die sich in Bamberg befinden sollen, zu stark zu seyn [s]. Pfeufer setzt sie gar noch über 20000 [t].

Nach

q) Füssel, S. 193—195.
r) Intelligenzblatt der allgemeinen Literaturzeitung 1797. N. 21.
s) S. 203.
t) Pfeufer, S. 145.

Nach einer andern Versicherung kann man mit Gewißheit annehmen, daß die Volksmenge auf 21000 Seelen steigt [u]).

b. Der verschiedenen Classen insbesondere.

Der Handwerksmeister sind 1622, der Handwerksgesellen 1003, und 248 Lehrjungen; 272 Ordensgeistliche, unter welchen sich 192 Personen männlichen und 80 Personen weiblichen Geschlechts befinden; 162 Weltgeistliche; und 60, aus 357 Köpfen bestehende, Judenfamilien. Dazu noch 386 Gärtnermeister, die fleißigste und unermüdetste Menschenklasse. Die Richtigkeit dieser Angabe verbürgt der Verfasser des Aufsatzes im Journal v. u. f. Franken [v]).

(Zusatz: c. Charakter.

1. Sie sind sehr bigott, haben eine Menge Reliquien, die Wunder thun und deswegen reichliche Einkünfte verschaffen. Selbst aufgeklärt seyn wollende Leute sprechen ernsthaft von diesen Wundern. Unter den Reliquien z. B. etwas von der Milch Mariä [w]).
2. Hiermit contrastirt folgender Zug auffallend, der uns von dem Benehmen der Einwohner bey dem großen Eisgang 1784 aufbewahrt worden: „Zu Bamberg schien es, als ob der Pöbel dem „Calabrischen und Sicilischen, der auch mitten in den Verwüstungen der vorjährigen Erd„beben

u) Journal v. u. f. Franken, 2ten Bandes 1ter Heft S. 176. aus der Schrift des Hrn. Hofrath und Leibarzt Markus, von den Vortheilen der Krankenhäuser für den Staat, gezogen.

v) Eben derselbe Heft des Journals, S. 177. Pfeufer, S. 146.

w) Reisen durch das südl. Teutschland, S. 3.

„beben sich durch Rauben und Stehlen so sehr „auszeichnete, es habe zuvorthun wollen. „Hiezu kamen noch die plumpen Bambergschen „Gärtner-Späße, mit denen man diesen und „jenen neckte, der seinen erlittnen Schaden be„jammerte; das Hohngelächter und beißende „Sarkasmen, mit welchen die auf der Brücke „stehenden und nun durch die Fluth wegge„schwemmten Heiligen begleitet wurden, indeß „andre fast sich zu Tode an ihren Rosenkränzen „beteten, und ihre Crucifixe mitleidig empor„hielten; die Schadenfreude, mit der man sich „mitten in der Noth über den Verlust der Geist„lichkeit lustig machte; welches alles man mit „angesehen und angehört haben muß, unter „dem Jammer und der allgemeinen Betrübniß „so vieler tausend andrer, um das Abscheuliche „und Irreligiöse desselben zu fühlen x).„ A.)

3. Indüstrie, Schifffarth und Handlung.

a. An Künsten, Manufacturen und Fabriken hat sich die Stadt noch viel zu wenig aufgenommen y). (Zusatz: Doch liefern die Schlösser, gerade Nicolai's Behauptung entgegen, geschätzte Arbeiten, die ins Ausland bestellt werden z). A.)

b. Die Bierbrauereyen sind desto stärker in Aufnahme, und das Bier stehet in gutem Rufe, aber der Verfasser konnte weder einen angenehmen Geschmack, noch Stärke und Reinheit darin finden.

c. Desto

x) Journal von und für Deutschland, 1784. I. S. 328.
y) Füssel, S. 204.
z) Pfeufer, S. 146.

c. Desto besser ist der Wein: denn nicht nur der in der Nachbarschaft gebaute ist gut, sondern hier ist auch die Niederlage aller Frankenweine [a]).

d. Der Speditions-Handel ist sehr beträchtlich. (Zusatz: Daher der Handelsstand zahlreich, wiewohl der meiste Handel nur passiv. Eigentlichen Activhandel treibt die Stadt mit Sämereyen, dürrem Obst, Fischen, Pottasche, Schmalz, Unschlitt und Hirsen.

1) Von Sämereyen werden jährlich verkauft: a) Anis 30 Centn. à 20—22 Fl. fränkisch. b) Koriander 15 Centn. à 5—7 Fl. c) Schwarzer Kümmel 20 Centn. à 6—8 Fl. d) Kanariensaamen 20 Centn. à 6—8 Fl. e) Gelber Rübsaamen 30 Centn. à 10—12 Fl. f) Weißer Rübsaamen 100 Centn. à 6—8 Fl. g) Salatsaamen 30 Centn. à 20 Fl. h) Rettigsaamen 12 Centn. à 6—7 Fl. i) Zwiebelsaamen (die einzige Art unter allen Zwiebelgattungen) 30 Centn. à 11—12 Fl. k) Petersiliensaamen 4 Centn. à 10—12 Fl. l) Selleriesaamen 4 Centn. à 10—12 Fl. m) Wirsingsaamen 4 Centn. à 20 Fl. n) Kohlrabisaamen 4 Centn. à 20 Fl. o) Weißkrautsaamen 4 Centn. à 20 Fl. p) Fönum Gräcum 20 Centn. à 4—6 Fl. Diese Sämereyen gehen nach Nürnberg, Frankfurt, Holland, England, Leipzig und den übrigen Sächsischen auch Brandenburgschen Landen, nach Wien und Ungarn, —

2) Vom

a) S. 203.

2) Vom Süßholz werden jährlich 150 Centn. zu 8 — 10 Rthlr. meistens nach Prag, Wien und Ungarn verkauft.

3) Viele 100 Fuhren Gemüse à 7 — 10 Fl. werden jährlich nach Coburg, Kronach, Culmbach, Eger, Baireuth, Meiningen, in die Oberpfalz, nach Neustadt an der Aisch, Rothenburg, Windsheim und ins Wirzburgsche verfahren.

4) Der große Handel mit Hirsen und gedörrtem Obst, z. B. Hutzeln (gedörrte Birnen), Schrützen (zerschnittnes und gedörrtes Obst), Zwetschen, welschen Nüssen, gedörrten Kirschen und Weichsel, Prünellen oder geschälten Zwetschen, der in vielen 1000 Centn. getrieben wird, geht theils zu Wasser bis nach Holland, theils zu Lande nach Ober- und Nieder-Sachsen und Böhmen. Sie werden entweder von den Bambergern selbst dahin verführt, oder von Böhmischen, Brandenburgischen und Sächsischen Fuhrleuten, die mit Farbe, Salz, Hopfen ꝛc. hinkommen, als Rückladung mitgenommen.

5) An Schmalz oder Butter gehen jährlich 18000 Centn. verzollt außer dem Lande, und gewiß eben so viel durch Unterschleif.

6) Pottasche 3 — 4000 Centn. theils zu Wasser in die Niederlande und nach Holland, theils nach Sachsen.

7) Fische, z. B. Karpfen, Hechte und Barsche 3 — 400 Centn. jährlich nach Frankfurt und Mainz.

8) Unschlitt nicht mehr so viel wie sonst, da es selbst verarbeitet und ein Handel mit Lichtern getrieben wird [b]).

A.)

e. Die

b) Pfeufer, S. 147 — 152.

e. Die Schifffarth auf dem Mayn, die gewöhnlichen Handwerker, der Feld-, Gemüse- und Obstbau, der Hof, das Militair und der Viehhandel, geben der Stadt die meiste Nahrung. Die Ausfuhr an Gemüse, Fruchtbäumen, dürrem Obst, Saamen, Süßholz, hartem und weichem Holz, Schmelzbutter und Mastvieh, ist vorzüglich stark. —

Die bekannten Holländerbäume sind ganze Stämme von hartem Holze, welche blos ihrer Krone beraubt sind. Ein einziger soll, bis er aufs Wasser kommt, schon 20 Fl. kosten. Sie würden weder schwimmen, noch zum Transport schwerer Lasten dienen können, wenn nicht ihrer 5 — 6 mit Haken und gedreheten Fichtenästen verbunden und mit weichen Stämmen so vermengt würden, daß zwischen 2 harten immer 1 weicher ist.

Die Transportschiffe mögen 60 — 80 Fuß lang seyn: jedes hat eine kleine Kajütte: und sie fahren beträchtliche Lasten nach Holland c). (Zusatz: Man zählt überhaupt 50 Fahrzeuge allerlei Gattung, darunter solche, die 4, 5, 6 — 800 Centn. führen. — Alle 14 Tage geht ein großes Schiff nach Frankfurt und Mainz. A.)

II. Die Marquardsburg bey dem Dorfe Seehof, (siehe Büsching S. 854.) oder das Jagd- und Lustschloß Seehof.

1. Dessen Lage, Beschaffenheit und Aussichten.

a. Es ist auf der höchsten Anhöhe einer weiten Ebene erbauet; zu welcher von Bamberg aus

c) Füssel, S. 191. 192. 203. und 204.

eine Kastanien-Allee führt, ein schönes, drey Stockwerk hohes, weitläuftiges, massives, in Gestalt eines Quadrats aufgeführtes Gebäude. Auf allen vier Ecken sind schöne Kuppeln, zwischen welchen sich mancherley Verzierungen befinden, ohne die das Ganze gewiß besser ins Auge fallen würde.

b. Die Zimmer sind zum Theil prächtig, alle aber modern möblirt und mit vielen Hamiltonischen Jagdstücken behangen.

c. Was hier am meisten ergötzt, ist die Aussicht in alle vier Weltgegenden. Auf der Seite nach Bamberg siehet man die schönsten großen und reinen Weiher, in deren sanften Wellen die herabhängenden Zweige des Parkwaldes sich wiegen, und die Spitzen der Bamberger Thürme, des Schlosses und einiger hochliegenden Gebäude. Gegen Morgen übersiehet man eine weite Ebene mit 18 Dörfern, die von einem bogenförmigen Bergrücken, auf welchem sich ein gräflich Giechisches Schloß befindet, begränzt wird. Die übrigen Aussichten sind dieselben, die man im Benedictiner-Kloster hat.

2. Dessen Lustwandlungen.

a. Der Parkwald. Er bestehet aus dichtem Laub- und Nadelholze, ist mit Alleen durchschnitten und mit Jagdhäuschen und angenehmen Ruheplätzen versehen. Da er ehedem mit allerley Wild angefüllt gewesen ist, so hält sich von demselben noch immer etwas darin auf.

b. Die mit einem jungen unbeschreiblich schönen Walde verbundene Fasanerie ist ein dickes Gemische von Laub- und Nadelholze. Auf der rechten Seite gränzt dasselbe an mehrere kleine und größere Weiher, über welchen die Enten-, Schwa-

Schwanen- und Hühnerhäuser zu schwimmen scheinen. An diese Weiher stößt der niedrigste Theil des

c. Schloßgartens: die östliche Seite desselben ist unstreitig die schönste. Sie hat nicht nur die aus 900, zum Theile sehr dicken Stämmen bestehende Orangerie, sondern auch sehr liebliche Grasplätze, Alleen in allerley Gestalten, niedliche Nischen und schattenreiche Abwechselungen. Unter die letzten gehört vorzüglich eine neue englische Anlage, welche in jedem Betracht ein ergötzendes Lustgebüsche genannt zu werden verdient. — Uebrigens ist der Garten sehr symmetrisch.

Die Menge der Statüen, die man in den Winkeln des Boskets antrifft, überrascht und unterhält zu wenig. Die vorzüglichsten und gewiß sehenswerthen Stücke — obgleich große Kenner verschiedenes an ihnen zu tadeln finden — sind vier große am Schlosse stehende, die 4 Elemente vorstellende Gruppen und der ewige Wasserfall. — Die Gruppen desselben stehen alle auf einer Anhöhe, aber fast zu gedrängt. Sie haben viel Ausdruck und Festigkeit; allein das Schlanke, Ungezwungene vermißt man. (Zusatz: Nach dem Reisenden durch das südliche Teutschland sind die Statüen unter der vorigen Regierung weggenommen und verschlossen.)

Der Wasserfall nimmt sich vortrefflich aus. Er hat viele Veränderungen, und vereiniget mit den vielfachen Wasserfällen sehr schöne Spiegelwasser und starke Fontainen; das Spiel ist abwechselnd und kostbar. Um das Wasser aus einer Entfernung von 2 Stunden hieher zu lei-

ten, hat man mit großem Kostenaufwande einen Berg durchgraben: und es sammelt sich in einem Behälter, welcher seiner ungeheuren Größe und der dauerhaften Arbeit wegen allein gegen 70,000 Fl. gekostet haben soll [e]).

B. Das Schultheißen = Amt Forchheim oder Vorchheim.

(Siehe Büsching S. 855.)

I. Ueberhaupt.

a. Größe.

Forchheim ist ein Oberamt, zu welchem, außer der Stadt, noch etliche und 30 Ortschaften gehören, die zusammen die Forchheimer Cent ausmachen.

b. Verfassung.

In der Stadt führt der Oberamtmann, als Stadtschultheiß, das Directorium, und unter seinem Vorsitze verwaltet der Stadtmagistrat die Justiz. Für die auswärtigen Orte aber bestehet das Oberamt in dem Oberamtmanne, dem Centrichter und einem Actuarius. — Beide, das Stadt- und Oberamtsgericht befinden sich in der Stadt [f]).

II. Insonderheit.

A. Die Stadt Forchheim.

I. Ueberhaupt.

1. Lage, Vortheile dieser Lage, und Beschaffenheit der nächst umliegenden Gegend.

a. Sie liegt in einer weiten, fruchtbaren Ebene, wo die Bäche Wiesent und Truppach in die Red-

e) Füssels Tagebuch 2ter Th. S. 205—212.
f) Journal v. u. f. Franken 4ten Bds. 1ter H. S. 18.

Rednitz fallen, auf der Landstraße von Sachsen nach Nürnberg und den obern Gegenden s).

b. Diese Lage ist so vortheilhaft, daß sich aus Forchheim ein zweytes Fürth oder Offenbach machen ließe. Schon durch den Umstand allein, daß der Rednitz-Fluß an der großen Brücke vor der Stadt schiffbar wird, könnte der Handel zwischen den obern Ländern, Bayern, Nürnberg, dem Anspachischen, Bayreuthischen etc. und zwischen Unterfranken und dem Rheinstrome, einen vortheilhaften Schwung erhalten.

Aber auch ihre Lage auf der Landstraße kommt den Forchheimern sehr zu statten. Die sächsischen Fuhrleute haben sichs zur Gewohnheit gemacht, auf ihrem Rückwege aus den obern Ländern, sich hier mit trockenem Obste, Getreide, Hirse, Inschlitt (Unschlitt, Talg), wälschen Nüssen, feinem Mehle u. dergl. vor den Häusern der Verkäufer zu beladen.

c. Aber die Natur ist auch hier mit ihren Gaben so freygebig, daß sie dem Einwohner alles ohne große Mühe darreicht. Mit geringer Anstrengung bauet er sein Feld, das oft zwanzigfältig wuchert: die meisten Aecker müssen des Jahrs zweymal tragen, und von Brachfeldern weiß man nichts. — Ueber 15000 Morgen Wiesen, die durch häufig in der Rednitz und Wiesent angebrachte Wasserräder bewässert werden, liefern größtentheils dreymal im Jahre viel und sehr gutes Futter für das Vieh: daher ist auch die Viehzucht beträchtlich.

Die auf den Anhöhen zur Seite der Stadt liegenden, einem Walde ähnlichen Obstgärten, brin-

s) Ebendaselbst S. 3. 7. und Füssels Tagebuch 2ter Theil S. 179.

bringen einen großen Ueberfluß an Baumfrüchten hervor; auf der andern Seite der Stadt aber erstrecken sich die Weinberge eine Stunde weit, bis an das Dorf Reuth.

Die beträchtlichen Bürgerwaldungen und die umherliegenden fürstlichen Wälder liefern Holz genug.

Außer der Menge von Aalen, welche die Wiesent giebt, lassen es die übrigen fließenden Wasser, nebst den vielen Weihern und Teichen, nie an allen Arten von Fischen fehlen.

d. Die schlimmen Wege um die Stadt, welche — besonders nach Erlangen zu — bey geringem Anschwellen des Wassers kaum ohne Lebensgefahr zu passiren waren, sind durch den Fürsten Franz Ludwig, vermittelst der Chausseen und Brückendämme, zu den angenehmsten Straßen umgeschaffen. Von hier bis Bamberg ist dieser Bau vollendet, und nach Bayersdorf hin schon sehr weit gediehen [h]).

2. Größe, Alter und Ansicht.

a. Sie ist, im Vergleich mit bambergischen und würzburgischen Landstädtchen, ziemlich groß und hat vier Thore [i]).

b. Schon im neunten Jahrhunderte ward sie unter die deutschen Niederlagsstädte gerechnet [k]): auch bezeugt ihre Bauart eine ziemliche Dauer ihrer Existenz; von außen aber fällt sie nicht übel ins Auge, weil ihr Alter durch die Festungswerke maskirt wird [l]).

3. Au-

h) Journal v. u. f. Franken, 4ten Bandes 1ter Heft, S. 7 — 9 und S. 27.

i) S. 6.

k) Schmidts Geschichte der Deutschen 3tes Buch, 9tes Cap.

l) Journal für Franken 4ten Bandes 1ter Heft, S. 7.

3. Außenwerke der Festung.

a. Die Stadt ist eine Reichsfestung, um derentwillen der Fürstbischof einen merklichen Nachlaß an den Römermonaten genießt; daher werden die ganz von Quadersteinen erbaueten Wälle und Festungswerke, immer in ziemlich gutem Stande erhalten. Auch sind sie schöner, als man erwarten sollte. Die Graben sind nicht vernachlässigt, und die Fugen der Mauer so weiß angestrichen, daß man dieselbe für neu halten sollte: Letztere ist zum Theil von der ehemaligen Bayersdorfer Mauer erbauet [11]).

b. Die Festung bestehet aus einem Walle, Cordon mit fünf Bastionen; erfordert aber, wegen ihrer Weitläuftigkeit, eine starke Mannschaft.

c. Die Linden, deren Pflege man sich sonst, zur Festhaltung der Wälle und Bedeckung der innern Gebäude, so angelegen seyn läßt, ließ der jetzige Commandant ausrotten, und an deren Statt niedliche, fruchttragende Obstbäume setzen: ein Verfahren, das Nachahmung verdient.

d. Auf dem Walle stehen, ganz frey auf Pfählen, zwey bretterne Pulver-Magazine, in welchen man eine beträchtliche Menge Pulver aufbewahrt. In kritischen Zeiten wird dieser Vorrath in ein vorhandenes bombenfreyes Magazin geschafft.

e. Der äußere Graben kann durch einen Arm der durch die Stadt geleiteten Wiesent ganz mit Wasser angefüllt werden, welches in Kriegszeiten wol das meiste zur Befestigung beytragen möchte, denn sie kann hierdurch ganz unter Wasser gesetzt werden.

11) Ebendas. S. 4—6.

f) Mit Eger darf sich diese Festung zwar nicht messen; aber sie bestreicht doch die ganze Gegend, in welcher sie liegt [m]). Sie kann immer nur gegen den ersten Anlauf schützen und beträchtliche Magazine aufbewahren; aber auf keinen Fall eine förmliche Belagerung aushalten: denn von der Anhöhe, die die Felsenkeller enthält, würde sie gar bald und leicht zusammengeschossen werden [n]).

II. Insbesondere.

1. Beschaffenheit der Stadt an sich selbst, ihrer Bauart und öffentlichen Gebäude.

a. Das Innere der Stadt ist mit offenen und bedeckten Canälen durchschnitten, deren Wasser schnell durchrauscht, die Luft erfrischt und die Straßen rein erhält [o]).

b. Bisher war sie nicht gepflastert. Der durch alle Gassen fließende Bach, dessen unbedeutende Einfassung die Straßen fast nie trocknen ließ, vermehrte die Unreinigkeit, statt sie zu vermindern. Ein Teich mitten in der Stadt, in welchem sich alles Eckel-erregende concentrirte, verursachte oft die hartnäckigsten Epidemien, die viele Menschen hinrafften. Durch den Fürsten Franz Ludwig ist der stinkende Teich ausgetrocknet und ausgefüllt, und in kurzem wird auch die Pflasterung der Stadt vollendet seyn [p]).

c. Die

m) Füssel, S. 180.
n) Journal rc. S. 6.
o) Füssel, S. 180.
p) Journal für Frank. 4ten Bandes 1ter Heft, S. 26.

c. Die Straßen sind größtentheils gerade und hinlänglich breit q); doch darf man hier keine suchen, die regelmäßig gerade wäre r).

d. Durch eben diesen Fürsten ist der große Paradeplatz, auf welchem man nach einem geringen Regen kaum gehen konnte, in einen schönen Marktplatz und angenehmen Spaziergang umgeschaffen s): und ist jetzt ein sehr geräumiger, netter und von hohen, schönen, aus Quadersteinen erbauten Häusern, eingeschlossener Platz.

e. Die hölzernen Häuser sind nicht immer überworfen und angestrichen, und nur zu oft von so alter schwäbischer Bauart, daß jedes Stockwerk einige Schuhe weiter hervorspringt, als das unmittelbar unter ihm befindliche. Dem ungeachtet zeichnet sich doch hie und da ein schönes, massives Gebäude aus t). Es müssen ehedem viele adeliche Familien hier gewohnt haben, denn noch sind die ehemaligen Höfe von mehrern in der Stadt. Einige Einwohner besitzen auch selbst recht artige steinerne Häuser; aber das Innere der meisten übrigen giebt, was ihr äußeres verheißt u).

2. Oeffentliche Gebäude.

a. Zur Garnison und Festung gehörige.

aa. Das Zeughaus verdient, ungeachtet es einer alten Kutschen-Remise gleicht, seiner guten und regelmäßigen Einrichtung wegen, besehen zu werden. — Zu einem neuen Zeughause sind schon zwey artige, den Eingang formirende Pa:

q) Füssel, S. 180.
r) Journal rc. S. 7.
s) Ebendas. S. 26.
t) Füssel, S. 180, 181.
u) Journal rc. S. 22.

Pavillons erbauet. Wird, ihnen gleich, das Ganze aufgeführt, so erhält die Stadt eine neue Zierde.

Es befinden sich im Zeughause gegen 40 Kanonen von verschiedenem Caliber: und wären unter den brauchbaren Gewehren und Waffen nicht so viele unbrauchbare, so könnten hier vielleicht 10,000 Mann bewaffnet werden. — Auch an Bomben, Kugeln, Lunten ꝛc. ist ein ziemlicher Vorrath vorhanden v).

ab. Das Bomben-freye Pulver-Magazin, in welchem, außer Feindesgefahr, altes Rüstzeug aufbewahrt wird.

ac. Das Commendanten-Haus.

ad. Zwey Casernen.

ae. Das Lazareth.

b. Zur Stadt gehörige.

ba. Das Rathhaus. Es ist vor Alter morsch und wurmstichig.

bb. Das Centhaus.

bc. Der fürstliche Kastenboden. Ein großes, altes Schloß, die ehemalige Residenz der Bischöfe, jetzt Getreideboden.

bd. Der neue Kastenboden. Neu und geschmackvoll erbauet.

be. Das Oberamtmanns-Haus. Dieses und das des Commendanten, sind wohl gebauet: an beiden könnte aber die innere Einrichtung bequemer seyn.

bf. Das Catharinen-Hospital w).

bg Das von mehr erwähntem Fürsten neuerbauete Schulhaus. Zuvor wurde der Jugendunterricht in elenden Löchern, zum Nachtheile der Lehrenden und Lernenden, ertheilt. Da der

v) Ebendaselbst, S. 5. w) S. 22. 23.

der Fürst aber bey seinen eigenen Schulbesuchen das Uebel sah, so ließ er dieses Schulgebäude von Quadersteinen, und sehr geräumig, aufführen.

bh. Kirchen sind die Haupt-, Pfarr- und Stiftskirche, zu welcher ein Canonicat-Stift gehört; die Marienkapelle; die Hospitalkirche; die Gereonskapelle beym Oberamthause und die Kirche im Franziskanerkloster.

bi. Der Gasthöfe sind zwar mehrere in der Stadt; allein es ist keinem Fremden zu rathen, sich anders, als in der Post einzulogiren x).

3. Einwohner.

a. Volksmenge überhaupt.

Sie beläuft sich über 4000 Köpfe, von welchen der größte Theil aus Professionisten bestehet, die bey ihrem Handwerke starken Ackerbau treiben.

b. Der verschiedenen Stände insbesondere.

ba. Die Garnison bestehet in Friedenszeiten aus 160 Mann Infanterie; aus einer Compagnie regulärer Artilleristen und einer Compagnie bürgerlicher Artilleristen; dem Commendanten, Vicecommendanten, einem Major der Artillerie 2c.

bb. Der Personen in Civil-Aemtern sind, außer dem Stadtmagistrate, welcher aus zwey Bürgermeistern und sechs Rathsgliedern bestehet, zwölfe.

bc. Die Geistlichkeit. Zu dem Canonicat-Stifte gehören acht Canonici, deren ganzes Geschäfft darin bestehet, ihre Horas in der Kirche zu beten:

x) Ebendas. S. 13. 23. 26. 27.

ten: selbst mit Singen geben sie sich selten ab; ein Probst und ein Dechant. Letzterer ist zugleich Stadt- und Hospitalpfarrer. Zwey Caplåne versehen die eingepfarrten Dorfschaften, und 24—26 Franziskanermönche nähren sich, vom Fette der erwerbenden Volksklassen, sehr wohl.

bd. Der Schullehrer sind vier, unter welchen der Rector in der lateinischen, der Cantor in der zweyten, und Succentor in der letzten Classe lehrt, der Organist versiehet die Mädchenschule, die unter allen die beste ist (Siehe die XI. Abth. das Weib, Rubrik IV. Frauenz. = Geograph.) und der alte Mann würde sich noch mehr auszeichnen, wenn man ihm nur etwas nachhülfe y).

c. Allgemeine Charakteristik der Bürger.

Die reichen Gaben, welche hier die Natur zu einem bequemen Leben ausspendet, mögen wol Ursach seyn, daß im Charakter der Forchheimer so wenig Indüstrie anzutreffen ist. Sie sind gemächlich; machen es, aus Bequemlichkeit, wie es die Voråltern gemacht haben; haben Hang zum Wohlleben; besuchen verhältnißmäßig weit häufiger die Mönchspredigten, als die Stadtkirche, in welcher die jungen Caplåne zuweilen gute Predigten halten, und erlauben — vorzüglich der große Haufe — den Mönchen unglaublichen Einfluß.

d. Nahrungszweige und Indüstrie.

da. Wer das Bürgerrecht erlangt hat, darf, gegen Versteurung, Kauf und Handel treiben, und Bier und Wein verschenken; daher sind viele Krämer und kein einziger zuverlåssiger; da-

y) Ebendas. S. 7. 13. 17. 18.

daher werden jährlich 12 — 15000 Eimer Bier gebrauet; dennoch gehet es nicht selten gegen den Spätherbst sehr sparsam mit diesem Getränke her, weil alles consumirt wird z).

db. Es ist nicht nur eine ansehnliche Salpeterplantage und eine Potaschensiederey in der Stadt a), sondern die Wiesent treibt auch in und vor der Stadt 22 Mühlen, unter welchen eine Papiermühle, eine Spiegelschleife (die bis nach Rußland und der Türkei ihren Handel treibt), ein Eisenhammer, und außerdem viele Mahl- und Malzmühlen, auch Schneide- und Lohmühlen mit begriffen sind b): denn auch die Gerbereyen werden sehr stark getrieben c).

dc. Der stärkste Nahrungszweig ist jedoch der Feldbau. Denn nicht nur das Getreide und alle hier gebaute Hülsenfrüchte, sondern auch das gute Brod und Bier wird von Fremden so sehr geschätzt, daß man von dem allen ins Ausland holt d).

dd. Der Obst- und Gemüsebau, und vorzüglich der Handel mit selbstgezogenen Obstbäumen, bringt nicht wenig ein e). Vorzüglich wird aus dem Orte Kersbach ein ungewöhnlich großer Handel mit jungen Bäumen nach Holland und durch ganz Norden getrieben.

de. Obgleich der Forchheimer Wein ein elendes Getränk ist, so wird er doch von den Oberländern, z. B. Nürnberg, Erlangen ꝛc. und in das Oberpfälzische Amt Schnaitach theuer gekauft,

z) Ebendas. S. 8—14. a) Martius, S. 6.
b) Journal für Franken, 4ten Bandes 1ter Heft, S. 10.
c) Füssel, S. 181. d) Martius, S. 6.
e) Füssel, S. 179. Pfeufer, S. 165.

kauft, mit gutem Weine vermischt, und unter dem Namen Wertheimer verschenkt.

df. Der Handel mit Mastvieh, Butter, Schmalz (ausgekochte Butter) ist sehr ansehnlich.

dg. Zwölf Jahrmärkte in der Stadt nebst denen der umliegenden Gegend; die Gerichtstage; die vielen Feyer- und Ablaßtage der Franziskaner, welche das Landvolk häufig in die Stadt ziehen; die ununterbrochene Passage auf der großen Landstraße nach Sachsen und Nürnberg, helfen den Handwerksleuten ihre Fabrikate leicht und gut anbringen, und verschaffen den Wirthen, Wein- und Bierschenken, Metzgern, Beckern u. d. gl. einen reichlichen Absatz. (Zusatz: dh. Sperrgeld müssen Reisende, die hier bei Nacht ein- oder ausreisen, erlegen; von einer Chaise mit 2 Pferden 24 Kr. f).

A.)

e. Vermögenszustand.

Nach dieser kurzen Uebersicht sollte man einen hohen Grad des Wohlstandes der Bürger erwarten; allein man darf sicher annehmen, daß kaum 6 Wohlhabende darunter sind, kaum der zwanzigste Theil unter die mittelmäßig wohlhabenden zu zählen ist, und alle übrigen gerade nur so viel besitzen, als zur Aufrechthaltung des Scheins nöthig ist. — Die Hauptursachen sind: der leichte Erwerb der Nahrungsmittel; ein gewisser unüberwindlich scheinender Hang zum Wohlleben; die Güte und Stärke des Biers; die, ½ Stunde von der Stadt entfernten, in einer bezaubernden Gegend liegenden Felsenkeller, in welchen den ganzen Sommer hindurch ein tägliches Schmausen herkömmlich ist. — Man muß dies

alles

f) Reisen d. d. südl. Deutschl. 1ter B. S. 6.

alles selbst beobachtet haben, um sich von der Wahrheit dieser Behauptung zu überzeugen [g]).

f. Religion und Gottesdienst.

Die Franziskaner sorgen treulich für die Erhaltung der reinen Lehre, und man leidet keinen Mangel an geistlicher Nahrung. Messen, Vespern, Brüderschaften u. d. gl. Andachten giebt es im Ueberfluß. Was die redlichen Bemühungen der verdienten jungen Weltgeistlichen unter vielen Hindernissen aufbauen, reißen die fetten Bewohner eines Klosters ganz leicht wieder ein. (Der treffliche Eulogius Schneider war eine Ausnahme von der Regel. Dieser gelehrte und in vieler Rücksicht merkwürdige Mann, war ehedem auch ein Mitglied des Forchheimer Franciscanerconvents, aber nur kurze Zeit, denn er mußte nach Salzburg wandern, um zu werden, was er nun ist! —) Ihre Predigten enthalten meistens viel Unverdauliches, das fehlerhafte Mönchsdeutsch, die charakteristische Declamation und Gesticulation ungerechnet. — Bisweilen werden die hiesigen Mönche auch noch von den benachbarten unterstützt [h]).

Den Gottesdienst beschreibt Herr Füssel auf folgende Art.

„Als wir die Stadt nach ihren einzelnen Theilen betrachteten, strömten Menschen von allen Ständen, Altern und Geschlechtern der Franziskanerkirche zu. Wir folgten. Neben der Klosterkirche waren Buden aufgeschlagen: hier weilten wir, um „den

g) Siehe den mehr angezeigten Heft des Journals für Franken, S. 9—12.
h) Ebendaselbst S. 12.

„den Menschenschwarm, der sich bey der Kirchthüre „gehäuft hatte, abnehmen zu lassen; aber er nahm „mehr zu als ab, wir drängten uns also auch „hinein.

„Im Chore rauschte wild eine nichts weniger „als der Andacht angemessene Musik. An 3 Altären „wurden Hostien ausgetheilt. Ehrfurchtsvoll knie„ten Männer und Weiber vor den Beichtstühlen nie„der, hielten den Hut, oder ein Tuch, vor die eine „Seite des Gesichts, und flüsterten ihr ängstliches „Bekenntniß in das Ohr des Geistlichen, der bald „andächtelnd, ernsthaft und drohend, bald lächelnd — „mit hingeneigtem Kopfe seitwärts schielte. Andere „traten nach wiederholten Kniebeugungen mit ange„spannten Gesichtern und Blicken, die unverwandt „in der mittlern Region schwebten, von den Altären „zurück.

„Die noch immer hereinkommenden bespritzten „sich mechanisch mit Weihwasser, knippelten darauf „nachlässig am Rosenkranze, bebten mit den Lippen, „schaueten mit halbgeschlossenen, stieren Augen nicht „himmel:, nicht erdwärts, neigten und zerklopften sich „bey dem Ertönen der Glocke oder dem Zeichen des „Priesters. Die Herausgehenden — Mit Erstau„nen sah ich von einem großen Theile derselben Be„weise von gleißnerischer Andacht, von Ungezogen„heit und Frechheit. Kaum hatte einer wieder in „den Weihkessel gelangt und sich bekreuzigt, so lachte „er und trieb mit seinem Nachbarn Possen. Ein „anderer mit dem Hut unter dem Arme, dem Pater „Noster in den Händen, bebte betend unaufhörlich „mit den Lippen, spreizte seine Aerme, ränkte sich „und theilte Ribbenstöße aus, um sich durchs Gedränge „einen Ausgang zu bahnen. Ein dritter lachte und „scherzte in den plumpesten und unanständigsten Aus„drücken mit dem andern Geschlecht i).„

i) Füssel, S. 181 — 184.

g. Erziehung und Unterricht.

Die Erziehung der Jugend ist auch hier, wie in den meisten katholischen Orten, lediglich der Direction der Geistlichkeit übergeben. Diese, treu dem alten Herkommen, ist zufrieden, wenn das Kind den Catechismus wie ein Staarmatz herschwatzt. So viele elende Catechismen es aber auch geben mag, so ist doch der Bamberg- und Wirzburgische gewiß einer der zwecklosesten. Wer Lust hat, einst als Klopffechter auf dem Kampfplatze zu erscheinen, kann hier Belehrung finden. — Ohne nun behaupten zu wollen, daß die sittliche Bildung in Vorchheim vorzüglich vernachlässigt werde, so ist doch so viel gewiß, daß die Ausgelassenheit, die Ueppigkeit und das unhöfliche, ungeschliffene Wesen der hiesigen Schuljugend, kein günstiges Vorurtheil für den Schulunterricht erweckt; und was nützt alles Wissen, wenn die sittliche Bildung nicht dabey gewinnt? k)

C. Das Amt Neudeck oder Ebermannstadt.

(S. Büsching S. 856.)

1. Natürliche Beschaffenheit.

a. Boden, dessen Fruchtbarkeit, Cultur und Erzeugnisse. Industrie.

1) Der Boden ist auf den Anhöhen lettig und steinig; an der Aue aber so fett, daß er mehr, als hundertfältig trägt. Seiner Klebrigkeit wegen giebt er, nach einem geringen Regen, so sehr nach, daß die Räder bis an die Achse eindringen. Aber die Fluren sind auch so starkhalmig,

k) Journal im angeführten Heft S. 16. 17.

mig, hoch, dicht und rein, daß man im ganzen Oberlande ihres Gleichen nicht findet.

2) Man siehet nirgends einen ungebauten Fleck: und wenn die Felder den Besitzern zu entlegen sind, oder der Dünger nicht zureicht, so säen sie Wicken darauf, welche, wenn sie kaum eine Spanne hoch sind, wieder untergeackert werden [l]).

3) Man bauet unter andern auch etwas Hopfen, und im Grunde ziemlich vielen und hohen Hanf [m]), der nach Bamberg, Bareuth und Böhmen verkauft wird.

4) Schöner weißer Marmor, der aber nicht benutzt wird [n]).

b. Gewässer.

Die Bäche schwellen nach einem stundenlangen Regen so sehr an, daß man fürchten muß, das Wasser in den Wagen zu bekommen: bey anhaltend nassem Wetter kommt man nur mit Lebensgefahr fort.

Bey Ebermannstadt fehlt es an einer tüchtigen Brücke über die Wiesent; daher geräth hier, wenn die Wege überschwemmt sind und der Fluß angeschwollen ist, Gut und Mann in Gefahr. — Das Rumpelwehr, über welches man, der Nähe und des gleichen Bodens wegen, bey trockener Witterung und flachem Wasser, den Weg zu nehmen pflegt, hat schon manchem das Leben gekostet. Da aber die Poststraße, von der bayreuthischen Stadt Streitberg, gerade hierdurch gehet, so wäre sehr zu wünschen, diesen Weg wenigstens so ausgebessert zu sehen, daß er mit Sicherheit passirt werden könnte [o]).

2. Oer-

l) Füssels Tagebuch, 2ter Th. S. 174—176.
m) S. 178.
n) Pfeufer, S. 180.
o) Füssel S. 176. 177.

2. Oerter.

a. Ebermannstadt hat eine ziemlich gleiche, reine und gut gepflasterte Hauptstraße; alle übrigen sind schmutzig und krumm: die Häuser aber bestehen aus niedrigem Fachwerke.

b. Pretzfeld, ein großer Marktflecken, mit einer neuen Kirche, die sehr gut ins Auge fällt. Sie liegt am höchsten Ende des Orts, ist simpel, frey von allem überflüssigen Schnörkelwerke.

Die hiesige Milch und Butter soll die beste im ganzen Wiesentgrunde seyn, weil das Vieh in einem weitläuftigen Gemeinwalde weidet, dessen Boden vorzüglich gute und gesunde Kräuter hervorbringt.

c. Kirchehrenberg ist zwar ein etwas kleinerer Marktflecken; hat aber mehrere schöne Gebäude p).

3. Einwohner.

a. Cörperbau und Charakter.

Die Bewohner dieses milden Thales sind von einem derben vierschrötigen Schlage: äußerst undienstfertig, ungesittet und grob, vorzüglich gegen solche, die nicht ihres Glaubens sind. —

Unter den 150 Familien in Pretzfeld befinden sich sogar viele reiche Bettler.

b. Nahrungszweige und Industrie.

Sie bestehen in Obst, Küchengewächsen und fettem Viehe, das man im Winter in großer Anzahl mästet. Metzger kommen aus fernen Gegenden, um es aufzukaufen, und die vielen in beiden Marktflecken wohnenden Juden, die sich vom Viehhan-

p) Ebendas. S. 178.

del nähren, treiben es in zahlreichen Heerden nach Nürnberg, Augspurg rc. wohin auch viele Baum- und Gartenfrüchte gehen.

Die Pretzfeldischen Bettler reisen mit ihren Kindern im Auslande herum und leihen das daselbst erhaltene Almosen auf Interessen aus q).

D. Das Amt Lichtenfels.

(Siehe Büsching S. 859.)

(Zusatz: 1. Fruchtbarkeit und Produkte.

1. Haber nicht genug gebauet, daher aus den Gebirgsgegenden, dem Coburg- und Hildburghausischen gezogen.
2. Flachs eben so und aus dem Voigtländischen gezogen.
3. Weizen, Gerste und Korn in Ueberfluß. Absatz ins Sächsische für viele 1000 Fl.
4. Obstbau herrlich. Aus der Gegend von Utzing und Küps allein für mehr als 1000 Thl. Nüsse und Zwetschen nach Sachsen und Böhmen verkauft.
5. Kleebau ausgebreitet. Die Utzinger Gegend verkauft jährlich 20—30 Centner.
6. Schöne Schaaf- und Schweinezucht. Viel Absatz nach Coburg und Bamberg.
7. Pottaschsiedereyen bringen beträchtliche Summen ein.
8. Waldungen äußerst beträchtlich. 40 Dorfschaften, besonders Coburger und Hildburghäuser, haben das Recht 7688 Klafter Brennholz und 2000 Stämme Bauholz zu bekommen. 25 Sächsische Weißbüttner haben die Befugniß in

q) Ebendas. S. 178. 179.

in einem dazu bestimmten Bezirke und zwar jeder 14 Bäume auszusuchen, die ihnen unentgeldlich verabfolgt werden müssen. Dennoch wird für 10 und mehr tausend Gulden Holländerholz abgegeben. Die vielen Nußbäume wurden bisher nach Böhmen zu Flintenschäften verführt. Seit kurzem aber wird dies Nußbaumholz durch einheimische Schaftschneider verarbeitet.

Zur Rechten und Linken dieses Amts liegen die beiden Abteyen **Banz** und **Langheim**.

I. Banz, oder der in 14 Dorfschaften und einigen Höfen bestehende sogenannte Banzgau.

1. Natürliche Beschaffenheit, Fruchtbarkeit und Produkte des Bodens.

a. Der Boden stark, schwer, an einigen Orten sehr steinicht; dennoch werden viel Feldfrüchte gebaut und in die Nachbarschaft verhandelt.

b. Zucht des Rindviehs, der Pferde, Schweine und Schaafe. Ein großer Theil des Hornviehs wird in dem Itzgrunde verkauft. Der Verkauf roher Schaafwolle bringt viel ein. Die Viehzucht gedeiht vorzüglich wegen Befreyung von der Schaafzucht.

c. Gedörrtes Obst wird in Menge nach Sachsen verführt, an Zwetschen allein jährlich für 6000 Fl.

d. Der Banzberg liefert die schönsten Versteinerungen r). A.)

r) Pfeufer, S. 159—162.

2. Oerter.

I. Das Kloster Banz.

a. Dessen Lage, Ansicht und Aussichten.

1) Es liegt 5 Stunden von Bamberg, auf einem hohen Berge, zwischen Lichtenfels und dem Städtchen Staffelstein, und ist ein weitläuftiges, in einem irregulären Viereck aufgeführtes, schönes Gebäude, das sich mit seinen Thürmen schon in der Ferne gut ausnimmt.

2) Bey hellem Wetter siehet man bis Bamberg und in die Fichtelberge; gegenüber aber die, in der Entfernung von einer Stunde, auf einem Berge liegende, und unter das nahegelegene Cistercienser-Kloster gehörige Kirche der 14 Heiligen.

b. Dessen Eremitage.

1) Sie befindet sich an dem Berge, auf welchem das Kloster lieget, ist von der Natur angelegt, von den Geistlichen ausgebildet, und gewährt die angenehmste Unterhaltung. Viele Stellen sind mit starkem Gebüsche bewachsen, worin Irrgänge, Ruhebänke, Nischen mit Statüen u. d. gl. angebracht sind.

2) Tiefer unten, jedoch noch weit vom Fuße des Berges, findet man ein fingirtes, durch viele artige Anlagen verschönertes Dörfchen, von den Geistlichen Hattersdorf genannt. Die Häuschen bilden von außen kleine Bauerhäuser; von innen aber enthalten sie manche niedliche Einrichtung. Es ist sogar ein fingirter Gottes-

acker

acker angebracht, in welchem der Pater Placidus sich selbst ein Epitaphium gesetzt hat [s]).

M — t.

II. Abtey Langheim.

1. Natürl. Beschaffenheit und Produkte.

a. Mit Feldfrüchten aller Art, und Obst, besonders Zwetschen und Nüssen, gesegnet. Starker Handel damit und mit dem trefflichen Rindvieh.

b. Starke Waldungen. Daher ansehnlicher holländischer Holzhandel [t]).

E. Das Amt Hallstatt.

(S. Büsching S. 854.)

1. Hallstatt, Marktflecken, bey welchem sich der Mayn und die Regnitz vereinigen. Merkwürdig, daß die Einwohner ohnerachtet der nahen Bambergschen Gärtnerey, ihre Kornfelder zum Baue des weißen Krauts (weißen Kohls) verwenden, und beßre Rechnung dabey finden [u]).

A.

F. Das Amt Baunach.

(S. Büsching S. 859).

1. Fruchtbarkeit und Produkte.

a. Eins der fruchtbarsten Aemter.

b. Rother und weißer Wein. Von ersterm ward 1783 der Eimer Most um 1 Carolin verkauft.

D 5 c. Ho-

s) Martius Wanderungen durch einen Theil von Franken und Thüringen. In Briefen an einen Freund. Erlangen in der Waltherschen Buchhandlung, 1795. S. 12 — 15.

t) Pfeufer, S. 163. u) Pfeufer, S. 154.

c. Hopfenbau vortrefflich und noch besser ohne das Vorurtheil, dieser Hopfen sey für das Bamberger Lagerbier nicht so gut, als der Böhmische. Doch geht eine Menge zum Verkauf in die Nachbarschaft und nach Sachsen.
d. Kleesaamen häufig gebauet und verkauft.
e. Holz in Ueberfluß. Großer Handel damit nach dem Rheine.

2. Nachtheile.

a. Oeftre Ueberschwemmungen.
b. Die große Judenzahl, an 260.
c. Das ungemeßne Schaafhutrecht, welches Fremde im Lande haben v).

G. Die Aemter Rattelsdorf, Döringstatt und Zapfendorf.

1. Lage.

Sie ziehen sich links vom Amte Baunach gegen Osten.

2. Fruchtbarkeit und Produkte.

Wie Baunach, nur daß Wein und hie und da Holz fehlt. Vieh wird viel gemästet, besonders viel Schweine zum auswärtigen Absatz.

3. Oerter.

a. Rattelsdorf, äußerst nahrhaft. Hat die Poststraße nach Sachsen, und gewinnt durch die vielen Märkte, die hier das Jahr hindurch gehalten, und besonders von Coburgschen, Hildburghäusischen und Wirzburgischen Unterthanen sehr besucht werden v).

H. Das

v) Pfeufer, S. 154. 155. 156.

H. Das Amt Staffelstein.

1. Fruchtbarkeit und Produkte auszeichnend gut.

a. rother und weißer Wein. Der erstre Löwenthaler genannt, von Bambergs Nachbaren sehr gesucht, und der Eimer Most zu 6 — 8 Fl. verkauft.

b. Zucht des Hornviehs und der Schweine, im Itzgrund vorzüglich, so wie der Handel damit.

2. Oerter.

a. Staffelstein. Geschickte Wollenzeugweber.

J. Das Amt Memmelsdorf liegt sehr zerstreut.

1. Fruchtbarkeit und Produkte.

a. Die vielen Wiesen erzeugen die schönste Viehzucht, welche durch die bey dem Ort Memmelsdorf angelegte, herrliche Schweizerey ungemein befördert wird, weil hier das vortrefflichste Vieh gezogen und den Unterthanen wieder verkauft wird.

b. Die Fischereyen herrlich.

c. Tannenbäume in dem weitläuftigen Hautmoorwalde, wie sie in Deutschland zum Schiffbau nirgends so gut anzutreffen sind.

K. Die Aemter Scheßlitz und Burgellern.

Letzteres gränzt am erstern, das an Memmelsdorf gränzt und sich gegen das Gebirge zieht. Starke Waldungen und herrliche Jagdreviere w).

L. Das

w) Pfeufer, S. 156 — 159.

L. Das Amt Eggolsheim.

1. Natürliche Beschaffenheit und Produkte des Bodens.

a. Ein Theil hügelicht, ein andrer sandicht, dennoch reicher Feldbau.

b. Das Amt hat wenig eignes Rindvieh, kauft es daher mager auf den Märkten zu Bamberg, Bayreuth und Nürnberg; hat dagegen wegen seiner vielen und guten Fütterung an Mastvieh einen Ueberfluß, das nach Bamberg, Bayreuth, Nürnberg, Wirzburg, Frankfurt und Maynz verkauft wird.

c. Hopfenbau sehr emporgebracht x).

M. Das Amt Büchenbach ist mit bayreuthischen Ortschaften ganz vermischt.

1. Natürl. Beschaffenheit und Industrie.

a. Schöner Feldbau.

b. Fische ins Bambergsche und Nürnbergsche verkauft.

c. Das Baumwolle- und Tabak-Spinnen und Nähen der Zwickel in die Strümpfe für benachbarte Fabriken geben den Einwohnern reichlichen Verdienst y).

N. Das Amt Fürth.

1. Natürl. Beschaffenheit.

a) An Tabak Ueberfluß, der nach Hamburg, Bayern, Schwaben und in die Schweiz verführt wird z).

O. Das

x) Pfeufer, S. 164. y) S. 166.
z) S. 167.

O. Das Amt Herzogenaurach.

1. Natürl. Beschaffenheit und Industrie.

a. Weizen nicht so viel als es braucht; wird daher aus dem Bayreuthischen und Schwarzenbergschen ersetzt. Korn aber in Ueberfluß, Handel damit nach Erlangen, Fürth und Nürnberg.

b. Hopfen in Ueberfluß, verkauft nach Fürth und Bach.

c. Die nach Fürth verkauften Fische bringen beträchtliches Geld ein.

2. Oerter.

a. Herzogenaurach. Viel Wollenweberey. 30 Tuchmacher. Eine Menge Hände werden durch Wollespinnen sowohl für diese, als für Erlanger, Fürther und Nürnberger Fabriken beschäfftigt.

P. Das Amt Höchstadt.

1. Natürliche Beschaffenheit, Produkte, Industrie.

a. Der herrliche Boden für alle Arten Früchte. Braache ist hier unbekannt. Besonders Gerste in Menge, und der meiste Hopfen im Bambergschen hier gebauet.

b. Das Höchstadter Bier, in der ganzen Gegend berühmt, wird in großer Menge nach Erlang verführt.

c. Wiesenwachs und Viehzucht vortrefflich; daher ein vorzüglicher Viehhandel nach Erlang, Fürth und Nürnberg.

Q. Das Amt Bechhofen, verbunden mit Hallerndorf.

1. Natürl. Beschaffenheit und Produkte.

a. Boden und Feldbau vermischt; doch Ueberfluß und Verschleiß an Waizen, Dinkel, Gerste, Haber und Hirse.

b. Eine Menge Fische werden nach Bamberg verkauft.

c. Das überflüssige Holz geht nach Bamberg, Erlang und Holland.

R. Das Amt Schlüsselau.

1. Natürliche Beschaffenheit und Produkte.

a. Auf dem Sandboden viel Hirse gebaut, und damit ein wichtiger Handel nach Bamberg und Forchheim.

b. Der Obsthandel, besonders mit dürren Zwetschen, ist so stark, daß manches einzelne Dorf für 1000 Fl. absetzt.

S. Das Amt Oberscheinfeld.

1. Natürl. Beschaffenheit und Produkte.

a. Korn, Weizen, Dinkel, Haber im Ueberfluß zum Verkauf ins Wirzburgische, Limburgische, Schönbornische.

b. Wichtiger Viehhandel im Schwarzenbergischen Ort Markscheinfeld.

c. Aus den herrlichen Waldungen wird für viele 1000 Fl. nach Holland, ins Wirzburgische, Anspachsche, Schwarzenberg., Limburg. und Castellische Gebiet verkauft.

T. Das

T. Das Amt Burgebrach.

1. Natürl. Beschaffenheit und Produkte.

a. Außer Dinkel, Hirsen und Haide, reicher Feldbau, treffliche Wiesenfelder, Rind- und Schaafzucht, prächtige Waldungen und schöner Hopfenbau. Für viele 1000 Fl. wird Rindvieh, Korn und Holz verkauft.

U. Das Amt Zeyl mit dem Amte Knetzgau.

1. Natürliche Beschaffenheit des Bodens. Produkte. Industrie.

a. Sehr verschieden, herrlich, rauh und kalt, sandigt; dennoch Ueberfluß an Feldfrüchten, daher Verkauf an Waizen, Korn und Gerste.

b. Wegen der vielen Wiesen, und des methodisch behandelten Kleebaues, eine ausnehmend gute Hornviehzucht und ausgebreiteter Handel mit jungem und Zugvieh auf den Viehmärkten zu Haßfurth, Wohnfurth und Königsberg.

c. Der Verschleiß mit dürrem Obste nach Bamberg und Schweinfurt; der Handel mit geflochtenen Körben und Pottasche; die Steinbrüche, aus welchen vorzüglich Mühl- und Schleif-Steine nach Nürnberg gehen — und der starke Holzhandel bringen viel ein.

V. Das Amt Neukirchen.

a. Frucht-Bau und Handel ganz vortrefflich.

b. Obstbau und Baumzucht so stark, daß nur von Kirschen allein bey etwas guten Jahren

für

für viele 1000 Fl. verkauft, mit den jungen Bäumen aber, die zu Wasser und zu Lande in die entferntesten Gegenden Europens verbracht werden, ein fast unglaublicher Verschleiß gemacht wird.

W. Das Amt Burgkunstadt.

1. Natürliche Beschaffenheit. Industrie.

a. Haber fehlt; Weizen in Ueberfluß.

b. Die Verfertigung der Körbe, welche wegen ihrer Schönheit nach Preußen und Rußland gebracht werden, bringen mehrere 1000 Fl. ein.

X. Das Amt Weißmain.

1. Natürliche Beschaffenheit, Produkte, Industrie.

a. Herrlicher Feldbau. Besonders Verkauf von Weizen, Korn und Gerste bis ins Reußische, Sächsische und Baireuthsche.

b. Der hiesige Hanf einer der schönsten.

c. Der Handel mit dürren Zwetschen und Nüssen sehr ergiebig.

d. Die Hornviehzucht gut, und würde noch besser seyn, wenn die große Menge fremder Schäfereyen, die das Hutrecht haben, nicht den künstlichen Futterbau hinderten. Wobey das Auffallendste ist, daß die Schäfereyen nicht zum vierten Theil mit einheimischem Vieh besetzt sind; sondern alle Jahre werden aus dem Sächsischen mehrere 1000 Schaafe herbeygetrieben, die gegen eine Abgabe von 4—6 Kr. auf das Stück da ausgesommert, und nach Michaelis, wenn sie feist

feist sind, wieder nach Sachsen zurückkehren. So werden hier sächsische Schaafe genährt, und dann wird wieder die sächsische Wolle zum Verarbeiten gekauft. Auch die einheimischen Schaafe werden meistens nach Nürnberg verkauft; weil die Weismainer das Schweinefleisch mehr als das Hammelfleisch lieben. Doch gehen mehrere 1000 Fl. für Bayerische Schweine aus dem Lande.

e. Mit Schnecken einiger Handel nach Böhmen.

f. Wollenweberey und der Handel mit Tüchern ins Bayreuthische, Bambergische und Coburgische bringt viele 1000 Fl. ein.

g. Eine sehr starkgehende Papiermühle liefert herrliches Papier.

Y. Das Amt Mayneck.

1. Natürliche Beschaffenheit, Produkte, Industrie.

a. Der Hopfenbau wird erheblich, welches um so wichtiger ist, da zu Maynroth jedermann das Braurecht hat.

b. Der Ueberfluß an Weizen, Korn und Gerste wird verkauft, und etwaiger Mangel an Frucht aus dem Culmbachischen und Gräflich Giechischen ersetzt.

c. Beträchtlichen Handel mit Rind- und Schaafvieh, das jung und mager gekauft und gemästet wieder verkauft wird. Dabey auch ein kleiner Handel mit Holzsaamen.

Z. Das Amt Bothenstein.

1. Natürliche Beschaffenheit, Produkte.

a. Verkauft an hartem Getreide nach Nürnberg und Bayreuth, verhandelt Vieh nach Nürnberg, und Forellen nach Bayreuth und Bamberg.

AA. Das Amt Gößweinstein.

1. Natürliche Beschaffenheit, Produkte, Industrie.

a. Feldfrüchte im Ueberfluß: Nebst der außerordentlich vielen Gerste, die in Gößweinstein wegen der großen Menge Wallfahrer, die das Jahr hindurch kommen, zu Bier verbrauet wird, geht doch noch ein großer Theil, auch Weizen, Korn und Hafer nach Erlangen, ins Nürnbergsche und in die Aemter Forchheim und Herzogenaurach. Der Handel mit geråndeltem und zerrißnem Haidel [a]) und Hirsen geht sehr stark nach Bamberg, Erlangen, Bayreuth, Nürnberg und in das Voigtländische. Ja es sind ein mal bey den Gößweinsteiner Müllern Bestellungen von ganzen Fuhren auf die Hülsen dieses Haidels, die aber zu Staub gemahlen werden mußten, gemacht und Centnerweise bezahlt worden. (Wozu?)

b. Mit den Schaafen eben so, wie im Amte Weismain.

c. Mit Aalen, Forellen und Hechten ein ziemlicher Verschleiß nach Bayreuth und Bamberg.

d. An Holz großer Ueberfluß, und doch kein Absatz wegen der beschwerlichen Wege.

BB.

a) Was ist Haidel? etwa Heidegrütze, Buchweizen?

BB. Das Amt Neuhaus oder Veldenstein.

1, Natürliche Beschaffenheit, Produkte, Industrie.

a. Früchte im Ueberfluß und zum Verkauf.

b. Vieh zum Bedarf wird gezogen, und zum Verhandeln auf den Bambergschen Märkten aus Ungern, Böhmen und der Pfalz in Menge geholt.

c. Die vielen Weiher und die Pegnitz liefern viele Fische, besonders Aeschen und Lachsforellen von vorzüglicher Größe.

d. Die außerordentlich weitläuftigen Waldungen sind mit ungeheuern Quantitäten Gerechtigkeitsholz, welches an die Benachbarten jährlich abgegeben werden muß, belastet.

e. Sie erhalten indeß die 2 Eisenhämmer Schrot und Rockenbruck, die ihr Eisen zu Nürnberg absetzen. Die Pegnitz treibt die Hämmer, die Erze werden aus den vielen nahegelegnen Eisenflözen gefördert.

CC. Das Amt Cronach, oder die in 30 Ortschaften und einer Menge Einzeln bestehende sogenannte Hauptmannschaft Kronach.

1, Natürliche Beschaffenheit, Produkte, Industrie.

a. An Haber Ueberfluß, für den es das Fehlende an andern Früchten eintauscht.

b. Viele Zeugweberey, zum Theil aber von ausländischem Gespinnste.

c. Schweinezucht, vorzüglich in Brauersdorf, Eila, Friedersdorf, Grösau, Neukenrod, Posseck und Wehlitsch.

d. Der Handel, welcher auf den Flüssen Rodach, Haslach und Kronach, die sich unter dem Orte Zeuln mit dem Mayn vereinigen, bis in die Niederlande mit Flößböden, welche mit Weinpfählen, Brettern, Latten, Bohlen, Eisen, Schiefersteinen und Steinkohlen beladen sind, getrieben wird, beschäfftigt viele 100 Hände, und bringt jährlich 4—500000 Fl. in diese Hauptmannschaft. Den Mayn-, Rhein- und Moselländern sind diese Artikel theils unentbehrlich, theils können sie sie nicht leicht anders woher ziehen.

e. Bey Cronach im Dorfe Stockheim brechen vorzüglich Steinkohlen. Aus den 7 gangbaren Gruben sind seit 6 Jahren 57990 Centner gewonnen. Was davon außer Landes ging, brachte 12000 Fl. ein.

f. In der Gegend von Neukenrod bildet eine Salzquelle einen weiten Sumpf. Das Salz schießt am Grase an, und die Bergleute, auch andre Bewohner der Gegend, bereiten sich daraus ihr Kochsalz.

DD. Das Amt Fürth am Berge.

1. Natürl. Beschaffenheit, Produkte 2c.

a. Lettiger, mit Kalchsteinen überall bedeckter Boden, dennoch durch Fleiß und Cultur sehr ergiebig.

b. Viel Hopfenbau, da in dem Orte Beykaim außerordentlich viel Bier gebrauet wird, welches sehr gut, gesund ist, und starken Absatz inn- und außerhalb des Landes hat.

EE.

EE. Das Amt Wallenfels.

1. Natürliche Beschaffenheit, Produkte ꝛc.

a. Die Bergkette dieses Distrikts hat das sprödeste Erdreich; daher der Bedarf nicht ganz gebaut wird, doch Korn, Gerste, Flachs und viel Erdäpfel.

b. Außerordentliches Holzgewerbe, das durch Flößen bis in den Rhein geht und viele 1000 Fl. ins Amt bringt.

c. Starker Handel mit Steinen, z. B. mit Decknadeln (?), Wetzsteinen, sogenannten Schaalen, Probir- und Barbiersteinen, Wassersteinen für die Uhrmacher und Goldschmiede, Flintensteinen, Weißstiften und Serpentinsteinen.

d. Die Mineralien sind: Schwerspat, Blende, Schwefelkies, eingesprengter Bleyglanz, blaulichtgrauer, mit Quarz und Feldspat durchfloßner Thon, in den Bleyglanz, Blende und Kupferkies eingesprengt sind.

e. Seit 1786 werden 3 sehr mächtige Eisensteingänge gebauet, welche das Bedürfniß des sehr wichtigen Bambergschen Hamners zu Steinwiesen und auch einiger Bayreuthischen befriedigen.

FF. Das Amt Stadtsteinach.

1. Natürl. Beschaffenheit, Produkte ꝛc.

a. Ausgebreiteter Feldbau, viel und guter Flachs, Bergwerke, Eisenhämmer, starke Waldungen.

b. Häufig bereitetes Gerstenmalz geht ins Bayreuthsche und in Bambergsche Aemter.

c. Haber, großer Absatz ins Bayreuthsche und Ritterschaftliche.
d. Hopfen hinlänglich für das Bedürfniß der außerordentlich vielen Bierbrauereyen.
e. Erdäpfel in ungeheurer Menge gebaut.
f. Blühender Viehhandel. Kälber, Ziegen und Schaafe gehen in großer Anzahl nach Kronach und ins Bayreuthsche.
g. Viel Holz wird verflößt.
h. Der Eisenhammer erhält seine Erze von Vordenreuth. Der hohe Ofen geht 9 Monate. Das Stabfeuer, der Drath- und Zain-Hammer, eine Marmor- und Serpentin-Schleife, dann eine Schussermühle, sind in der nämlichen Fabrik angebracht. Denn Marmor und Serpentin brechen hier reichlich. Das Eisen wird im Culmbachschen, Bayreuthschen und im Bambergschen abgesetzt.
i. Isländische Flechte wird in vielen Centnern zu medicinischem Gebrauch veräußert.

GG. Das Amt Wartenfels.

1. Natürl. Beschaffenheit, Produkte 2c.

a. Weizen besonders in Ueberfluß.
b. Baumwollenspinnerey giebt viel Verdienst.
c. Herrlicher Alaunschiefer.

HH. Das Amt Kupferberg mit den Gerichten Markschorgast, Markleugast und Ludwigschorgast.

1. Natürl. Beschaffenheit, Produkte 2c.

a. Weizen fehlt. Korn geht ins Bayreuthsche, Sächsische, Reußische und Ritterschaftliche.

Haber

Haber nach Kronach und ins Bayreuthsche. Erdäpfel in besondrer Menge und Güte gebaut, die Hauptnahrung für Menschen und Vieh. Flachs stark gebaut.

b. Schaafwolle zur Kleidung selbstverarbeitet.

c. Waldungen wichtig, versehen die Eisenhämmer. Holz wird aber nicht auswärts verhandelt.

d. Bergbau bey Kupferberg wichtig. Die 6 = 7 Schuh mächtigen Gänge bestehen aus derben Schwefel = und Kupfer = Kies, und unterhalten 2 Vitriolwerke, jedes zu 4 Pfannen. Außer weißem, blauen und grünen Vitriol wird auch Vitriolöhl und Berlinerblau in großer Menge verfertigt. Gediegnes Kupfer findet sich in beträchtlichen Nestern.

e. Ein Serpentinfels, ½ Stunde von Marienweiher.

JJ. Das Amt Enchenreuth.

1. Natürl. Beschaffenheit, Produkte 2c.

a. Weizen fehlt, Erdäpfel und Haber in Ueberfluß.

b. Starker Handel mit magerm Rindvieh.

c. Die vielen Waldungen liefern eine Menge Holz zur Wallenfelser und Rodacher Flöße.

d. Flachs = und Baumwollen = Spinnerey und Weberey, besonders für auswärtige Fabriken, eine Hauptnahrungsquelle.

e. Vorzüglich Eisensteingruben und bergmännisch gebaute Kalksteingruben.

KK. Das Amt Rothenkirchen und Teuschnitz.

1. Natürl. Beschaffenheit, Produkte 2c.

a. Ueberfluß an Haber und Flachs. Wichtig der Handel mit jenem ins Meiningische, Saalfeldsche und Bayreuthsche und mit Linnenzeug, weil der meiste Flachs selbstgesponnen, verwebt und so verkauft wird.

b. Viel Teuschnitzer Holz wird durch die Kronacher und Rothenkirchner Flößer an den Rhein verführt.

c. Vortreffliche Schaafe in Teuschnitz, meistens von den Sachsen aufgekauft.

LL. Das Amt Nordhalben.

1. Natürl. Beschaffenheit, Produkte 2c.

a. Außerordentlich viele Erdäpfel als Hauptnahrung; starke Waldungen, daher ein sehr vortheilhaftes Flößholzgewerb.

b. Durch Nordhalben geht die Landstraße nach Sachsen. Viel Fuhrwerk, ausgebreiteter Handel in das Reußische, Sächsische und Bayreuthsche mit Hirsen, dürrem Obste, und besonders mit einer Menge selbstverfertigter hölzerner Waare, als Schüsseln, Teller, Mulden, Brechen und Wurfschaufeln, geben nebst der im Winter getriebnen Baumwollenspinnerey häufiges Verdienst.

MM.

MM. Das Amt Hollfeld und Weischenfeld.

1. Natürliche Beschaffenheit, Produkte ꝛc.

a. Ueberflüssiger Feldbau aller Art.
b. Mit den zahlreichen Schaafen Handel in das Bambergsche und Ausland.

NN. Das Amt Vielseck.

1. Lage.

Von den übrigen Landen des Fürstenthums ganz abgeschnitten, und ringsherum mit oberpfälzischen Landen umgeben.

2. Natürl. Beschaffenheit, Produkte ꝛc.

a. Feldbau und Viehzucht vorzüglich; aber wegen der außerordentlich vielen Weiher meistens nur saures Futter. Besonders herrliche Schweinezucht.
b. Außerordentlich gute Fischereyen, welche von Amberg, Bayreuth, Nürnberg, Regensburg und Wirzburg viel Geld einbringen.
c. Mächtige Eisenerze befriedigen 5 Eisenfabriken zu Altneuhaus, Altenweiher, Heringnohe, Langenbruck und Hollziegen, welche nur in einem Zerrennfeuer, Zain- und Stabhammer bestehen. Jährlich geht davon für 30000 Fl. Eisen nach Nürnberg.
d. Vorzüglich Gestellstein, der zu hohen Oefen nach Böhmen geht.
e. In Granit eingesprengtes Bleyerz, welches oft ganz derb mit etwas silberhaltiger Schwärze, auch krystallisirt ist.

f. Das Granitgebirge schneidet ein Kalklager ab, welches ein ganzes Stockwerk ausmacht. Hier wird in 2 Oefen vieler Kalk gebrannt und außer Landes verführt.

g. In 2 andern Gruben wird gelbe Kreide und ein brauner und gelber Eisenocher gefördert, der, wenn er zuvor gewaschen ist, eine schöne braunlichrothe Farbe durch das Brennen erhält. Diese Erdarten liegen in Schichten über einander mit abwechselnden, blaßgelben Letten, der 7—8 Schuh mächtig ist. Diese Farben gehen stark in die Oberpfalz und nach Böhmen b).

B. Das Deutschmeisterthum Mergentheim.

(Siehe Büschings Erdbeschreibung, 7ter Theil S. 974.)

Ba. Die untern Lande.

I. Ueberhaupt.

1. Lage.

Dieser Theil des Deutschmeisterthums, liegt zwischen dem Mayn und der Jagst, und wird in seiner Breite von der Tauber durchströmt.

2. Größe.

Seine Länge von Norden nach Süden ist 4 — und seine Breite $1\frac{1}{2}$ Meilen: doch liegen noch einige hohenlohische und edelmännische Orte dazwischen c).

3. Be-

b) Pfeufer, S. 168—195.
c) Journal v. u. f. Franken, 4ten Bandes 2ter Heft, S. 132.

3. Beschaffenheit, Fruchtbarkeit und Benutzung des Bodens.

a. Er ist ziemlich bergigt; aber fruchtbar: letzteres vorzüglich im Taubergrunde. Die nördliche Gegend entschädigt, durch ihren Ueberfluß an Roggen und Weizen, den südlichen Theil, woselbst statt des Weizens nur Dinkel, ja an einigen Orten nur Kleindinkel geräth d).

b. Im Taubergrunde wächst viel rother Wein; aber man setzt nicht nur rothe und weiße Stöcke durcheinander, sondern man giebt sich auch die Mühe nicht, die Trauben von einander abzusondern und jede Sorte besonders zu keltern. Ueberhaupt wird seit einigen Jahren der Weinbau etwas vernachlässigt — von der Stadt Mergentheim gilt dies vorzüglich — sonst würde der Wein besser und in größerer Menge gerathen. An einigen Orten aber ist er wirklich gut: doch hält er sich nicht viel über 15 Jahre e).

c. Es werden zum Besten der Viehzucht alle Arten von Klee, Kartoffeln, Rüben und andere Wurzelgewächse in der Braache gebauet, so daß man, von weitem, das Braachfeld oft nicht vom Sommerfelde unterscheidet f).

d. Buchen, Eichen, Birken, Aspen, Tannen und Fichten stehen in den Wäldern vermischt. Wenn, nach der Absicht der Regierung, gut damit gewirthschaftet wird, so ist noch so bald kein Holzmangel zu fürchten. — Der höchste Preis einer 5 □ Fuß enthaltenden Klafter des besten Büchenholzes, ist 3 bis $3\frac{1}{2}$ Gulden. — Die an das Wirzburgische und Hohenlohische gränzenden Dorfschaften, verkaufen jährlich eine große Quantität dahin ff).

4. Ein-

d) Ebendaselbst, S. 133. e) S. 134.
f) S. 137. ff) S. 135.

4. Einwohner, deren Charakter, Aufklärung, Indüstrie und Sprache.

a. Ihr Charakter ist sanft, biegsam; sie sind offenherzig, religiös, besonders in Rücksicht alter Gebräuche, nehmen aber gern jede gute Reform an, wenn sie mit gehöriger Vorsicht gemacht wird: die Abstellung der Kirchenmusik und die Einführung des gemeinschaftlichen Gesanges, sind Beweise von letzterem. Auch sind sie arbeitsam, lieben die Sparsamkeit, und, im Ganzen genommen, keine Freunde von Pracht und Ueppigkeit g).

Anmerkung. Auch das kleinste geschlossene Ländchen hat etwas eigenes, wodurch sich die Einwohner von ihren Nachbarn unterscheiden. Denn in jedem Orte treffen gewisse Umstände zusammen, die einen Nationalcharakter geben. Die Städtebewohner haben eigene Meinungen und Vorurtheile, nach welchen die Landleute mit der Zeit die ihrigen formen, bis endlich ein Ganzes entstehet: und in dieser Hinsicht haben auch die Bewohner der Gegend um Mergentheim einen eigenen Charakter. Dies zur Erinnerung, um nicht mißverstanden zu werden h).

b. Seit 12 — 15 Jahren ist das Vorurtheil zu Gunsten der Braache verschwunden, und die Vermögensumstände der Familien dadurch sehr verbessert. Demungeachtet findet man noch hie und da ein Dörfchen, dessen Einwohner alles beym Alten lassen. Dies gilt vorzüglich von den Bewohnern des südlichen Theils, die in Ansehung

g) Ebendas. S. 140.
h) S. 138.

sehung der Aufklärung ihren nördlichen Landsleuten überhaupt nachstehen i).

c. Die Indüstrie wird durch die vor einigen Jahren eingeführten Indüstrieschulen, sowohl in der Stadt, als auf dem Lande befördert. Diejenigen Landleute, welche nebst ihren Weinbergen auch Getreidefelder besitzen, haben bis Weihnachten zu dreschen; dann fällen und bearbeiten sie ihr Holz auf das folgende Jahr; bessern ihr Geschirr aus; flechten Strohnäpfe, Körbe rc., binden Besen, und verrichten andere zur Haushaltung nöthige Arbeiten. Eben dieselben Beschäfftigungen nehmen auch die Winzer nach Vollendung ihrer Winterarbeiten in den Weinbergen vor. Daß indessen der Kunstfleiß keinen höhern Grad erreicht und das Künstler-Genie verrostet, hieran ist der Mangel am nöthigen Absatze der Manufactur- und Fabrikwaaren und an Bewunderern der Kunst die Ursach. Doch hat die Stadt Mergentheim einige geschickte Künstler k). (Man sehe Mergentheim.)

d. Auch in seiner Sprache hat dies Ländchen etwas eigenes. Die Mundart ist, so wie in der Gegend von Hohenlohe-Bartenstein und Schillingsfürst u. s. w., singend, langsam, platt, und wird, je näher man der schwäbischen Gränze kommt, dieser Mundart ähnlich l).

5. Regierungsform.

Das Land hat eine eigene Regierung und Cammer, deren Personale weltlich ist und aus Adelichen und Unadelichen bestehet. Der geistliche Rath, von welchem der Statthalter, Haus-Commenthur

i) S. 137. k) S. 140—143.
l) Ebendas. S. 141.

thier und Trappirer Mitglieder sind, ist von jener abgesondert. Außer diesen giebt es noch ein ein Marschallamt, ein Oberamt und ein eigenes Stadtgericht für die Stadt Mergentheim. Diese Einrichtung bestand schon größtentheils, als Herr Büsching seine Geographie schrieb: er berichtet uns also unrecht Theil III. Band 2. S. 1920 m).

6. Milde der Regierung.

a. Todesstrafen sind äußerst selten n).

b. Die Abgaben sind sehr geringe und mit denen einiger Gränznachbarn gar nicht zu vergleichen. Der Leibeigenschaft ist kein Mensch unterworfen: kurz, die Unterthanen haben auf keine Weise Ursach, über Druck zu klagen o).

c. Fallen Mißjahre ein, so erhalten unvermögende Unterthanen, von dem herrschaftlichen Fruchtboden in Mergentheim, das nöthige Getreide um einen niedrigen Preis, und bezahlen erst, wenn sie sich wieder in etwas erholt haben. Den Dürftigsten wird die ganze Summe geschenkt, wenn sie durch ein Amtszeugniß unverschuldete Dürftigkeit erweisen können p).

7. Münzwesen.

a. Es wird nach dem Rheinischen Münzfuße gerechnet; nur die an das Wirzburgische gränzenden Landleute, bedienen sich, im Handel und Wandel, der fränkischen Rechnung.

b. An Scheidemünze ist kein Mangel, und man siehet allerley Gattungen von alten Kreuzern. Die Wirzburger Schillinge gelten für rheinische Groschen, und die Dreyer für Kreuzer. Bey der

m) Ebendas. S. 151. 152.
n) S. 148. o) S. 145. 146.
p) S. 144. 145.

der Zahlung großer Summen aber sind die französischen Thaler am häufigsten im Gebrauch q).

8. Polizey.

a. Die Polizeyanstalten sind im ganzen Deutschherrischen gut. Zur Verhütung der Dieberey sind die kräftigsten Maaßregeln ergriffen; Glückshäfen, ausstehende Aerzte, Gaukler, Bärenführer rc. werden bey ihrer Erscheinung sogleich über die Gränze gebracht.

b. Der große Aufwand bey Gevatterschaften, die Hochzeit- und Leichenschmäuse, besonders die tiefe und verderbende Trauer sind abgeschafft r).

II. Insonderheit.

A. Die Stadt Mergentheim und die umliegende Gegend.

1. Die Gegend mit ihren Merkwürdigkeiten.

a. Die Ebenen des reizenden Thales, in welchem die Stadt liegt, erstrecken sich von derselben bis an die Berge, eine gute Viertelstunde weit, und sind mit Frucht-, Obst- und Gemüsegärten bedeckt. Nur an dem äußersten Fuße der Berge und längs der Tauber, sind fette Aecker und Wiesen, die Berge selbst aber bis an ihren waldigten Gipfel mit Weinstöcken besetzt: denn auch hier ist, wie überall im Taubergrunde, in der Ebene kein Weinberg s).

b. Die

q) Ebendas. S. 144. r) S. 142. 146.
s) S. 149. 150.

b. Die sehr weitschichtige, in zwey Flügel abgetheilte Residenz, siehet man ostwärts der Stadt liegen. Sie hat einen doppelten Hof, und ist mit einem außerordentlich tiefen, gegen die Stadt zu nunmehro ausgetrockneten, aber noch nicht völlig eingeebneten Wassergraben umgeben.

Die Bauart des ganzen Schlosses ist antik, außer dem renovirten, südwärts gelegenen Flügel und der neuerbauten prächtigen Hofkirche.

Am äußersten Ende des Schloßhofs steht das Priesterhaus, in welchem die für das Meisterthum nöthigen Seelsorger gebildet werden t).

c. Etwas mehr als 200 Schritte von der Stadt befindet sich der Begräbnißort, in welchem man die Todten aus allen Ständen beerdigt u).

d. Ueber die hier schon ziemlich breitgewordene Tauber, ist unterhalb der Stadt eine auf 7 Bogen ruhende, massive steinerne, oberhalb aber eine hölzerne Brücke aufgeführt v).

2. Die Stadt selbst und ihre Merkwürdigkeiten.

a. Sie ist mit einer doppelten Mauer und einem Walle umgeben, dessen zwiefache Reihe hoher Linden einen sehr angenehmen Spaziergang gewähren w).

b. Die ganze Stadt ist reinlich und gesund, wozu das frische Wasser nicht wenig beyträgt.

c. Die Straßen sind, mit Ausnahme einiger wenigen, breit und gerade.

d. Die

t) S. 150. 151. u) S. 165.
v) S. 150. w) S. 149.

d. Die Häuser findet man 2, auch 3 Stockwerk hoch, jedoch viele nach dem neusten Geschmacke gebaut. Ihre Anzahl beläuft sich auf 433 x).

e. Das Rathhaus theilt den in der Mitte der Stadt liegenden Marktplatz in zwey Theile. Es ist alt, aber wohlgebauet und sehr geräumig. Das Oberamt, Stadtgericht und Marschallamt haben in demselben ihre Sitzungen y).

f. Der Johanniterhof, nunmehro ein eigenes Kammergut des deutschen Ordens, befindet sich ebenfalls mitten in der Stadt, und bestehet blos in Scheunen, Ställen und Dienstbotenwohnungen z).

g. Es sind schon seit einigen Jahren über 400 Laternen an den Häusern befestigt; aber die Beleuchtung selbst ist noch nicht eingeführt. Nur in der Gegend der Residenz, auf dem Markte und in ein paar Hauptstraßen, werden in finstern Nächten die Lampen angezündet a).

3. Einwohner.

a. Ueberhaupt.

Ihre Anzahl steigt, mit Einbegriff des Hofstaates, der Geistlichkeit und 9 Judenhaushaltungen, auf 2835 Personen b).

b. Insbesondere Künstler.

An Handwerkern von allen Gattungen ist kein Mangel; aber an wirklich geschickten und berühmten Künstlern fehlt es, außer einem Uhrmacher und einem Bildhauer, gänzlich c). Seit 1772 ist eine Dru-

x) S. 150. y) S. 157.
z) S. 159. a) S. 166.
b) S. 150. c) S. 166.

Druckerey da, die zwar der wenigen Arbeiten wegen nur 1 Presse hat; aber der Buchdrucker ist auch Setzer und Drucker zugleich, und in seinem Metier ein sehr geschickter Mann [d]).

4. Jahrmärkte und Handel.

Der mit vielen Freyheiten beschenkten Jahrmärkte sind fünfe, an welchen, außer den 4 Tagen Krämer=, jedesmal 2 Tage Viehmarkt gehalten wird, da dann der Handel sowohl mit Pferden, als mit Hornvieh sehr stark gehet.

5. Unterrichtsanstalten.

a. Außer den Trivialschulen ist ein unter der Aufsicht der Dominikaner stehendes Gymnasium in der Stadt [e]).

b. Die fürstliche Bibliothek stehet jedermann, besonders der studirenden Jugend, offen: man darf Bücher mit nach Hause nehmen. Sie bestehet aus vielen alten seltenen Schriften, und wird jährlich durch die besten neuen vermehrt. Man findet sie in dem Seminario [f]).

c. Der Stadt= und Land=Kalender verbreitet statt unnützer Sachen, moralische Erzählungen und physikalische Aufsätze.

d. Das Intelligenzblatt übertrifft manches andere in Franken. Es empfihlt sich vorzüglich durch wohlgewählte öconomische und physikalische Aufsätze: und der faßliche Vortrag macht es dem gemeinen Manne sehr nützlich [g]).

6. Armenanstalten.

a. In der Stadt ist ein fürstliches Hospital, welches vortreffliche Einkünfte hat und mehr als

60

d) Ebendas. S. 161.
e) S. 156.
f) S. 160. 161.
g) S. 161. 162.

60 Pfründner aufnehmen kann. Es herrscht in demselben Reinlichkeit, Ordnung, reichliche Verpflegung der Gesunden, und fleißige Sorge für die Wiederherstellung der Kranken h).

b. Bey Abstellung der öffentlichen Betteley, ist nicht nur eine Stadtarmen-Casse errichtet, sondern auch in dem Waisenhause eine Strumpf-Fabrik angelegt worden, in welcher täglich 15 — 20 Mädchen arbeiten. Wenn Hausarme etwas verdienen wollen, so können sie hier Flachs und Wolle zum Spinnen erhalten i).

B. Das Tauber-Oberamt bestehet aus 5 Aemtern, unter welchen

Ba. Das Amt Neuhaus

das beträchtlichste ist. — Die Fluren der Dorfschaften desselben sind zwar der verschiedenen Lage wegen von verschiedener Fruchtbarkeit; diese aber ist im Ganzen genommen ansehnlich, und jedes Dorf kann von seinen Produkten verkaufen. Dazu gehörige Ortschaften sind:

a. Markelsheim, ein Flecken, von ungefähr 400 Feuerstellen.

1) Er liegt in einer angenehmen, von der Natur mit allen zur Nothdurft und Bequemlichkeit erforderlichen Gaben beschenkten Gegend, an der Tauber. Der Boden, besonders in der Ebene, ist fett und fruchtbar; nach Mergentheim wächst hier der beste Wein. Bau- und Brennholz ist reichlich vorhanden.

2) Man bauet, außer dem Winter- und Sommergetreide, vielen Flachs, etwas

h) Ebendas. S. 157. i) S. 159.

Raps, Hopfen, alle Kleearten und vieles Gemüse. Wiesewachs und Viehzucht ist beträchtlich.

3) Die Zahl der Einwohner beläuft sich mit Ausschluß der 6 Judenfamilien auf 1050.

Die Anzahl der Bürger, welche weder zu-, noch abnehmen darf, ist auf 350 festgesetzt; daher sind, außer diesen, noch 30 Beysassen, aus welchen für einen abgehenden Bürger ein neuer aufgenommen wird.

Die Einwohner sind arbeitsam und verstehen sich wohl auf den Weinbau.

Sowohl Manns- als Weibspersonen haben häufig kropfartige Hälse [k]).

b. Apfelbach, ein Filial von vorigem, mit 49 Feuerstellen und 245 Einwohnern. Die Gegend ist ziemlich rauh, gebirgig und wild; ernährt aber doch ihre indüstriösen Einwohner. — Wein, Wiesewachs und Holz ist hier im Ueberfluß [l]).

c. Igersheim, ½ Stunde ostwärts von Mergentheim, in einer sehr reizenden und zugleich einer der gesegnetsten Ebenen im ganzen Bezirke. — Dies Dorf hat 200 Feuerstellen, und mit Einschluß der 8 Judenfamilien 748 Einwohner, deren Wohlstand im Ganzen genommen gut ist [m]).

d. Neußes, ein Filial von jenem, hat 41 Feuerstellen und 250 Einwohner. Es ist hier ziemlicher Wiesen- und Weinwachs, und Holz im Ueberfluß. Sommer- und Winterfrüchte, und alle

k) Journal von und für Franken, 5ten Bandes 3ter Heft S. 300—305.

l) S. 307. m) S. 308 ꝛc.

alle zur Veredelung der Viehzucht nöthige Producte, werden gebaut [n]).

e. Bernsfelden. Die Markung dieses Dorfs stößt an den Ochsenfurter Gau, daher ist sie sehr fruchtbar, obgleich etwas kalt; und Holz ist im Ueberfluß da.

Die Viehzucht ist nicht nur vortrefflich, sondern man bauet auch vorzüglich vielen und guten Weizen, obgleich keinen Wein; demungeachtet hat jeder Bauer eben so wohl oft einige Fuder Wein im Keller, als er ein paar Mastochsen im Stalle hat.

Der Häuser, unter welchen 15 zweystöckige und sehr geräumige sich befinden, sind 36, und der Scheunen 26: von letztern sind 6 mit doppelten Dreschtennen versehen.

Die Anzahl der Einwohner überhaupt ist 232, die der Familien 42, und der Bürger 40.

Die Einwohner sind so bemittelt, daß ihr Wohlstand im ganzen Amte zum Sprüchwort geworden ist. Es sind nicht nur 14 Bauerhöfe da, deren Besitzer kein einziger unter 4000, mehrere derselben aber 8000 — 20,000 Fl. im Vermögen haben; sondern es hat auch überhaupt niemand nöthig den Andern um ein Almosen anzusprechen [o]).

f. Harthausen, ein Filial von Bernsfelden, hat 47 Feuerstellen und 270 Einwohner. Alles, was beym vorigen von der Fruchtbarkeit der Gegend gesagt ist, gilt auch hier [p]).

g. Althausen, ein Dorf von 380 größtentheils lutherischen Einwohnern, die in den $\frac{1}{2}$ Stunde von Mergentheim gelegenen, preußischen und wirz-

n) Ebendas. S. 318 ꝛc. o) S. 320 — 323.
p) S. 324.

wirzburgischen Ort Neukirchen pfarren, über welchen das Amt Neuhaus die Cent=Gerechtigkeit hat. Sie sind sämmtlich wohlbemittelt, und zeichnen sich, vor allen ihren Gränznachbaren, durch eine gewisse Eigenheit des Charakters aus q).

(Zusatz. Der Verfasser erklärt sich nicht darüber, worin diese Eigenheit bestehe. M.)

h. Uttingshofen hat 4 Bauern, die ihre Abgaben in das Hospital zu Mergentheim liefern r).

Bb. Das Amt Balbach.

Boden und Fruchtbarkeit sind zwar sehr verschieden, doch durchgängig so, daß es den Einwohnern an nichts fehlt. Im Ganzen geräth viel Wein, alle Sommer= und Winterfrüchte, und es ist ziemlich viel Holz da. — Die Viehzucht ist nicht unbedeutend. — Die Ortschaften dieses Amts sind:

a. Unterbalbach, von 103 Häusern und ungefehr 580 Einwohnern, und

b. Oberbalbach, Pfarrdörfer, von welchen nur die Hälfte dem deutschen Orden gehört. In letzterem befanden sich vor wenigen Jahren viele Bezauberte und Besessene, die sehr fleißig nach Ellwangen und Haltenwangen wallfahrteten. Einer hatte von seiner Nachbarin eine Legion Teufel im Sauerkraute, der andere hatte sie in der Buttermilch bekommen, und der Pfarrer des Orts, der in andern Pfarren seine Unterhändler hatte, nährte diesen unseligen Wahn. Vor 15 Jahren gingen daher ganze Haushaltungen betteln. —

e. Edel=

q) Ebendas. S. 324. 325.
r) S. 326.

c. Edelfingen oder Oedelfingen hat 275 größtentheils evangelische Einwohner und 19 Judenhaushaltungen. Dieser Ort verdient wegen seiner besondern Indústrie und Verfassung eine eigene Beschreibung. — Außer diesen gehören

d. Löffelstelzen und

e. Daibach, ersteres mit 43 Häusern und 270 Einwohnern, letzteres mit 27 Haushaltungen, und endlich noch einige einzelne Bauerhöfe zu diesem Amte [s]).

Bc. Das Amt Gelchsheim.

Es liegt im Ochsenfurter Gau und ist, obgleich ohne Wein, dennoch das fruchtbarste unter diesen 5 Aemtern: auch ist, wegen der Stallfütterung, die Viehzucht vortrefflich. Es gehören dazu:

a. Gelchsheim, ein schöner, wohlgebauter, mit Mauern umgebener Marktflecken, dessen Einwohner, 900 an der Zahl, sich in ungemeinem Wohlstande befinden.

b. Der achte Theil von Aub, einem artigen Städtchen.

c. 20 Einwohner von dem Dorfe Heimersheim, und

d. 10 Unterthanen von Pfahlenheim. Die Einwohner beider Dörfer sind ziemlich indústriös und bemittelt [t]).

Bd. Das Amt Nitzenhausen.

Dieses liegt zerstreut zwischen dem Kocher und der Jagst. — Die Gegend giebt wenig Wein, ist aber — mit Ausnahme des Weizens — fruchtbar an Getreide; hat viel Holz und guten Wiesewachs: letzterer ist Ursach, daß schon hier die Hohenlohische Vieh-

s) Ebendas. S. 326 — 329.
t) S. 329. 330.

Viehzucht anfängt. — Die Unterthanen sind größtentheils evangelisch.

Das dazu gehörige Dorf Nitzenhausen hat 25, Niederweiler 10 und Ailrungen 120 Haushaltungen.

In jedem der Dörfer Bernshausen und Haimhausen sind dem deutschen Orden nur 10, in Steinach und Bernshofen 20, in Eberbach 16, und in Sandelsbrunn 4 Familien unterworfen. Die übrigen sind entweder hohenlohische, wirzburgische, edelmännische, oder auch brandenburgische Unterthanen. Außer diesen gehören noch verschiedene einzelne Bauerhöfe zu diesem Amte u).

Be. Das Amt Wachbach.

Der Boden bringt viel Wein, und, außer Weizen, alle Arten von Sommer- und Winterfrüchten, viel Holz, Wiesewachs und Klee hervor. — Die Viehzucht ist beträchtlich.

Unter den zehen Ortschaften dieses Amts ist Wachbach die wichtigste; doch gehören von 192 Unterthanen nur 64 dem deutschen Orden, auch stehet von 27 Judenfamilien nur eine einzige unter dessen Schutze. Die übrigen sind sämmtlich den Herren von Adelsheim unterworfen.

Auf ähnliche Art verhält es sich — außer Stuppach, Lüllstatt, Lustbronn, Roth und Schönbühl, mit den übrigen Oertern in diesem Amte.

Bf. Endlich gehören auch noch in das Tauberoberamt, die Aemter Münnerstadt, Wirzburg, Kloppenheim, ehemalige Comthureyen der Balley Franken, mit einigen ganzen, Viertel- und Achtel-Dörfern, sammt den dazu gehörigen Gefällen v).

M—t.

u) Ebendas. S. 330 — 333.

v) S. 339.

C. Graf-

C. Grafschaft Henneberg.

(Siehe Büschings Erdbeschreibung VII. Theil 7te Auflage, Hamburg 1790. S. 988.)

I. Ueberhaupt.

1. Ursprung des Namens.

Auf einem hohen Berge, nicht weit von Hermannsfeld, sind noch jezt die Ruinen eines alten Schlosses zu sehen, welches die erste Residenz der Grafen Henneberg war, und der Grafschaft den Namen gab w).

2. Größe.

Im Büsching sind nur $5\frac{1}{2}$ Meilen in der Ausdehnung von Morgen nach Abend angegeben; nach der vorliegenden Beschreibung beträgt sie 8 Meilen. Wenn man den Flächeninhalt, nach der Zinkischen Charte, in Quadrate eintheilt und berechnet, so kommen ungefehr 34 Quadratmeilen heraus, deren 15 einen Grad ausmachen x).

3. Natürliche Beschaffenheit des Landes.

a. Clima.

Ein gemäßigtes heiteres Clima. Die Luft ist, besonders in den bergigten Gegenden, rein und gesund, und man hat wenige Beyspiele, daß epidemische Krankheiten merkliche Verwüstungen angerichtet haben. Wenn auch in neueren Zeiten allgemeine

w) Historisch-statistische Beschreibung der gefürsteten Grafschaft Henneberg. Mit Urkunden. 1ster Theil 1ste und 2te Abtheilung. Hildburghausen bey Hanisch 1794. S. 3.

x) Seite 18.

Landseuchen um sich griffen, so waren dies nur Folgen einer für die Gesundheit außerordentlich nachtheiligen Witterung, und in den Jahren 1771 und 1772. von dem Mangel hinlänglicher und gesunder Lebensmittel y).

b. Boden, dessen Fruchtbarkeit, Cultur, Erzeugnisse und Viehzucht.

1) Die beständigen Abwechselungen von Bergen und Thälern gestatten dem Lande keine große Ebene z).

2) Nach der mehr oder minder bergigten Lage giebt es schwarze, sandigte, steinigte und gemischte Feldarten, die zwar eine fleißige Cultur erfordern, aber die Mühe des Landmanns reichlich belohnen.

3) Man bauet überall die gewöhnlichen Getreidearten, Korn, Weizen, Dinkel, Gerste, Hafer, Erbsen und Linsen; aber der mittägliche Theil hat einen so großen Ueberfluß an dem allem, daß ein beträchtlicher Theil davon in die am Thüringer-Wald gelegenen Städte gebracht werden kann. Kartoffeln werden in so großer Menge gezogen, daß sie im Winter nicht nur zur Nahrung der Menschen, sondern auch zur Fütterung des Rind- und Schweinviehes gute Dienste leisten.

4) Gartengewächse und alle gewöhnliche Obstarten gerathen überall, ausgenommen in den Thüringer Waldgegenden, wo die rauhe Luft und das späte Frühjahr dem Gedeihen derselben nachtheilig ist.

Zur bessern Aufnahme des Obstbaues hat man in einigen Aemtern die Einrichtung getrof-

y) S. 18. z) S. 20.

troffen, daß jeder neuangehende Nachbar verbunden ist, in den Fluren seines Wohnorts eine gewisse Anzahl Obstbäume zu pflanzen, welche von dem angestellten Baumaufseher des Orts veredelt werden müssen [a]).

5) Das Land ist mit guten und futterreichen Wiesen reichlich gesegnet, und die vielen Gründe und Thäler, durch welche sich die Flüsse und Bäche schlängeln, sind dem Futterbaue ungemein günstig. Der Werra-Grund zeichnet sich hierin eben so vortheilhaft als angenehm aus, und dem Auge eines für die nutzbare Schönheit der Natur empfänglichen Menschen ist es ein herrlicher Anblick, diesen breiten Wiesengrund, besonders in den Gegenden von Meiningen, Wasungen, Frauenbreitungen bis Salzungen, beym Eintritt des Sommers, zu überschauen.

6) In den Districten, in welchen der Wiesewachs zur Viehzucht nicht hinreicht, hat man an einigen Orten durch den Anbau der Esparsette künstliche Wiesen angelegt, durch welche der Landmann seine Oeconomie sehr verbessert.

7) Die Viehzucht ist daher meistens in gutem Stande, und die Schaafzucht fast durchgängig sehr ansehnlich. An die Veredlung derselben, durch ausländische Böcke, ist jedoch bis jetzt noch nicht gedacht worden.

8) Im mittäglichen Theile der Grafschaft ward ehedem Wein gebauet. Allein die fernere Cultur dieses Products ist in den neuern Zeiten so sehr vernachlässigt worden, daß man nur im Römhildischen Gebiete noch einige Spuren von dem ehemaligen Daseyn der Weinberge antrifft [b]).

da-

a) S. 19. b) S. 19. 20.

ba. Berge.

1) Auf der nördlichen und östlichen Seite ist die Grafschaft vom Thüringer Walde als ihrem höchsten Gebirge eingeschlossen; und dies machte schon in den ältesten Zeiten die Gränzscheide zwischen Ostfranken und Thüringen. Diese zusammenhängende Bergkette ist bey 40 Meilen lang und in verschiedenen Gegenden 2 bis 4 Meilen breit. Sie hat ihren Anfang bey dem Dorfe Hörschel unweit Eisenach, zieht mit ungleicher Höhe durch Hessen und Thüringen an dem nördlichen Theile der Hennebergischen Lande fort, und gehet zwischen Thüringen und dem Fürstenthume Coburg durch das Vogtland, bis an die Böhmische Gränze.

Hauptwege auf dem Thüringer Walde.

a) Auf der Höhe dieser Gebirgeskette ist der sogenannte Rennweg oder Reinsteig, der vom Anfange des Gebirges bis in Böhmen auf der Höhe fortläuft, ohne ein Dorf oder ein Thal zu berühren. Dieser Holzweg ist von Hessen bis ins Reußische Gebiet mit hohen Sandsteinen besetzt, und kann allenthalben befahren werden. Von der ersten Anlage dieser noch wenig bekannten Straße hat uns die Geschichte keine Nachricht aufbehalten. Es ist aber wahrscheinlich, daß sie gleichsam die Gränze gewesen ist, die Franken von Thüringen und dem Vogtlande abgesondert hat.

b) Die vornehmsten Straßen, die aus dem Hennebergischen über den Thüringer Wald gehen, sind bey Schmalkalden, Zella, Suhla und Frauenwald. Sie sind fast durch-

durchgängig mit hohen Stangen versehen, die bey großem Schnee statt der Wegweiser dienen [c]).

2) Gegrn Westen erheben sich die Rhönberge in den Aemtern Lichtenberg und Kaltennordheim, und ziehen sich mit abwechselnden Höhen bis ins Würzburgische. Diese Gebirgskette dehnt sich 2 bis 3 Stunden in die Breite, und ist an Höhe dem Thüringer Walde ziemlich gleich.

Beschaffenheit und Nutzbarkeit der Rhönberge.

a) Sie bestehen, nach der Bemerkung eines neuern Naturforschers, aus Basalt, Lava und andern vulkanischen Bergen.

b) Die obere Fläche des Gebirges ist fast ganz von Holz entblößt; aber treffliche Viehweiden und sehr reiche Heuerndten sind Ersatz dafür. Die umliegenden Würzburgischen, Fuldaischen, Hennebergischen und ritterschaftlichen Dörfer, gewinnen mehrere tausend Fuder Heu, durch diese von Holz entblößten Stellen.

c) Der Getreidebau hingegen ist schlecht; denn da dies Gebirge fast jedes Jahr 8 Monathe lang mit Schnee bedeckt ist, so kommen die Winterfrüchte fast gar nicht zur Reife.

d) An Mineralien sind sie arm. Außer einem unweit Kaltennordheim befindlichen Braunkohlenbruche, finden sich keine erhebliche Spuren von Eisenstein, noch weniger von edlen Metallen.

e) Ge-

c) S. 20. 21.

e) Gewässer quellen desto häufiger aus dem Eingeweide dieses Gebirges hervor, da es fast beständig in Wolken gehüllt ist, die sich ihrer Feuchtigkeit entledigen.

ea) Die Fulda, Ulster, Felda und noch viele andere minder beträchtliche Flüsse und Bäche haben hier ihren Ursprung.

eb) Auf der Höhe der Rhönberge befinden sich viele Sümpfe und stehende Wasser, unter welchen das sogenannte rothe Moor bey Gersfeld, und das schwarze Moor bey Wüstensachsen die merkwürdigsten sind. Jeder dieser beiden gefährlichen Sümpfe hat eine halbe Stunde im Umfange, bestehet aus Torf und ist bodenlos. Bey Veränderung des Wetters brausen sie mit so vielem Ungestüm, daß man es 4 Stunden weit hört [d]).

3) Von Westen nach Osten zieht sich das Geba-Gebürg, welches den Rhönbergen an Höhe wenig nachgiebt und mit ihnen im Zusammenhange steht. Die obere Fläche ist ebenfalls von Holz entblößt; aber die auf derselben gelegenen beiden Dörfer, Geba und Seeba, können der Kälte wegen wenig Winterfrüchte bauen [e]).

4) Die Gleichberge bey Römhild, welche beide gegen Mittag in einer konischen Figur über alle nahgelegene Berge hervorragen, und sich viele Meilen weit durch ihre Höhe auszeichnen, sind nicht weniger merkwürdig. Beide Berge sind ganz isolirt, und nur in der Wurzel mit einander verbunden, so daß sie blos durch ein enges Thal getrennt werden. Man unterscheidet sie durch

d) S. 22. e) S. 23.

durch die Benennung des großen und kleinen Gleichbergs, welcher letztere auch die Steinsburg genannt wird.

Merkwürdigkeiten der Gleichberge.

a) Für den Naturforscher sind beide, vorzüglich aber die Steinsburg, merkwürdig. Zwar findet man auf dem großen Gleichberge viele umherliegende Basaltstücke; aber das dicke Buschwerk, mit welchem er bewachsen ist, erschwert das Herumsteigen, und verbirgt vielleicht manche interessante Gegenstände der Natur. Die Steinsburg hingegen kann man durch einen ziemlich bequemen Weg besteigen, und sie zeigt ihre natürlichen Seltenheiten williger, als ihr Nachbar. Der obere Abhang ihres Gipfels ist auf allen Seiten, wenigstens 400 Fuß breit, mit einer ungeheuren Menge Basaltstücke bedeckt; weiter unten aber ist der ganze Berg mit einer dreyfachen ziemlich regulären, 40—50 Fuß breiten Schicht von Basalttrümmern umgeben, deren jede in ununterbrochener Reihe um den ganzen Berg fortläuft, und nur 5—600 Fuß von einander entfernt sind. Dieser wilde Anblick macht seinen obersten Gipfel einem Steinhaufen ähnlich. Man will zwar diese Steinschichten für Ueberbleibsel einer ehemaligen Vestung der Franken erklären; aber sie haben mit alten Mauerschädeln nicht die geringste Aehnlichkeit, sind roh, und von einer solchen Härte, daß es fast unmöglich ist, ihnen selbst mit den besten Werkzeugen eine gekünstelte Gestalt zu geben. Die meisten der umherliegenden Basaltstücke haben eine verschiedene basaltartige Figur, sind dicht, fein-

splitterigt auf dem Bruche, und von schwarz-grauer Farbe.

b) Beide Gleichberge dienen der umliegenden Gegend zu einem Barometer, und den ihnen nahe liegenden Orten gewissermaßen zu einem Wetterableiter, indem es in ihrer Nachbarschaft niemals einschlägt. Als Barometer geben sie von der Witterung durch ihren Nebel oder ihre Helligkeit untrügliche Vorbedeutungszeichen.

c) Auf allen Seiten des kleinen Gleichberges eröffnet sich eine der herrlichsten Aussichten. Es würde vergebens seyn, diese Schönheiten auch nur unvollkommen schildern zu wollen. Man erblickt bis auf 4 — 5 Meilen weit eine Menge oben mit Wäldern — unten mit fruchtbaren Saaten überdeckte Berge, die, ungeachtet ihrer Höhe, im Verhältniß des Gleichbergs, als kleine Hügel erscheinen, zu dessen Füßen das Land, unter mannigfaltigen Abwechslungen von Dörfern, wie eine grüne Aue ausgebreitet da liegt. Ein beträchtliches Stück des Würzburgischen Gebiets und der Herzogthümer Meiningen, Hildburghausen und Coburg stellen sich dem Auge sehr angenehm dar, und endlich schwinden die entferntesten Gegenden in einer falben Luft dahin. Dies alles muß man selbst gesehen haben, um das Schöne der Natur zu empfinden [f]).

bb. Waldungen und Wildpret.

1. Das Land ist überall mit vortrefflichen Waldungen versehen, und mag ehedem einen weit größern Ueberfluß an Holz gehabt haben, als jetzt.

f) S. 23 — 25.

jetzt. Man findet allenthalben eine Menge kahler Berge, die ehemals mit Holz bewachsen waren, aber durch übele Finanzeinrichtung ausgerottet, und in elende, zum Getreidebau untüchtige Felder verwandelt worden sind. Gegenwärtig hat der eine Theil der Grafschaft Ueberfluß an Holz, der andre hinreichend, und der dritte kommt mit seinem Antheile nicht aus [g]). (Siehe die genauere Auseinandersetzung bey den verschiedenen Theilen der Grafschaft.)

2. Ehedem war der Ueberfluß an **Wildpret** so groß, daß die Zerstörung der Saaten dem Landmann die dringendsten Klagen abnöthigte. Die Landesfürsten haben diesem Uebel abgeholfen, und wegen Verminderung des **rothen** und **schwarzen Wildes** die nöthigen Vorkehrungen getroffen. In eben dieser Absicht ließ der Herzog zu **Meiningen** im Jahre 1790 einen Wildzaun von 5 Stunden im Umfange anlegen, der eine Menge **rothes** Wildpret einschließt. Uebrigens findet man überall die **gewöhnlichen Gattungen** von Wild.

Lüchse und **Wölfe** waren in den hiesigen Waldungen der Ruin der Wildbahnen und der Schrecken der Menschen. Allein kräftige Anstalten der Landesherren haben sie ausgerottet, indem im J. 1642 jedem Forstbedienten von einem Luchse 3 — und von einem Wolfe 1 Rthl. Schußgeld zugesichert ward [h]).

bc. Flüsse und Bäche.

1. Schiffbare Ströme, die den Handel erleichtern, sind den Hennebergischen Landen versagt; aber sie haben doch etliche und 30, zum Theil

g) S. 25. h) S. 28.

Theil nicht unbeträchtliche Flüsse und Bäche, unter welchen die Werra sich vorzüglich bey Kloster Veßra zu einer guten Dielen- und Bauholzflöße qualificirt und sich nach und nach der Größe eines schiffbaren Flusses nähert. Ihr Bette indessen ist bey anhaltender Dürre an manchen Stellen so seicht, daß die Dielenflößen auf dem Sande sitzen bleiben und die Fischbrut beschädigen. Um dies zu verhüten, ist an der Brücke zu Leutersdorf ein Nagel eingeschlagen, und die Abflößung der Dielenwaaren wird nicht eher gestattet, bis derselbe vom Wasser bedeckt ist. — Sie enthält allerley Gattungen von Fischen, unter welchen Hechte, Forellen, Aschen, Aale und Barben die vorzüglichsten sind. Oft werden auch Lachse oder Salme gefangen [i]).

2. Auch der Schleußfluß, der seinen Ursprung auf dem Thüringer Walde hat, ist dem Handel einigermaßen vortheilhaft, weil auf demselben jährlich eine Menge Bauholz, Dielen und Bühnen bis in die Werra, und von da weiter nach Münden, abgeflößt werden kann [k]).

3. Außer den vielen Fischen, welche auch die kleinern Flüsse und Bäche liefern, dienen sie noch zur Bewässerung mancher Wiesengründe, und gewähren zugleich die Bequemlichkeit, daß fast allenthalben Wassermühlen, und nach der Beschaffenheit der Gegend, Hammerwerke, Zainhämmer, Schleifkothen, Schneidemühlen u. dergl. haben angelegt werden können. Das Amt Römhild allein macht darin eine Ausnahme; denn bey anhaltender Dürre sind die Einwohner genöthigt, ihr Getreide in die,

3 — 4

i) S. 34. k) S. 36.

3—4 Stunden weit entlegenen, Werramühlen zu fahren [l]).

bd. Teiche und stehende Wasser.

Unter diesen verdienen besonders angemerkt zu werden

1. der Hermannsfelder See, welcher noch jetzt 400 Aecker in sich faßt, und fischreich ist; und
2. der Salzunger See, der zwar nur 83 Acker hält, aber starke Salzquellen hat. Er liegt hinter dem Schlosse, die Schnepfenburg genannt, an der Stadt Salzungen, und also höher als die Stadt selbst. Seine Tiefe wird auf 30 Klafter geschätzt [m]).

be. Salzquellen.

1. Bey Salzungen sind die beträchtlichsten. Die Soole oder das quellende Salzwasser entspringt an drey verschiedenen Orten inn- und außerhalb der Stadt, und wird auf vielen angelegten, zum Theil bey 1200 Fuß langen Gradirhäusern, durch Kunsträder und Pumpen in die Höhe getrieben und vertheilt, worauf die Soole über Dornwände in große Kästen abläuft, und, durch Verdünstung des süßen Wassers, den nöthigen Grad der Salzigkeit erhält.

   Die Ausbeute hievon beträgt jährlich über 128000 Centner, von welchen der größte Theil ins Ausland gehet.
2. Die Salzquellen bey Schmalkalden sind nicht so beträchtlich. Das daselbst gefertigte Salz ist zwar ziemlich weiß und scharf, aber es kommt weder an Güte noch Menge dem Salzunger bey [n]).

l) S. 38. m) S. 39.
n) S. 41—43.

4. Städte und bewohnte Oerter.

Nach Büsching 10 Städte und 5 Marktflecken; nach der vorliegenden Beschreibung sind der ersten 11, der zweyten 10, 237 Dörfer, 84 Höfe und Vorwerke, und 103 Wüstungen oder eingegangene Dörfer, deren Fluren den ihnen nahe liegenden Ortschaften einverleibt sind.

5. Einwohner.

a. Volksmenge.

Sie beläuft sich auf 100000 Menschen, folglich kommen auf jede Quadratmeile beynahe 3000 Seelen.

b. Körperliche Beschaffenheit.

Durch Arbeit abgehärtet. Die meisten erreichen ein hohes Alter.

c. Nahrungsquellen.

1) Mehr als zwey Drittheile leben vom Ackerbau und der Viehzucht. Der Landmann würde aber noch weit mehr dabey gewinnen, wenn er von der Braache ablassen wollte. Nur in einigen Aemtern hat man dieses schädliche Vorurtheil abgeschafft, und der Wohlstand hat daselbst augenscheinlich zugenommen.

2) Der Flachsbau macht an verschiedenen Orten einen vorzüglichen Nahrungszweig, indem die daraus verfertigte Leinwand ins Ausland geht o).

3) Die Eisenarbeiten, Barchend-, Zwillich-, Zeug- und Plüschwebereyen, setzen eine Menge Menschen in Nahrung und Arbeit.

4) Viele

o) S. 18.

4) Viele Papiermühlen, auf welchen Post-, Schreib- und Druckpapier verfertigt wird, das zum Theil im Lande verbraucht, größtentheils aber nach Sachsen ausgeführt wird.

5) Außerdem ist auch derjenige Handel nicht unbeträchtlich, welchen man mit den im Lande verfertigten wollenen und leinenen Tüchern und mit verschiedenen Arten von Zeugen, Raschen, Flanellen u. d. gl. treibt. Doch stehen diese, und andere minder beträchtliche Handlungszweige mit der Einfuhr fremder Waaren nicht im Verhältniß; und wenn es möglich wäre, nur diejenigen Artikel zu berechnen, die allein der Luxus zum Bedürfniß gemacht hat, so würde man ungeheure Summen herausbringen p).

d. Oeconomische Verhältnisse.

Gemäßigte Abgaben, größtentheils sparsame Frohndienste und sanfte Regierungen q).

e. Religion. (Siehe Büsching S. 989.)

Die Juden genießen in vielen Orten gegen Erlegung eines gewissen Schutzgeldes eine unbeschränkte Gewissensfreyheit. Sie haben verschiedene Synagogen, und ihre Anzahl dürfte sich auf 3000 Seelen belaufen r).

f. Erziehungswesen und Schulanstalten. (Siehe Büsching eben daselbst.)

Jedes Dorf hat seine eigene deutsche Schule, und nur wenige Ortschaften, die aus Dürftigkeit keinen Lehrer halten können, müssen ihre Kinder in die Schule eines nahegelegenen Dorfes schicken. Dies ge-

p) S. 43. 44. q) S. 18.
r) S. 50.

geschiehet vom 5ten bis zum 13ten Jahre, da dann die Kinder zum Abendmahle zugelassen und vom fernern Schulbesuche freygesprochen werden. Der Geistliche jedes Kirchspiels ist schuldig, genaue Aufsicht über diese Schulen zu halten, und die allenfalsigen Unordnungen dem Superintendenten der Dioeces anzuzeigen; letztere aber sind in den meisten Hennebergischen Landen verbunden, jährlich ein- auch zweymal Schulvisitationen zu halten und an die Consistoria Bericht davon zu erstatten.

So gut und nützlich diese Anstalten auch sind, so wäre jedoch eine große Verbesserung nöthig. — Die Wahrheit, daß Wohlfarth und innere Ruhe eines Staats größtentheils von der vernünftigen und zweckmäßigen Erziehung seiner Jugend abhange, ist ein Gegenstand, welchem man im Hennebergischen noch wenig Aufmerksamkeit widmet; es bleibt meist alles, wie es seit Jahrhunderten war. Zwar befindet sich zu **Meiningen** seit dem Jahre 1776 ein **Schulmeisterseminarium**, in welchem junge Männer, die sich den Schulen widmen wollen, zum Lehramte ausgebildet werden; allein die geringen Schulbesoldungen sind noch immer ein wichtiges Hinderniß, den Landschulen eine Verbesserung zu geben. Die meisten Schuldienste tragen kaum 100, höchstens 120 Fl., wovon ein Mann mit einer zahlreichen Familie kaum den dürftigen Unterhalt hat. Er muß sich durch Nebenarbeiten fortzubringen suchen, wodurch das Hauptgeschäfft sehr oft vernachlässigt wird; und bey dem zu fühlbaren Mangel der Belohnung erlöscht der Eifer und die Thätigkeit, selbst wenn der Schulmann auch übrigens die besten Eigenschaften und Fähigkeiten besitzt, ein so mühsames Amt zum Besten des Staats zu verwalten [s]).

g. Spra-

s) S. 50—53.

g. Sprache.

Ein Verzeichniß hennebergischer Idiotismen findet man im unten bemerkten Journal [t]).

II. Insonderheit.

Gegenwärtige Eintheilung der Grafschaft Henneberg.

(Siehe Büsching S. 989.)

I. Chursächsischer Antheil.

(Siehe Büsching S. 995.)

A. Ueberhaupt.

a. Gränzen.

Gegen Morgen das Weimarische Amt Ilmenau und das Fürstenthum Hildburghausen; gegen Mittag das gemeinschaftliche Amt Themar; gegen Abend das Fürstenthum Meiningen; gegen Mitternacht die hessische Herrschaft Schmalkalden und das gothaische Amt Schwarzwald.

b. Größe.

Der Flächeninhalt macht $8\frac{3}{4}$ Quadratmeilen aus, deren Ausdehnung von Mittag nach Mitternacht $3\frac{1}{2}$, und von Abend gegen Morgen 4 deutsche Meilen beträgt [u]).

c. Natürliche Beschaffenheit.

1) Das Land ist größtentheils bergigt, und die Fruchtbarkeit des Bodens, wegen des anstoßenden

t) Journal von und für Deutschland 1786. I. S. 531. 1787. II. S. 338.
u) Ebendas. S. 93.

den Thüringer Waldes so mittelmäßig, daß die Bedürfnisse kaum zum vierten Theile erbauet werden können.

2) Sowohl die Communionholzungen als die churfürstlichen Waldungen sind von so großem Umfange, daß sie in 19 Forstbezirke getheilt sind. Sie haben nicht selten Auerhühner, Hasel- und Birkhühner, anderes Federwildpret aber in Menge: auch Rehe, Hasen und Füchse. Die wilden Schweine sind fast gänzlich ausgerottet, und Dachse nur noch hin und wieder anzutreffen v).

d. Volksmenge.

Sie wird sich ungefähr auf 8 tausend und 3 bis viertehalb hundert Seelen belaufen w).

e. Indüstrie.

1) Die Hauptthätigkeit verbreiten die Gewerkschaften. Auch erhalten diese zur größern Betreibung ihrer Geschäffte jährlich 27703$\frac{3}{4}$ Klafter Fichten-, Tannen-, Buchen-, Birken- und Eichenholz, um den geringen Preis von 2 ggl. 7$\frac{1}{2}$ pf. bis 21 ggl. die Klafter. Hierzu ist das Bau- und Brennholz noch nicht gerechnet.

2) Die Verfertigung der sogenannten Kleinböttcherwaaren ist kein unbeträchtlicher Nahrungszweig. Gelten, Butten, Stützen, Kübel, Fässer und allerley Arten von hölzernen Gefäßen, werden entweder im Ganzen an die Fuhrleute verkauft, oder von den Kleinböttchern selbst ins Ausland gebracht.

3) Außerdem werden die Fichten- und Tannenwaldungen noch zur Bereitung des Kienrußes, und

v) Ebendas. S. 94. 96.
w) S. 104. 124 — 142.

und die Menge des Harzes, welches sie liefern, zur Verfertigung des Pechs benutzt [x]).

f. Regierungsform. (Siehe Büsching S. 995.)

g. Kriegsmacht.

Das Militär besteht in 3 completten Compagnien Landmiliz, jede von 100 Mann, die zu geschwinden Expeditionen, als: zum Streifen, zu Ueberlieferung der Arrestanten u. s. w. gebraucht werden. Jeder junge Pursche muß, wenn er erheblicher Ursachen wegen nicht dispensirt wird, 3 Jahre dienen. — Die Contingentsmannschaft bestehet pro simplo in 5 Mann zu Pferde und $21\frac{1}{3}$ Mann zu Fuß [y]).

B. Insonderheit.

A. Das Amt Schleusingen.

1. Ueberhaupt.

a. Gränzen.

Gegen Morgen das Amt Ilmenau; gegen Mittag das Hildburghäuser Gebiet; gegen Abend das Amt Themar, und gegen Mitternacht das Amt Suhla.

b. Natürliche Beschaffenheit.

1) Es ist mit abwechselnden Bergen und Thälern durchschnitten, die diesen Landstrich überaus angenehm machen. Ein großer Theil desselben ist mit Holz bewachsen, und viele Dörfer liegen mitten im Thüringer Walde.

x) S. 95. y) S. 100.

2) Der Boden ist meist sandig und nicht überall zum Getreidebau tüchtig. Der Mangel wird durch das untere Frankenland, besonders das Wirzburgsche ersetzt [z]).

3) Desto beträchtlicher ist der Wiesewachs; daher auch die Viehzucht den vornehmsten Nahrungszweig des Landmanns ausmacht [a]).

c. Amtsregierung.

1) Die Jurisdiction verwaltet ein Oberbeamter, welchem ein Actuarius und zwey Copisten untergeordnet sind.

2) Das geistliche Untergericht machen der Justiz-Beamte und der Superintendent aus.

3) Zur Einnahme der Kammereinkünfte ist ein besonderer Amtsverwalter angestellt. Die Erhebung der Steuern hat ein Untersteuereinnehmer zu besorgen, welchem in jedem Dorfe ein Individualsteuereinnehmer untergeordnet ist.

4) Die im Amte sich befindenden 11 ansehnlichen Forste sind eben so vielen Forstbedienten anvertrauet, welche sämmtlich unter dem Oberforstmeister zu Schleusingen stehen [b]).

(Zusatz: d. Industrie.

1) In den Dörfern um Schleusingen giebt es viele Fuhrleute, welche die auf dem Thüringerwalde verfertigten Glas-, Blech-, Eisen- und Holz-Waaren, Pech, Kienrauch, Schmalte, nach Schweinfurt, Kitzingen und Wirzburg fahren, wo sie entweder verkauft oder den Mayn weiter abwärts geschifft werden. Ihre Rückfracht ist gewöhnlich Weizen und Wei-

z) Journal von und für Deutschland 1785. II. S. 403.

a) Ebendas. S. 100. b) S. 101.

Weine, bisweilen auch Korn, Wallnüsse, Selterwasser. Letztre und den Wein verführen sie hernach durch ganz Obersachsen und einen Theil des Niedersächsischen Kreises, wo diese Frankenweine aller Gegenden für Leisten- und Wertheimer, meistentheils auch Rhein-Weine getrunken werden. A.)

2. Insbesondere.

Aa. Die Stadt Schleusingen mit ihrem Weichbilde.

a. Lage.

Sie liegt auf einer Anhöhe, an deren unterstem Abhange sich die alte gräfliche Burg anschließt, welche der Stadt auf der Südseite ein ehrwürdiges Ansehen giebt. — Ihre geographische Lage bestimmt man auf 27 Grade 49 Minuten der Länge, und 50 Grade 55 Minuten der Breite. Von Suhl entfernt $1\frac{1}{2}$ Meile. Die 2te Stadt im chursächsischen Henneberg.

b. Beschaffenheit dieser Lage.

1) Die Luft ist, wegen der umherliegenden Waldungen, rein und gesund.
2) Der Boden ist meist sandig und mittelmäßig fruchtbar.
3) Ueberall erblickt man die anmuthigsten Felder, Wiesen, Berge, Thäler und Flüsse, die auf eine angenehme Art mit einander abwechseln.
4) Zwey kleine Flüsse, die Erla und Nahe, durchströmen die Vorstädte, woselbst sie sich zuletzt auch vereinigen und unterhalb der Stadt in den Schleußfluß fallen.

c. Kurze

c. Kurze Uebersicht der Stadt.

1. Sie ist eine der vornehmsten Städte der Grafschaft; mit einer Mauer umgeben, mit 2 Hauptthoren und 2 Nebenzugängen versehen, und umfaßt mit den Vorstädten 314 bürgerliche Wohnungen.

2. Der Marktplatz liegt mitten in der Stadt und macht ein längliches Viereck aus [c]).

3. Unter die ältesten und merkwürdigsten Gebäude der Stadt gehört unstreitig das Schloß. Zwar ist die Bauart desselben ganz altfränkisch und empfihlt sich dem Auge nicht sehr; allein es bleibt dennoch, seines Alterthums und der schönen Lage wegen, ein überaus schönes Denkmal der Vorwelt. — Auf der einen Seite ist diese alte Burg mit einer hohen Mauer, auf der innern aber, gegen die Stadt zu, mit einem tiefen Graben umgeben [d]).

Einige der Zimmer bewahren das Archiv und die Bibliothek des Gymnasiums; die übrigen werden von dem jedesmaligen Oberaufseher, dem Forstmeister und Justiz-Beamten bewohnt.

Die dazu gehörige Kirche liegt dem Schlosse gegenüber, und ist zu Anfange des vorigen Jahrhunderts erbauet worden.

4. Die jetzige Stadtkirche ist dem h. Johannes gewidmet, und wurde im Jahre 1723 von neuem erbauet. In der an derselben befindlichen Capelle sind die Epitaphia der alten Grafen von Henneberg und ihrer Gemahlinnen, die als ehrwürdige Denkmale der Vorwelt alle Achtung verdienen [e]).

5. Das

c) S. 104. d) S. 106.
e) S. 107.

5. Das Rathhaus liegt auf der Abendseite des Marktplatzes und macht ein ansehnliches Gebäude aus. Ehedem war es die eigenthümliche Wohnung der Gräfin Elisabeth von Henneberg, Graf Georg Ernsts hinterlassener Wittwe f).

6. Die Gebäude des Gymnasiums waren ehedem ein Barfüßerkloster, aber sie sind nunmehro dem gegenwärtigen Zwecke ganz gemäß eingerichtet. Im untern Stockwerke befinden sich die Hörsäle der 3 ersten Classen, die Wohnung des sogenannten Schul-Oeconomie-Verwalters und der Speisesaal der Alumnen. Die obere Etage enthält die Communität. Hier wohnen sämmtliche Beneficiarien mit dem ihnen zur Aufsicht gegebnen Inspector. Das zweyte Stockwerk des linken Flügels bewohnt der Rector, den rechten der Conrector: beide Wohnungen sind mit einigen zur Oeconomie gehörigen Gebäuden versehen g). (Zusatz: Der ehemalige Gothaische Generalsup. D. Cyprian ist an dieser Schule erzogen worden. Von ihm stammen noch die reichen Legate und Freytische her.

A.)

d. Volksmenge.

Die Zahl der Einwohner, unter welchen sich Professionisten aller Art befinden, beläuft sich auf 2045.

e. Industrie.

Außer der Wollenfabrik ist hier noch eine Schwarz- und Schönfärberey und eine Bleyweißfabrik h).

(Zusatz:

f) S. 104. und 121. g) S. 118.
h) S. 104.

(Zusatz: 1. Vermittelst der herrschaftlichen verpachteten Flöße wird Bauholz, Dielen, Latten von Schleusingen auf dem Schleußfluß in die Werra und über Themar, Meiningen, Wernshausen bis Münden verflößet.

2. Von der Wolle der nicht unbedeutenden Schaafzucht werden Strümpfe, Sergen, glatte und gestreifte Calmanke, einfarbige, gestreifte und gefleckte Tüffel- und Biberzeuge verfertigt. Barchentweber, Tuchmacher und Leineweber sind die stärksten Handwerker k).

3. Auf dem hiesigen Kupferhammer wird das Kupfer zu Stäben, Blechen und Platten ausgeschmiedet.

4. Gleich bey der Stadt liegt ein wichtiges Werk, welches weiße, verzinnte Eisenbleche und dergleichen schwarze von vorzüglicher Güte liefert.

5. Ebenfalls in der Nähe ein Sensenhammer, auf welchem Sensen, Futterschneideklingen, Sicheln, Sägen, auch Schaufeln, Grabscheide, Hauen ꝛc. verfertigt und versendet werden.

6. Die hiesigen Papiermühlen liefern Papier, dessen feinste Sorten dem besten auswärtigen gleichkommen.

7. Auf der bey der Stadt liegenden Pulvermühle wird das bey der Gewehrfabrik zu Suhl zu Probeschüssen der Rohre und sonst nöthige Pulver verfertigt l).

A.)

f. Un-

k) Journal von und für Deutschland 1785. II. S. 403.

l) Handlungszeitung, Gotha 1786. S. 306.

f. Unterrichtsanstalten.

1. Das Gymnasium.
   a. Ein anerkannter Vorzug desselben ist, daß in Behandlung der jungen Leute zwischen pedantischer Strenge und academischer Freyheit die Mittelstraße gehalten wird; daß sie zur Ordnung und Sittlichkeit gebildet werden; daß der Unterricht auf zweckmäßige Erklärung der Alten gegründet, Geschmack und Verstand dadurch gebildet, und der vorbereitende Unterricht in höhern Wissenschaften nicht versäumt wird.
   b. Was übrigens die Lectionen betrifft, so sind sie wie auf allen Gymnasien älterer Zeit gewöhnlich ist, eingerichtet [m]).
2. Die damit verbundene Bibliothek enthält an ältern theologischen Hauptbüchern und Ausgaben der alten, besonders der griechischen Schriftsteller, einen großen Vorrath, und besitzt auch einige, wiewohl unerhebliche, Manuscripte. — Zum Ankaufe neuer Bücher ist kein Fond vorhanden, als ein Capital von 800 Fl., von dessen Zinsen, nach dem Tode einer noch lebenden Person, Bücher angeschafft werden sollen [n]).

Ab. Dorfschaften des Amts Schleusingen.

1. Breitenbach, ein ansehnliches Dorf von 76 Wohnhäusern und 465 Seelen, ½ Stunde von Schleusingen entfernt und meistens mit Wald umgeben. Die Einwohner nähren sich meistens vom Holzhauen und Kohlenbrennen; auch befinden

m) S. 116. 117. n) S. 117. 119.

den sich unter ihnen 1 Schlosser, 2 Huf- und 12 Nagelschmiede. Durch das Dorf fließt der sogenannte Breitenbach, der daselbst 2 Mahl-, 2 Schneidemühlen und einen Sensenhammer treibt.

2. Frauenwalde, ein ansehnliches Dorf auf der Höhe des Thüringer Waldes, zwischen Schleusingen und Ilmenau, an der über den Wald gehenden Landstraße. Es bestehet, mit Einbegriff der Pfarr- und Schulwohnungen, 2 lehnbarer Gasthöfe, 2 Mahl- und 1 Schneidemühle, aus 74 Wohnhäusern und 382 Einwohnern, die sich größtentheils vom Kohlenbrennen, Harzscharren und andern Waldverrichtungen, und von der Viehzucht nähren. Winterkorn kommt hier nicht zur Reife.

3. Hinternahe liegt ½ Stunde ostwärts von der der Stadt, hat 198 Seelen und 56 Bauerhäuser, 1 Pfarr- und Schulwohnung, 1 Gemeindehaus, 1 lehnbare Mahlmühle, 2 Huf- und 2 Nagelschmiede, 1 Schneidemühle und 1 Eisenhammer, der das Eisen zum weißen Blechhammer liefert. — Es wird hier ein nicht unbeträchtlicher Weinhandel getrieben.

4. St. Kilian liegt nur ¼ Stunde von Schleusingen gegen Erlau. Der ganze Ort besteht nur in der Hospitalwohnung und deren Oeconomiegebäuden, der Kirche und einem Pfarrhause. — Das Vermögen des Hospitals beläuft sich, außer den beträchtlichen Gütern, auf 21000 Fl. Activcapitalien. Gewöhnlich werden hier 10 Personen beiderley Geschlechts mit Kost und Wohnung unterhalten, bey deren Aufnahme man vorzüglich auf alte und gebrechliche Amtsunterthanen Rücksicht nimmt. Fremde müssen, nach dem Ermessen des Consistoriums, für ihre Auf-

Aufnahme 10 — 20 — 30 Fl. erlegen: und ist die bestimmte Anzahl der Pfründner überschritten, so bekommt der Pachter für jede überzählige Person 20 Fl.

5. Raasen, ein mittelmäßiges Dorf von 21 Häusern, ½ Stunde von Schleusingen entlegen, mit 135 Einwohnern, die größtentheils Nagelschmiede sind. Es ist daselbst auch ein Weißblechhammer und eine Potaschensiederey.

6. Rappelsdorf, ½ Stunde von Schleusingen in einem Thale an der Schleuse, bestehet aus 30 Feuerstellen, 1 Gemeinde-Hause, 1 Schneide-, 1 Papier- und 1 Mahlmühle. Hier ist die bekannte Todtenlache, in welcher das Wasser beständig klar ist und bey der strengsten Kälte nicht zufriert: die Fische halten sich allezeit auf ihrem Boden auf, und können nur durch das Einwerfen glühender Eisenschlacken oder frisch gebrannter Kalksteine in die Höhe gebracht werden.

7. Schmiedefeld, ein ansehnliches Dorf von 160 Feuerstellen auf der Höhe des Thüringer Waldes, mit 1034 Einwohnern, die sich meistens vom Kohlenbrennen, Holzhauen und andern Waldarbeiten nähren. Hier wohnen auch die bekannten Orgel- und Instrumentenmacher, die Gebrüder, Johann Michael und Johann Wagner, die sich durch ihre Kunst einen ausgezeichneten Ruhm erworben haben. — Außerhalb liegen 2 Eisenhammer mit einem hohen Ofen.

8. Stützerbach, im Thüringer Walde zwischen den Aemtern Schleusingen und Ilmenau. Dies Dorf hat 32 Wohnungen, von welchen 9 nach Ilmenau und 23 nach Schleusingen gehören. Auf der letztern Seite ist außerdem eine Glas-

hütte, welche sehr schönes Glas liefert, das meistens nach Holland geht. Das Dorf hat 202 Einwohner.

9. Sulaer Neundorf, ¼ Stunde von Suhla, gegen Abend, mit 77 Häusern und 392 Einwohnern. Außer einem mit der Braugerechtigkeit versehenen Wirthshaus, das die Gemeinde besitzt, einer lehnbaren Mahl- und Schneidemühle, ist daselbst ein Waisenhaus für 20 Kinder, die neben dem Religionsunterrichte von einem Waisenlehrer auch zu häuslichen Geschäfften angewiesen werden. Zur Besorgung der Oeconomie ist ein Waisenvater angestellt.

10. Vesser, ein kleines Dorf auf dem Thüringer Walde, mit 19 Feuerstellen und 94 Einwohnern. Nicht weit davon liegen die Hengst- und Stutenhäuser, wo die herrschaftlichen Zuchtpferde im Sommer auf die Weide gehen.

11. Kloster Veßra, umfaßt einen großen Bezirk von Feldern und Wiesen, in einem angenehmen Wiesengrunde, an den Ufern des Schleußflusses. Die ehemaligen Klostergebäude sind mit einer Mauer umgeben, und es läßt sich noch aus den Ruinen der großen Johanniskirche auf die ehemalige Schönheit dieses Klosters schließen. Die Gebäude sind der Oeconomie gewidmet, und werden von den Stutereyofficianten, dem Pachter, dessen Gesinde und einigen Tagelöhnern bewohnt.

B. Das Amt Kühndorf.

(Siehe Büsching S. 996.)

1. Ueberhaupt.

a. Gränzen sind gegen Morgen das Amt Suhla; gegen Mittag das Amt Themar; gegen Abend das

das Fürstenthum Meiningen, und gegen Mitternacht das Cent-Gericht Benshausen.

b. Die natürliche Beschaffenheit der Gegend ist der des Amts Schleusingen sehr ähnlich. Die Hauptflüsse aber sind die Schwarze und die Hasel. Nachdem sich beide bey Rora mit einander vereinigt haben, fallen sie bey Einhausen in die Wetra.

c. Obrigkeitliche Verfassung.

1) Das Justiz-Amt bestehet in einem Amtmanne, einem Actuario und einem Sporteleinnehmer.

2) Zur Verwaltung der herrschaftlichen Einkünfte ist ein besonderer Amtsverwalter angestellt.

3) Die geistliche Gerichtsbarkeit besorgt der Oberbeamte zu Kühndorf und der Superintendent zu Suhla.

2. Insonderheit.

Da das Ganze dem vorigen ziemlich ähnlich ist, so folgt hier nur eine kurze Uebersicht der Dorfschaften.

1) Kühndorf von 97 Häusern und 567 Einwohnern.

2) Rora	= 101	=	= 542	Einw.
3) Dillstädt	= 59	=	= 290	—
4) Wichtshausen	= 53	=	= 300	—
5) Diezhausen	= 35	=	= 290	—
6) Mebendorf	= 30	=	= 192	—

1 Stunde von Suhl. Hier wird cämentirter Stahl von vorzüglicher Güte verfertigt.

7) Christes	= 34	=	= 230	Einw.
	409	=	2411 o).	

o) Ebendas. S. 143. und 144.

C. Das mit dem Amte Kühndorf verbundene Centgericht Benshausen.

(Siehe Büsching S. 997.)

a. Gränzen.

Gegen Morgen das Amt Suhla; gegen Mittag und Abend Kühndorf; gegen Mitternacht das Amt Hallenberg.

b. Volksmenge.

Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 2032.

c. Häuser sind in allem 345; doch gehört noch das halbe Dorf Albrechts dazu p).

D. Das Amt Suhla.

(Siehe Büsching S. 996.).

I. Ueberhaupt.

a. Lage.

Am Fuße des Thüringer Waldes, in verschiedenen, mit hohen Bergen umgebenen Thälern.

b. Natürliche Beschaffenheit.

Gesunde, reine Luft. — Der Boden ist tauglich zum Getreidebau. — Die umherliegenden hohen Berge sind reich an Mineralien.

(Zusatz: Das hiesige Eisen ist von besondrer Güte und Geschmeidigkeit, so daß es sich kalt biegen, lochen, treiben und nieten läßt. Daher wird es zu vielen Sachen brauchbar, die von andern gar nicht oder mit mehrerem Aufwande

p) S. 156 — 159.

wande und Zeitverlust gemacht werden können. Daher werden die Suhlaer Bleche wegen ihrer Güte so gesucht, und die Gewehre wegen der Zuverlässigkeit der Röhre und Dauer der Schlösser vorzüglich geschätzt. — Aus den bey Suhl gelegnen, herrschaftlichen Hohenofen und Stabhammer werden alle Arten von grossen und kleinen Eisenwaaren gegossen, alle Arten Bleche und Stabeisen geliefert. Ueberhaupt liefert Suhl vielerley Sorten eiserne Nägel, Ketten, Hufeisen und andre geschmiedete Eisenwaaren q).

A.)

c. Größe.

2½ Quadratmeilen.

d. Volksmenge.

Sie ist verhältnißmäßig größer, als in den übrigen hennebergischen Aemtern, (Siehe I. Ueberh. No. 5.) indem ihre Anzahl 8600 beträgt, und man folglich auf 1 □ Meile 3440 rechnen kann.

e. Die Anzahl der Wohnhäuser beläuft sich auf 1466.

f. Obrigkeitliche Verfassung.

1) Es hat seinen eigenen Oberbeamten, der zugleich auch mit dem Superintendenten das geistliche Untergericht ausmacht.
2) Die Cammereinkünfte berechnet ein Amtsverwalter, welcher dabey die Stelle eines Steuereinnehmers vertritt.
3) Es ist ein besonderer Amts-Physicus und ein Amts-Chirurgus angestellt.

q) Handlungszeitung von 1786. Gotha. S. 298.

II. Insonderheit.

a. Die Stadt Suhla.

1. Lage.

Diese Bergstadt liegt an der Aue oder Lauter, welche bey dem Dorfe Goldlauter entspringt.

2. Größe und Volksmenge.

Sie begreift 945 Wohnhäuser, 45 unbebauete Hofstätten und 5884 Einwohner.

3. Stadtgericht.

a) Der Stadtrath bestehet aus einem Stadtsyndicus, 12 Rathsherren und 12 Gemeindevormündern. Aus Erstern wird jährlich unter der Direction des Beamten ein Ober-, und aus Letztern ein Unterbürgermeister gewählt, welche die Einkünfte der Stadt zu besorgen haben.

b) Vor das Forum des Magistrats gehören nur geringe bürgerliche Streitigkeiten und Polizeysachen.

4. Manufacturen und Fabriken.

a) Obgleich Baumwolle, leinen Garn u. d. gl. zu den Manufactur-Arbeiten, besonders der Barchente, aus dem Auslande herbeygeschafft werden muß, so gewinnen doch die Amtsunterthanen am Kardetschen, Spinnen, Bleichen, Weben u. s. w. jährlich 69000 Thaler Arbeitslohn. (Zusatz: Man verfertigt alle Arten von schwarzem, weißen, weiß und roth und blau, schmal und breit gestreiften Bett- und Futterbarchent r). A.)

b) Die

r) Handlungszeitung, Gotha 1786. S. 299.

b) Die Gewehrfabrik beschäfftigt 300 Handwerksleute. — Unter den 11 Graveurs, die zum Theil an der äußern Verzierung der Gewehre arbeiten, zeichnen sich mehrere in erhabener und vertiefter Arbeit in allen Metallen als vortreffliche Künstler aus.

Das zu dieser Fabrik erforderliche Eisen liefern 6 im Suhlaer Bezirke gelegene Fabrikhämmer, welche jährlich über 7000 Centner an Stahl, Blech und Eisen verarbeiten.

(Zusatz: 1. Alle Arten von Feuergewehren, von den wohlfeilsten bis zu den kostbarsten, nicht nur von allen Sorten und Erfindungen, sondern auch alle einzelne Theile desselben, als stählerne Ladestöcke, Bajonets ꝛc. ferner Kürasse, Espontons, Kurzgewehr, alle Arten von Klingen, — mehrere Arten von Stahl- und Eisen-Waaren, auch Kunstsachen sind hier zu haben. Von hier werden jährlich Gewehrlieferungen in das churfürstlich Sächsische Hauptzeughaus nach Dresden gemacht.

2. Die hiesigen Künstler zeichnen sich durch ihre Geschicklichkeit im Graviren, in gestochner und flinquirter Arbeit, in vergoldeten Arbeiten in allen Goldfarben, und mit Silber und Stahl gezierten erhabnen Arbeiten auf Tombak, vorzüglich in den vortrefflich polirten Stahlarbeiten mit eingelegten und erhaben in Gold à quatre Couleurs gearbeiteten Waaren, die sie so gut wie in England verfertigen, aus. Siegel und Münzstempel in Stahl und andern Metallen werden hier geschnitten. — Von Messing und Tombak, und besonders dem sogenannten weissen Tombak, werden nicht nur die zum Feuergewehr erforderlichen

Garnirungsstücke, sondern auch alle Arten Seitengewehrgriffe und Beschläge, Schnallen, Kutschgeschirre, Reitzeugschnallen und Beschläge, Messerhefte, Löffel, Sporen rc. theils gegossen, theils getrieben und geschlagen verfertigt. Von dieser Composition werden auch mathematische Instrumente und Zirkel von feiner und fleißiger Arbeit verfertigt.

3. Lederhandel und Gerberey sind nicht unbedeutend, und das lohgahre Leder von Güte s).

A.)

b. Dörfer.

Außer den in Büschings Erdbeschreibung angegebenen Orten gehören noch dazu:

1) Goldlauter mit 184 Häusern und 952 Einwohnern.
2) Heydersbach, von 27 Wohnhäusern und 281 Einwohnern.
3) Albrechts, mit 133 Wohnungen und 738 Menschen t).

(Zusatz: Besonders ist noch zu bemerken:

4) Heinrichs.

Ein Flecken ½ Stunde von Suhl; merkwürdig wegen des, seiner Güte wegen immer bekannter werdenden Henneberger geschmelzten und raffinirten Stahls, der in dieser Gegend auf 3 Stahlschmelzöfen und Hämmern verfertigt wird. Auch Eisendrath-Nägel werden hier verfertigt und auf die Leipziger Messen gebracht.

s) Handlungszeitung, Gotha 1786. S. 299. 306.
t) Ebendas. S. 166—172.

bracht. Ein Haupthandel mit Wein ward hier sonst und wird noch ziemlich getrieben u).

5) Benshausen,

1 Meile von Suhl an der Werra gelegen, wo ein beträchtlicher Weinhandel getrieben wird.

A.)

II. Herzoglich Sachsen-Meiningischer Antheil.

(Siehe Büsching S. 1000.)

A. Das Amt Meiningen.

1. Die Stadt und Residenz Meiningen.

a. Entfernung derselben von verschiedenen andern Städten.

Sie ist 18 Meilen von Leipzig, eben so weit von Frankfurt am Mayn, und 20 Meilen von Nürnberg entfernt v).

b. Gegend, Anlagen und Lustpartieen um die Stadt.

1) Das Thal, in welchem sie liegt, bestehet aus vortrefflichen Wiesen, und die steilen Kalkberge sind mit Gärten besäet, die jährlich zunehmen. Nur der zu steile, dem Schlosse gegenüber liegende,

u) Handlungszeitung, Gotha 1786. S. 307.

v) Fränkisches Magazin für Statistik, Naturkunde und Geschichte. Hauptsächlich für Geographie und Topographie. Herausgegeben von C. F. Keßler von Sprengseysen. Ersten Bandes 2ter Heft. Sonneberg 1792. S. 151.

gende, blos durch die Werra vom Schloßgarten abgesonderte Bildstein, macht hiervon eine Ausnahme. Die flachern Berge aber sind bis an ihre Rücken, welche die Ziegen kahl halten, mit Ackerland bedeckt [w]).

2) Vor dem untern Thore läuft zwischen Gärten und einer Pappelallee eine ganz vortreffliche Chaussee, die bis Schmalkalden und Salzungen verlängert werden soll, einige hundert Schritte fort. Zur rechten Seite derselben führt eine steinerne Brücke auf den sogenannten untern Rasen zum herzoglichen Schießhause; neben der Brücke befinden sich Bürgergärten, das Siechhaus und die Walkmühle; zur Linken der Chaussee ist ein englischer Garten mit einem großen Redouten-Saale angelegt. Dieser Garten hat einen künstlichen, mit kleinen Fahrzeugen versehenen See, an welchem sehr gut gemachte Ruinen stehen. Ueber dem Kanale, welcher das Wasser in den See leitet, befinden sich mehrere Brücken, von welchen aus verschiedene Gänge durch Bosquets zu einer auf einer kleinen Anhöhe liegenden Schweizerey führen. Am Ende dieses Kanals ist, links am Ausgange des Gartens, ein kleines Wirthshaus; rechts aber fällt, als eine kleine Caskade, das Kanalwasser durch eine unterirdische Leitung aus dem Stadtgraben in einen Behälter, der mit wilden Felsenstücken und Sträuchern umgeben, diesem Ausgange ein sehr romantisches Ansehen giebt.

Entfernt man sich ungefähr 100 Schritte zur Linken vom Ausgange, so kömmt man auf den großen Zimmerrasen, von hier auf den Gottesacker und in die dazu gehörige Kirche. Um

w) S. 156.

Um die Stadt herum aber zieht sich, bis zum obern Thore, der dreyfache Stadtgraben, und hier giebt der an der Stadt zunächst sich befindende, mit wilden Kastanienbäumen besetzte Wall, einen schönen Spaziergang ab, welcher der Bleichgraben genannt wird.

Begiebt man sich vor das obere Thor, so findet man einen schönen wohlunterhaltenen Weg bis Obermaßfeld, zur linken aber 3 steinerne Brücken über die verschiedenen Aerme der Werra. An diese stößt rechts der sogenannte obere Zimmerrasen mit dem Schießhause der Bürger, von welchem aus verschiedene Lindenalleen zu schönen Spaziergängen dienen; links ist der Flößrasen: und da wo die dritte Brücke endet, nimmt eine wohlunterhaltene und bis Würzburg ununterbrochen fortlaufende Chaussee ihren Anfang x).

c. Uebersicht der Stadt und ihrer Merkwürdigkeiten.

1) Sie hat zwey Hauptthore; eine Pforte, die des Nachts geschlossen ist, und einen Ausgang beym herzoglichen Schlosse, der durch 2 Fußzugbrücken nur gesperrt wird.

2) Mit Einschluß der Ober- und Untermarkt-, der Langen-, Schloß- und Schuh-Gasse, welche die ansehnlichsten sind, hat die Stadt etliche und 20 Straßen. Die Hauptstraße vom obern zum untern Thore, gehet ziemlich mitten über den Markt. Durch sie hin fließt ein aus der Werra geleitetes Wasser, das auch die Stadtgraben füllet.

3) Der

x) S. 154. 155.

3) Der Markt ist ein ziemlich großer viereckiger Platz, auf welchem zugleich die Stadtkirche stehet y).

4) Das herzogliche, wegen der Nähe der Werra und eines morastigen Grundes, auf Pfahlwerk erbaute Schloß, ist ein sehr ansehnliches Gebäude, dessen Corps de Logis 500 Schuhe in der Länge hat. Im rechten Flügel befindet sich die Schloßkirche nebst verschiedenen großen Sälen, deren einer das vortreffliche Münz- und Naturalienkabinet, und ein anderer die zahlreiche Kupferstichsammlung aufbewahrt. Die Zimmer des linken Flügels nimmt meistens die herzogliche Bibliothek ein; die übrigen werden von den Hofdamen und Pagen bewohnt. Ein an beide Flügel stoßendes Gebäude, in dessen Mitte das Schloßthor ist, schließt, in Form eines Halbzirkels, den Schloßhof ein. — In der obern Etage dieses Gebäudes versammeln sich die Landescollegia, im Souterrain befindet sich die Küche, Conditorey und Wäscherey; unter dem Corps de Logis die Silberkammer und Kellerey, und unter der Kirche das fürstliche Begräbniß z).

5) Außer dem 3 Stockwerk hohen Rathhause und dem neuerbauten Landschaftshause wird die Stadt auch von mehrern schönen Wohnhäusern geziert.

6) Das ehemalige, zum Schulseminarium umgeschaffene, Waisenhaus, und das demselben gegenüberstehende Logenhaus, gehört noch unter die ganz artigen Gebäude;

7) end-

y) Ebendas. S. 151. 154.
z) S. 151. 152.

7) endlich das Zeughaus und die Hoffischerey, welche sich innerhalb des obern Thores befinden [a]).

8) Der Schloßgarten bildet eine Art von Halbinsel, weil er auf der linken Seite von der Werra begränzt, auf der rechten durch das Schloß, die Reitbahn und den Marstall von einem Theile der Stadtgärten, von den übrigen aber durch den das Wasser aus den Stadt- und Schloßgräben in die Werra leitenden Abzugsgraben getrennt wird. Aus dem mittlern Saale des Hauptgebäudes führt eine Zugbrücke in denselben. Er ist, außer einigen schattigen Spaziergängen an der Werra, ganz der Oeconomie gewidmet.

9) Vor dem Schloßhofe befindet sich ein großer, mit Bäumen besetzter Platz, von welchem aus eine Esplanade bis an das Wachthaus des untern Stadtthores führt.

10) Die im Schlosse befindliche herzogliche Bibliothek besteht aus mehr als 30,000 Bänden, und zeichnet sich durch ihre kostbare Atlantensammlung nicht nur außerordentlich aus, sondern wird auch in allen Fächern der Wissenschaften ganz ungemein vermehrt. Sie stehet Montags, Mittwochs und Freytags im Sommer und Winter von Morgens 9 bis 12 Uhr jedem offen [b]).

d. Volksmenge und deren Nahrungszweige.

1. Die Zahl der Einwohner macht wenigstens 3600 [c]).
2. Nahrungszweige sind der Hof; die starke Passage durch die Stadt; vorzüglich der schwarze Bar-

a) Ebendas. S. 153—155.
b) S. 152. 153. c) S. 151.

Barchenthandel, der es aber noch mehr seyn würde, wenn man den Innungszwang aufhöbe; und endlich der nicht unbeträchtliche Ackerbau und die Viehzucht [d]).

e. Stadtgericht.

Der Stadtrath hat Sitz und Stimme auf den Landtagen: und obgleich die hohe Cent dem Amte gehört, so hat er doch die erste Untersuchung. Seiner Mitglieder sind 12 [e]).

f. Unterrichtsanstalten.

Außer dem Lycäum, welches aus 6 Classen bestehet, hat die Freymaurer-Loge Charlotte zu den drey Nelken im Jahre 1775 ein Schulmeister-Seminarium gestiftet: hier lernen die Seminaristen das Unterrichten an den Kindern der herzoglichen Livree-Bedienten.

g. Postwesen.

Es sind 3 Posterpeditionen in der Stadt: die herzogliche fahrende Post, deren Poststall herrschaftlich ist und unter dem Stallamte stehet, daher wird man nicht leicht an einem Orte besser bedient als hier; die kaiserliche reitende Post, und die hessische Briefpost [f]).

2. Die zum Amte gehörigen Oerter.

a. Dörfer, die ganz dazu gehören.

1) Leutersdorf, am linken Ufer der Werra, 3 Stunden von Meiningen, bestehet aus 66 Häusern und 342 Einwohnern. Außer dem Ackerbau

d) S. 157. e) S. 156.
f) S. 154—159.

bau verschafft ihnen die Leinwandweberey, die sie besonders im Winter sehr stark treiben und daher vielen Flachs ziehen, sehr gute Nahrung. Auch der Viehstand ist beträchtlich g).

2) Vachdorf, einer der ältesten Oerter im Werra-Grunde, bestehet aus 110 Wohnhäusern und 461 Seelen. Die meisten Einwohner sind Leinweber, die im Sommer den Ackerbau und im Winter ihr Handwerk treiben. Der stärkste Absatz der Leinwand ist nach Schweinfurth, wohin manches Jahr gegen drittehalb tausend Webe versandt werden h).

3) Uttendorf, am Fuße des Dollmerberges, in dem Thale, in welchem das Flüßchen Helba entspringt, mit 41 Wohnhäusern und 141 Einwohnern. Es hat viele, aber schlechte Felder, und wenig Wiesen: diesem Mangel wird einigermaaßen durch den Bau der Esparsette abgeholfen i).

b. Die zum Theil dazu gehören.

1) Helba, ein adelich Bosisches Dorf mit einem Rittergute, dessen Besitzer Sitz und Stimme auf den Landtagen, und die Voigteylichkeit über dieses Dorf hat; die hohe Cent aber gehört dem Herzoglichen Amte. — Es liegt ½ Stunde unterhalb der Stadt, in einem Thale, dessen Bach, da er von den höheren Gegenden des Dollmerbergs herabkommt, bey Thau- und Regenwetter sehr heftig anläuft. — Vor dem Bauernkriege gehörte der Helbaer Wein unter die vorzüglich guten im Lande; jetzt sind die Berge mit Sträuchen und Bäumen bewachsen, unter denen sich noch immer wilde Weinstöcke be-

g) S. 163. h) S. 166. 167.
i) S. 168.

befinden, durch welche vor kurzem ein Spaziergang à la Zic Zac angelegt worden ist. — Den Rittersitz mit eingeschlossen, bestehet das Dorf aus 24 Wohnhäusern und 108 Einwohnern, die sich mehrentheils vom Taglohne nähren. — Zu dem Rittergute gehört noch

das Vorwerk Johannisberg,

auf dem Berge bey Helba, mit 2 Wohnhäusern und 9 Menschen [k]).

2) Walkershausen, oder Wahlkühthausen, ein gahnerbisches Dorf, ½ Stunde von Meiningen, zur Rechten der Werra. Da es auf einer an den Werragrund anstoßenden Anhöhe liegt, die zugleich der Fuß eines höhern Berges ist, so hat es eine sehr angenehme Aussicht. Es befinden sich hieselbst 18 Wohnhäuser und 93 Einwohner. Von dem ehemaligen Rittersitze sind nur noch wenig Rudera zu sehen [l]).

c. Cammer = und adeliche Güter.

Im ganzen Amte ist nur ein kleines Cammergut, dessen Felder und Wiesen der Schweizerey im Englischen Garten übergeben sind; eben so auch, außer denen zu Helba und Welkershausen, nur ein adeliches Gut in der Stadt, welches mit den dazu gehörigen Ländereyen und Wiesen, Würzburgisches Lehn ist [m]).

d. Alte Bergschlösser.

1) Landswehrberg, Landsberg, eine halbe Stunde unterhalb der Stadt, auf einer isolirten Bergkuppe, welche auf der, den Werra-Grund linker Hand einschließenden, vordern Bergkette erhöhet stehet, und eine ganz vortreffliche

k) S. 159. 160. l) S. 169.
m) S. 170.

liche Aussicht gewährt. Von dem alten Schlosse ist nur noch ein großes, in einer schiefen Richtung sich befindendes Stück von einem runden Thurme, und der Eingang zu einem geräumigen Keller, nebst den in Felsen gehauenen Wällen, zu sehen, von welchen aber das meiste verschüttet ist. — Nachdem es im Jahre 1525 von den aufrührischen Bauern zerstöhrt, und nach dem Tode des damaligen Besitzers an Privatpersonen veräußert war, erhielten die Wirthschaftsgebäude und Wohnhäuser — letzterer sind gegenwärtig 3, und werden von 14 Personen bewohnt — ihren Platz an der isolirten Bergkuppe, wo sie noch stehen. — Die dazu gehörigen Wiesen befinden sich in dem Haßfurther Thale, am Fuße des Berges, auf welchem das alte außerordentlich feste Bergschloß

2) Habichtburg, Haßburg, Habesberg sich befand. Es ist eine halbe Stunde von Meiningen und eine kleine Viertelstunde von Landsberg, auf der höchsten Bergspitze dieser Bergkette, an einem engen aber sehr tiefen Thale, mitten in dem Walde, die Haßfurth genannt. Wegen seiner Höhe konnte es die meisten Schlösser in dieser Gegend durch Wachtfeuer signalisiren. Schon im Jahre 1247 wurde es zerstöhrt; aber diese Jahrhunderte waren nicht im Stande die alten Ueberreste zu vertilgen: noch jetzt siehet man starke, in Felsen gehauene Wallgräben, die Grundmauer eines Thurmes, und einen weiten, tiefen, ebenfalls durch Felsen hindurch gehauenen Ziehbrunnen, das Haßfurther Loch genannt. Es ist der Mühe werth, diese Ruinen und die wilde Gegend zu besehen,

aber man hat um des offenen Ziehbrunnens willen einen guten Führer nöthig [n]).

e. Wüstungen.

1) Berkes, oberhalb der Stadt an der linken Seite der Werra. Außer der jetzigen Walkmühle der Weißgerber, die einst Dorfmühle war, sind von diesem Dorfe keine Rudera mehr vorhanden.

2) Deberthausen, an demselben Ufer der Werra, eine gute Viertelstunde unterhalb der Stadt. Felder und Wiesen von diesen beiden ehemaligen Dörfern, besitzen die Meiningischen Bürger als Lehne, und die Waldungen werden administrirt.

3) Spitzberg liegt in der Flurmark von Walkershausen. Die Felder sind meistentheils wüste; die dazu gehörigen Wiesen aber sind fast die einzigen, welche die Welkershäuser Einwohner besitzen.

4) Dolmersdorf, oberhalb Uttendorf an der Chursächsisch Hennebergischen Gränze; es ist noch nicht entschieden, ob diese Wüstung zu dem Chursächsischen oder Meiningischen Antheile gehört [o]).

B. Die Aemter Wasungen und Sand.

(Siehe Büschings Erdbeschreibung S. 1003.)

A. Ueberhaupt.

Sie gehören zu den ältesten Besitzungen der ehemaligen Grafen von Henneberg: wie sie aber durch Krieg und Pest verheert seyn müssen, zeigen die

n) S. 160—162. o) S. 170. 171.

die vielen Wüstungen, indem im Amte Wasungen 37, und im Amte Sand 12 wüste Dörfer und Höfe sind. — Beide Aemter stehen unter einem gemeinschaftlichen Justiz- und Rechnungsbeamten p).

B. Insbesondere.

I. Das Amt Wasungen.

1. Ueberhaupt.

a) Außer der Stadt, 7 Dörfer, 2 Kammergüter, 1 adlicher Hof, der halb zu Meinungen, halb zum Hessencasselischen Amte Herrnbreitungen gehört, 3 einzelne Höfe, 1 ansehnliche Papiermühle, 1 Eisenhammer, folglich 16 Orte, die eigene Namen führen — 3 adliche Güter führen den Namen der Oerter, in welchen sie liegen; — und endlich 10 herrschaftliche Teiche.

b) Im ganzen Amte befinden sich 721 Wohnhäuser und 3482 Seelen q).

2. Insbesondere.

A. Die Stadt Wasungen.

a. Lage und Beschaffenheit dieser Lage.

1) Sie liegt an dem rechten Ufer der Werra, in einem schönen Wasen- oder Wiesengrunde, der ihr wahrscheinlich auch den Namen gegeben hat r).

2) Die Luft ist gesund, indem nur der 35 — 36ste Mensch stirbt s).

p) Fränkisches Magazin. Ersten Bandes 3ter Heft. Sonneberg, 1792. S. 247. 249.

q) S. 249. 250.

r) S. 250. s) S. 253.

b. Uebersicht der Stadt überhaupt.

1) Sie hat 3 Thore und eben so viele Vorstädte. Die Hauptstraße vom obern zum untern Thore, geht über den Markt, an welchem das Rathhaus, ein altes aber großes Gebäude, stehet.

2) In der Ringmauer und den Vorstädten befinden sich 26 herrschaftliche und öffentliche, 294 Privat-, und in den Vorstädten 123 Wohnhäuser t).

Bemerkenswerth sind:

1) Das Amthaus, die Juttenburg, nach der gemeinen Aussprache Judenburg genannt, in welchem ehemals einige fürstliche Wittwen residirt haben.

2) Das Fräuleinstift, für 4 arme adeliche Töchter.

3) Die Kirche. Sie liegt an einem Felsen, auf welchem der Thurm erbauet ist, daher gehet man von dieser Seite von der Erde, ohne Treppen, auf die untere Empore, und unter der Erde zu den Weiberständen u).

4) Das Schulhaus, nebst der Wohnung für die 4 Schulkollegen.

5) Zwey Brücken vor dem mittlern oder neuen Thore, von welchen die kleinere über den Mühlgraben, die größere aber über den Hauptstrom geht v).

c. Ihrer Einrichtung, Einwohner und deren Nahrungszweige insbesondere.

1) Die Stadt ist centfrey, denn die Bürger erscheinen nicht vor dem Centgericht, wenn sie nicht centpflichtige Wüstungen besitzen.

2) Der

t) S. 252. 254. u) S. 252. 253.
v) S. 253. 254.

2) Der Stadtrath bestehet, außer einem Stadtschreiber, aus dem obern und untern Rathe. Erstern machen 12 beständige Glieder, letztern der Bürgermeister und 4 Gemeindevormünder aus w).

3) Die Zahl der Einwohner ist 1616 x).

4) Nahrungszweige. Es werden jährlich wenigstens 2000 Centner Tabak gebauet. — Die vielen schönen Wiesen und die Benutzung des Obstes machen die Viehzucht beträchtlich. — Man macht viele Messer, irdenes Geschirr und leinene Zeuge y).

d. Ihrer Wüstungen.

1) Die alte Stadt lag auf der linken Seite der Werra; die wenigen noch vorhandenen Häuser werden zur mittlern Vorstadt gerechnet. Ihre ehemalige Größe ist gänzlich unbekannt, und die dazu gehörigen Grundstücke hat theils das herrschaftliche Klostergut, theils die Bürgerschaft. Außer derselben liegen an eben dieser Seite der Werra noch 12 Wüstungen, deren Felder, Wiesen und Holzungen der Landesherrschaft, dem Stadtrath, theils auch den Ganerben, den Bürgern und Bauern gehören.

2) Am rechten Ufer der Werra befinden sich 4 wüste Höfe, die unter 9 Nachbarn vertheilt sind z).

B. Dörfer.

a. Mehmels, Meimolds, Meinholdes, auch Einholdes genannt, mit 45 Wohnhäusern, zwey Mahl-, einer Schlag- und einer Schneidmühle.

w) S. 251.
x) S. 254.
y) S. 251. 252.
z) S. 254. 255.

mühle. Außer dem nöthigen Getreide wird hier viel Flachs gebauet und verarbeitet, daher hat es 50 Weberstühle. Es ist das volkreichste Dorf im Amte, denn es hat 256 Seelen.

b. Melkers hat 29 Häuser und 121 Einwohner. Es liegt auf gutem Boden, an dem Flüßchen Herpf und dem Fuße eines Kalkgebirges, bauet daher viel Weizen; hat aber wenig Wiesewachs.

c. Möckers, eigentlich zum Oeckers, hat 27 Wohnhäuser und 120 Seelen. Seine Lage ist oberhalb Niederschmalkalden im Grunde: in der umliegenden Gegend ist viele Waldung, die zu 9 — 10 Wüstungen gehört.

d. Metzels soll seinen Namen von einer im Jahre 1222 zwischen Graf Poppo VII. und den Würzburgischen Truppen vorgefallenen Schlacht bekommen haben. Es liegt auf einem Berge, hat 69 Wohnhäuser und 299 Seelen.

e. Nieder-Schmalkalden muß nicht mit dem halb gothaischen und halb hessischen Klein-Schmalkalden verwechselt werden. Es befinden sich hier 52 Wohnhäuser und 177 Einwohner, die sich vom Feld- und Tabaksbau nähren. Die Besitzer des hier befindlichen adelichen Guts wohnen in Schmalkalden, und haben 16 Afterlehnleute, die außer der Frohnfreyheit steuerbar sind.

f. Schwallungen, auch Ober- und Neu-Schwallungen, am rechten Ufer der Werra und dem Fuße eines Berges, hat 121 Wohnhäuser, 3 Mühlen und 608 Seelen. Die Land- und Poststraße von Meiningen nach Schmalkalden bringt ihm ziemliche Nahrung, daher sind auch 2 ganz leidliche Gasthöfe in dem-

demselben. Hauptnahrungszweige sind der Tabaksbau, indem man jährlich 1000 Centner rechnen kann, und die Viehzucht. — Das hier befindliche adeliche Gut, gehört nach Weimar zur Lehne [a]).

g. Wallbach bestehet aus 37 Wohnhäusern und 172 Einwohnern. Der dasige Viehstand ist gut [b]).

C. Kleinere Oerter.

a. Kammergüter und Rittersitz.

aa. Kammergüter.

1) Das Klostergut. Außer den Gutsgebäuden sind hier eine Mahl- und Schneidemühle, die mit zum mittlern Vorwerke gerechnet werden, und 17 Bewohner.

2) Die Mayenluft oder das Schloßgut, ehedem eine feste auf einem Berge befindliche Burg, von welcher noch ein Thurm und ein unterirdischer Gang übrig sind. Die Pachterswohnung, Scheuer, Stallung und 2 Gärten liegen im Schloßhofe, die Schäferey aber am Fuße des Berges [c]).

ab. Rittersitz.

Die Todenwart, auf der Spitze eines Berges, an dessen Fuß rechter Hand die Schmalkalde in die Werra fällt, linker Hand aber die Landstraße über den Bergrücken aus dem Meiningischen ins Hessische gehet. Es ist ein halb Landgräfliches, halb Herzogliches Mannlehn-Rittergut, von welchem eine adeli-

a) S. 257—261. b) S. 262.
c) S. 256.

adeliche Familie den Namen führt, und hat 13 Einwohner d).

b. Einzelne Höfe.

1) Bonndorf, ein unter 7 Nachbarn vertheilter Hof, unterhalb Wasungen, zur Rechten der Werra. Er hat 170 Acker Feld, 13 Acker Wiesen, 141 Acker Holzungen und 49 Menschen e).

2) Die Schwallunger Papiermühle, ein ansehnliches Werk, wo gutes Papier gemacht wird. Es wohnen hier 10 Personen f).

3) Die Winde, der Windhof, Hartambergsthal, ein Hof, den jetzt ein paar Bauern besitzen, deren Haushaltung aus 6 Personen bestehet. Er liegt dicht am linken Ufer der Werra, wo die Zillbach in dieselbe fällt.

4) Die Zwick, oder der Freye Ritterhof, ein Hof und ansehnlicher Gasthof und eine Schmiede. In beiden Häusern befinden sich 12 Seelen.

5) Der Zwickerhammer oder Warthhammer, in der Niederschmalkalder Flur. Die Schmalkalde treibt das Gebläse zum Blaufeuer, und fällt nicht weit davon in die Werra. Er gehört einem Kaufmann zu Schmalkalden, der größtentheils Suhlaer Eisenstein schmelzt, daher ist das Eisen vorzüglich gut. Es befinden sich hier 23 Seelen g).

d) S. 262. e) S. 256.
f) S. 261. g) S. 263.

III.

III. Sachsen-Gotha- und Coburg-Saalfeldischer Antheil, oder das Amt Themar.

(Siehe Büsching S. 1005.)

A. Ueberhaupt.

a. Gränzen.

Gegen Mittag die Aemter Hildburghausen, und Römhild; gegen Abend die Meiningischen Aemter Maßfeld und Meiningen; gegen Mitternacht das Chursächsische Amt Kühndorf.

b. Größe.

Der Flächeninhalt beträgt ungefähr $2\frac{1}{4}$.

c. Natürliche Beschaffenheit.

1) Der Boden ist sehr verschieden. Er hat schwarze, sandigte, leimigte und gemischte Feldarten: sie fordern fleißige Cultur und geben reiche Erndten. Die Wiesen reichen nicht zu.
2) Die Werra durchströmt, vom Dorfe Reurieth bis unterhalb Henfstädt, das Amt. Ohnweit Lengfeld entspringt der Weißbach, und bey dem Dorfe Grub, am sogenannten Sandberge der Tachbach: Beide Flüsse sind reich an Forellen.
3) Das Rindvieh ist groß und stark geknocht.

d. Producte.

1) Ueberfluß an Getreide; — viel Flachs; — viel Obst.
2) Hinreichendes Bau- und Brennholz.
3) Federwildpret, Rehe und Haasen.

e. Volksmenge.

1) Die Anzahl der Einwohner überhaupt beläuft sich auf 4453, unter diesen befinden sich
2) insonderheit 110 Leinweber, ohne die an jedem Orte wohnenden Professionisten aller Art.

f. Indüstrie.

1) Vorzüglich Ackerbau und Viehzucht, daher findet man 2000 Stück Rindvieh und 8000 Stück Schaafe im Amte. — In den Fluren der Dorfschaften Siegritz, Ehrenberg, Grimmelshausen, Beinerstadt und Bernhard ist die herrschaftliche Viehhut gegen Entrichtung eines sehr billigen Hutgeldes aufgehoben; daher grünen die Felder vom Klee und Esparsette.
2) Eigentliche Manufacturen und Fabriken sind nicht vorhanden; doch wird die Leinwandweberey so stark getrieben, daß viele Leinwand ins Ausland gehet h).

g. Regierungsverfassung.

1) Die Jurisdiction versiehet ein von beiden herzoglichen Häusern gemeinschaftlich abhängender Amtmann, dem ein Actuarius und ein Copist untergeordnet sind.
2) Der Amtmann nebst dem Decanus, machen das geistliche Gericht aus.
3) Die Kammer-Revenüen verwaltet ein Amts- und Steuer-Commissarius; dieser erhebt auch die jährliche Landessteuer i).

Von

h) Historisch-statistische Beschreibung der gefürsteten Grafschaft Henneberg. Mit Urkunden. 1ster Theil 3te Abtheilung. Hildburghausen bey Hanisch 1796. S. 311—314.

i) S. 327. 328.

Von Kopf- und Viehsteuer, von Accise, Bier- und Fleischpfennig, weiß man im ganzen Amte nichts [k]).

B. Insonderheit.

1. Die Stadt Themar.

a. Lage.

Sie liegt unter der Polhöhe von 27°, 46′ der Länge und dem 50°, 61′ der Breite, in einem ausgebreiteten Thale an der Werra, welche sich bey der Veßraer Brücke mit der Schleuse vereinigt und nahe an den Mauern der Stadt vorbeyfließt. Diese Lage macht sie gleichsam zu einem Mittelpunkte im Amte, von welchem die Dörfer nicht weit entfernt liegen.

b. Gränzen ihrer Fluren.

Gegen Osten die Wüstung Weißbach und das Kammergut Veßra; gegen Süden Grimmelshausen; gegen Westen Wachenbrunn und Henfstädt, und gegen Norden Tachbach.

c. Uebersicht der Stadt.

1) Der Weißbach fließt in verschiedenen Aermen durch einen großen Theil der Stadt, und fällt sodann in die Werra. Außerdem aber ist sie auch noch mit wohlschmeckendem und gesundem Brunnenwasser versehen.

2) Sie gehört unter die ältesten Städte der Grafschaft und hat 3 Thore. Das Ober- und Unterthor machen die Haupt-Passage von Hildburghausen und Meiningen; das Brückenthor, woselbst sich eine steinerne Brücke über die Werra befindet, führt nach Römhild.

3) Der

k) S. 341.

3) Der Marktplatz liegt mitten in der Stadt und bildet ein ziemlich reguläres Viereck, in dessen Mitte das geräumige, mit einem Thurme versehene Rathhaus erbauet ist. — Die untere Etage bewohnt der Rathswirth, in der zweyten ist die Sessionsstube des Raths, in der obern aber legen die Tuchmacher und Kürschner an Markttagen ihre Waaren aus.

d. Volksmenge.

Die Zahl der Einwohner beträgt 1037.

e. Stadtgericht.

1) Das Magistratscollegium ist in den obern und untern Rath getheilt. Jener bestehet nebst dem regierenden Bürgermeister aus 12, dieser aus 6 Personen, welche letztere die Gemeindevormundschaft ausmachen, die einen Unterbürgermeister über sich hat.
2) Die Gerechtsame des Stadtraths in Justiz-Sachen, schränken sich blos auf die niedere Gerichtsbarkeit ein; doch hat das Amt, in bürgerlichen Angelegenheiten, mit dem Magistrate eine concurrirende Jurisdiction, und es stehet dem Kläger frey, ob er bey dem Amte oder bey den Stadtgerichten klagen will.

2. Die übrigen Ortschaften des Amts.

Angabe der Oerter, Häuser und Einwohner.

a) Ehrenberg	24	=	98.
b) Grimmelshausen	35	=	86.
c) Siegritz	29	=	124.
d) Neurieth	85	=	248.
e) Trostadt	5	=	75.
f) Dingsleben	60	=	196.

g) Bern=

g) Bernhardt	32	=	135.
h) Beynerstadt	46	=	214.
i) Erdorf	73	=	273.
k) Obendorf	29	=	102.
l) Wachenbrunn	22	=	131.
m) Lengfeld	65	=	266.
n) Tachbach	15	=	68.
o) Grub	22	=	91.
p) Schmeheim	45	=	189.
q) Marisfeld	96	=	538.
r) Oberstadt	73	=	289.
s) Henfstedt	64	=	293.
Summa Häuser	820	=	3436 Einw.

Es gehören also außer der Stadt 14 Amts- und 3 adeliche Gerichtsdörfer nebst dem Kammergute Trostadt zum Amte Themar [l]).

M — t.

D. Fürstenthum Hohenlohe.

(Siehe Büschings Erdbeschreibung, VIIter Theil 7te Auflage. Hamburg 1790. S. 1016.)

A. Ueberhaupt.

1. Größe und Volksmenge.

Der Flächeninhalt aller hohenlohischen Lande beträgt, nach der 1784 in der Homannischen Handlung zu Nürnberg herausgekommenen Schapuzetschen Charte, 17 — 18 Quadratmeilen [m]). Auf jede rechnet

l) S. 341 — 356.

m) Fränkisches Magazin für Statistik, Naturkunde und Geschichte. Hauptsächlich für Geographie und Topographie. Herausgegeben von C. F. Keßler von Sprengseysen. Ersten Bandes 1ter Heft. Sonneberg 1791. S. 25.

rechnet man wenigstens 4000 Menschen [n]). Residenzen und Städte zählt man 15. — Ein alphabetisches Verzeichniß sämmtlicher hohenlohischer Ortschaften findet man im unten bemerkten Journal [n]).

2. Die natürliche Beschaffenheit

des Landes ist so gut, daß es nicht nur Ueberfluß an allen nothwendigen Lebensmitteln hat, sondern auch mit solchen, die zum Wohlleben gehören, das Ausland versehen kann [o]).

a. Die Luft ist sehr gesund; es sind weder Moräste, noch Seen im Lande, sogar die Teiche sind ausgetrocknet und zu Aeckern und Wiesen umgestaltet.

b. Die Berge laufen meistentheils auf beiden Seiten der Flüsse und Bäche fort, und obgleich an den Morgen- und Mittagsseiten sehr häufig mit Weinstöcken bepflanzt, sind sie doch in großen Strecken Felsenwände, voll versteinerter Seemuscheln. Die auffallendsten befinden sich bey Hochbach im Oehringischen, an der Jagst. Hier erscheinen die Felsengruppen in den Wänden bald als Portale alter gothischer Kirchen, bald sind sie Eingänge in Hölen, bald überhängende ungeheure Klumpen, die den augenblicklichen Einsturz drohen. Bey diesem Anblicke ergreift den Wanderer Bewunderung, aber auch fürchterliches Erstaunen, wenn er siehet, daß in der von Felsenmassen zusammengedrängten Jagst zwey ungeheure Felsenstücke liegen, die einst herabgestürzt seyn müssen.

In einer der Felsenwände befindet sich eine Höhle, oder vielmehr eine durch die Natur ge-

n) Journal von und für Deutschland 1786. II. S. 219. 1788. I. S. 559—563.

o) S. 18.

gebildete Grotte, deren fast 4 Schuhe hoher und etwas mehr als eben so breiter Eingang gerade so viel Licht in derselben verbreitet, daß man die von weißem Tropfsteine gebildeten Figuren hinlänglich erkennt. — Die Länge dieser Hōle beträgt 48 Schuh; ihre Breite, welche hinten am Ende 23 Schuh ist, läuft so verloren zu, daß sich an dem schmalen Eingange beide Seitenwände anschließen. Sie ist einem Gewölbe ähnlich, dessen Höhe in der Mitte 12 Schuhe beträgt. — Das aus der letzten Wand wie aus einer Röhre herauslaufende versteinernde Wasser fällt in ein von der Natur gebildetes Becken, und aus demselben mit Geräusch in einen kleinen Teich, aus welchem es sich zur Seite durch eine fast unmerkliche Kluft verliert.

An der andern, nahe bey der vorigen, befindlichen Felsenwand, ist im Anfange des 16ten Jahrhunderts, auf einem über der Jagst hervorragenden Felsen, eine Kapelle erbauet, welche die wilde romantische Gegend gar sehr verschönert. — Ueber derselben befindet sich, rechts, an einem schwer zu ersteigenden und in Felsen gehauenen Fußsteige, dicht am Felsen, ein von einem ehemaligen Hause gemauerter Giebel, und weiter oben eine kohlschwarze Höhle, das Pritschen-Bebelesloch genannt, in welcher ringsumher Bänke aus dem Felsen gehauen sind. Vermöge der Tradition soll diese Pritschen-Bebele Anführerin einer Räuberbande gewesen seyn, die ihre Wohnung in dieser Höhle gehabt habe. Wahrscheinlich aber ist der Giebel ein Trümmer von dem Häuschen eines Einsiedlers, dessen Küche und Besuchzimmer diese Höhle gewesen seyn mag. — Fürchterlich schön

schön ist von hier die Aussicht in die Jagst. Erst muß das Auge von einer erstaunlichen Höhe über Felsenspitzen hinab gleiten, bis es die Kapelle siehet, und endlich den Blick in die Jagst erreicht. Wer nicht ohne allen Schwindel ist, dem ist es nicht zu rathen, daß er hinaufklimme und von dieser Höhe zu schauen wage p).

c. Gewässer.

1) Die Flüsse Kocher und Jagst könnten zum größten Vortheile des Landes schiffbar gemacht werden, wenn sie nicht so vielerley Herren Land durchströmten, die sich hiezu vereinigen müßten. — Uebrigens lassen beide, nebst den Flüssen Kupfer, Sell, Ohr, Brette, und einigen Bächen, keinen Mangel an Aalen, Barschen, Schleyen, Forellen, Barben, Weißfischen, Nasen, Grundeln (Schmerlen) und Krebsen leiden q). Im Kocher auch Fischottern.

2) Der Gesundbrunnen bey Unterreppach ½ Stunde von Neuenstein, hat viel Aehnlichkeit mit dem Pirmonter Wasser. Wer nicht des Vergnügens wegen in die Bäder reiset, der trinkt es mit vielem Nutzen r).

d. Die Holzungen sind so beschaffen, daß man das Ausland entbehren kann, und mit der Zeit Ueberfluß haben wird: auch geben sie allerley Sorten von Wildpret s).

e. Metalle. Außer nach Eisenstein hat man nicht ernstlich nachgesucht, doch scheinen die Gebirge von Waldenburg nicht leer davon zu seyn t).

(Zusatz:

p) S. 28—30.
q) S. 20. 30.
r) S. 25.
s) S. 20.
t) S. 28.

(Zusatz: 3. Mineralien.

a) Eisenerze.

b) Silber, doch nicht reichhaltig genug, bey Maynhard und Nesselbach.

c) Viele Versteinerungen in der Gegend des Kocher und der Jaxt.

d) Tuffstein, vorzüglich brauchbar zum Ausmauern der Riegelwände, da er sich mit einem Beil wie Holz behauen läßt, und keine Feuchtigkeit an sich ziehet, in so mächtigen Lagern, daß 10 — 15′ hohe Wände darin ausgehauen, und Keller zwischen einer solchen Felsenmauer angelegt werden können. Hauptsächlich in der Gegend des Kocher.

e) Steinkohlen in der Gegend von Waldenburg [u]).

A.)

4. Cultur des Bodens und dessen Erzeugnisse.

a) Getreide so viel, daß, wenn man sich mit Brod, Bier, Brandwein und den nöthigen Getreidearten zur Viehmastung versehen hat, man noch einen reichlichen Ueberfluß ausfahren kann. Außer den gewöhnlichen Feldfrüchten werden auch viele Kartoffeln zur Sättigung für Menschen und Vieh, an mehreren Orten auch Welschkorn (Kukurutz) zur Mastung gebauet [v]). Vom Korn und Dinkel, welcher das schönste weiße Mehl giebt, geht viel ins Ausland [u]).

b) Wein

u) Journal von und für Deutschland 1786. II. S. 217 2c.

v) S. 18. 19.

b) Wein ist einer der wichtigsten Nahrungszweige, nicht nur für die Hohenlohischen Lande, sondern sehr viel, und zum Theil sehr guter Wein, zur Ausfuhr da.

Im Jahre 1781. betrug allein der Zehende zu Ingelfingen 3000 Eimer. Ueberhaupt sind die fürstlichen Keller zu Oehringen, Cunzelsau, Langenburg, Ingelfingen, Kirchberg, Forchtenberg und Weitersheim mit guten Sorten reichlich angefüllt. Fässer von 100—300 Eimer, der Eimer zu 64 Maaß, sind nicht selten, bloß die guten Jahrgänge werden aufgehoben, und alsdann gilt der Eimer ungefähr 25—30 Fl.

Forrenbach und Mühlbach dürfen sich unter die Neckarweine zählen. Oehringen, Pfedelbach, Adelsfurth und mehrere Orte liefern ihn nur aus Vorurtheil geringer. Am Kocher wächst süßer, angenehmer Wein. Die Gegenden um Elpersheim, Weitersheim und Rüsselhausen sind herrlich; der Vorbach liefert vielen und nicht schlechten, die Jagst wenigstens trinkbaren Wein.

Ehe die Pfalz mit Bayern vereint wurde, nahm letzteres seinen Tischwein größtentheils aus dem Hohenlohischen; aber jetzt spürt man den Mangel der Bayerischen Ausfuhre gar sehr. — Ueberhaupt leiden aber die Weinländer dadurch, daß man in der Kunst zu trinken keinen Vorzug mehr findet, und der Kaffee den warmen Wein beym Frühstücke verdrängt hat w).

c) Obst ist in guten Jahren in solchem Ueberflusse da, daß es nicht nur fuderweise gedörret außer Landes geht, sondern überdies noch Aepfelwein und Birnmost, und von diesen wieder Essig und

w) S. 20. 21.

und Brandwein gemacht werden muß, wenn man den gehörigen Nutzen haben will.

Ueberdies hat man eine Art Feldbirnen, die man Mostbirnen nennt, aus welchen viel und guter Wein gekeltert wird. Die besten derselben werden zu Weinsbach, unweit Oehringen, sehr häufig gebauet und als Wein getrunken y).

5. Viehzucht.

a) Rindvieh ist, nachdem die eigenen Bedürfnisse hinlänglich befriedigt sind, ein Haupt-Handlungszweig, der unglaubliche Summen ins Land bringt, und zum Wohlstande des Landmannes unendlich viel beyträgt.

Schlözer hat z) gezeigt, daß in den Jahren 1784 und 85 meistens von Hohenlohischen Metzgern und ihren Compagnien für mehr als 900000 Fl. Mastochsen nach Straßburg, Paris und Metz verkauft wurden, die größtentheils aus dem Hohenlohischen, alle aber aus Franken waren. Außerdem aber handeln noch mehrere Metzger und Bauern mit Mastochsen nach Frankfurt, Maynz, Manheim und andere ansehnliche Städte. Ohne nun behaupten zu wollen, daß dies lauter Hohenlohisches Vieh sey; so ist es doch zuverlässig, daß der größte Theil aus diesem Lande war. Jetzt ist freylich der Vertrieb etwas geringer. (Zusatz: Stallfütterung und Kleebau haben das Meiste zur Aufnahme der Viehzucht beygetragen. Außerdem ist der Landmann erfinderisch und unermüdet in öconomischer Verpflegung seines Rindviehes (denn Pferde werden nicht viel im Lande ge-

y) S. 24.
z) Schlözers Staatsanzeigen, Heft 31. Jenner 1786.

gezogen) und in der Veredlung seiner Körner; blos mit klein geschnittnem Stroh, auch, wenn es hoch kommt, etwas wenigem Heu oder Grummet, ebenfalls untermischt, weiß er den Winter über sein Vieh gut zu erhalten, wozu die ganz ausgezeichnete Pflege und Reinlichkeit sehr viel beyträgt [a]).

b) Die Schaafzucht ist so beträchtlich, daß jährlich einige tausend Stücke, zu 10—15 Gulden das Stück, ins Ausland können verkauft werden; man findet sie sehr schmackhaft; selbst zu Paris hat man dies gefunden [b]).

c) An Federvieh ist kein Mangel, und der Bauer hat an Festtagen ein Huhn in seiner Schüssel.

d) Die Bienenzucht ist zwar nicht ganz vernachlässigt, doch könnte sie noch nutzbarer gemacht werden [c]).

6. Manufacturen und Fabriken.

a. Mit den erstern ist in Neuenstein kein geringer Anfang gemacht worden. In dem ehemaligen fürstlichen Schlosse ist ein Waisen-, Zucht- und Arbeitshaus angelegt worden, in welchem Tücher, Flanelle ꝛc. verfertiget werden, die ihrer billigen Preise wegen, so wohl im Lande als außer Landes, Abgang finden.

b. Die Gerber und Schuhmacher von Künzelsau verdienen hieher gezählt zu werden, weil sie ihre Handtierungen so sehr ins Große treiben, daß sie sowohl Leder nach Frankfurt am Mayn liefern, als auch ihre Nachbarn mit Schuhen und Stiefeln reichlich versehen.

c. Fa-

a) Journal von und für Deutschland 1786. II. S. 218.

b) Fränkisches Magazin S. 19.

c) S. 23.

c) Fabriken sind zu Ernspach, einem Marktflecken im Neuensteinischen angelegt. —

1) Außer der Papiermühle befindet sich ein Hoherofen daselbst, aus welchem eiserne Kanonen und vielerley Sorten von Oefen, Kesseln und Mörsern gegossen werden.

2) Die Hammerwerke liefern alle Arten von geschmiedetem Eisen; und auf dem Kupferhammer werden kupferne und messingene Geschirre gemacht.

3) Zu Kappel, einem eine Viertelstunde von Oehringen entlegenen Dorfe, ist eine Bandfabrik [d].

4) Wenn die Salzwerke unterhalb Niederhall bey Weißenborn, nach den Gesinnungen des Erbprinzen zu Ingelfingen erst völlig zu Stande sind, so wird das Land auch hierin von seinen Nachbarn unabhängig seyn. Er hat sehr viele neue Maschinen und noch ein neues Gradierhaus anlegen lassen, Werke, die viele ältere übertreffen. — Außer dem Kochsalze werden auch medicinische Salze in großer Quantität verfertigt, die starke Abnahme finden [e]. Da im Hohenlohischen kein Ueberfluß an Holz ist, besonders da die Holländer Holzhändler die schönsten Eichbäume schon weggeflößt haben, so müssen zu den Salz- und Eisenwerken mit großen Kosten Kohlen 12 und mehr Stunden weit herbeygeführt werden.

7. Einwohner.

a) Man trifft viele alte, robuste Männer und Weiber, und das gute Ansehen und die Heiterkeit

d) S. 24. 25. e) S. 23.

keit der Jüngern zeigt, daß es ihnen wohlgeht f). Unschuld und Einfalt der Sitten herrschen.

b) Es giebt hie und da noch Leibeigene. Obgleich der Nutzen hievon wenig beträgt, indem die sogenannte Leibesbett einer leibeigenen Person jährlich nur 12 Kr. beträgt, auch die Loskaufung von der Leibeigenschaft, und des besten Haupts oder Guts bey Sterbefällen, in wenig Gulden bestehet, so ist sie doch darin noch härter, als in der Lausitz, daß selbst diejenigen, die sich den Wissenschaften ergeben, nicht dadurch befreyet werden g).

c) Sie beweisen durch ihre Unverdrossenheit, durch ihren unermüdeten Fleiß, daß sie kein unterdrücktes und an Leib und Seele entnervtes Volk sind h).

d) Der Landbauer befindet sich in den besten Umständen; man findet nicht nur wohlhabende, sondern auch reiche Bauern, die, außer ihren freyen Gütern, ansehnliche Capitalien und Vorräthe von Wein besitzen, welche in kurzem wieder zu Capital werden i).

(Zusatz: e) Die reichsten Bauern kleiden sich von selbstgemachten Zeugen, reinlich, aber nicht kostbar; wiewohl dies bey den Bürgern und höhern Ständen anders ist. Unter dem gemeinen Volk hat sich das Kaffeetrinken eingeschlichen. Die Bauermädchen fangen sich an mit feinen Spitzen und seidnen Tüchern zu putzen.

f) So klein die Dörfer im Hohenlohischen größtentheils sind; so gut ist ihr Aussehen, indem sehr viele Häuser und Scheunen von Quadersteis

f) S. 28. g) S. 18.
h) S. 21. i) S. 27.

steinen bis unter das Dach erbauet und mit Ziegeln bedeckt sind; denn alle Strohdächer sind verboten.

g) Seit vielen Jahren hat man nichts von Dieberey gehört.

h) Aber hier, wie in ganz Franken, herrscht ungescheutes Betteln von fremdem und einheimischem, oft sehr ausgelaßnem und wohlgekleidetem Gesindel [k]).

i) Da das ganze Fürstenthum oben an das Anspachsche, unten an das Wirtembergsche gränzt; so herrscht im Oberlande vorzüglich die Fränkische, im Unterlande aber die Schwäbische Mundart. Daher der Oberländer alle Diminutive auf la und der Unterländer auf le, in dem Plural aber auf lich endigt, z. B. Blümla, Blümle und Blümlich. Dann wird vom gemeinen Manne das a häufig in o, z. B. sagen — soga, das s in sch, z. B. Bäsle — Bäschle, das e in a, z. B. Herrlichkeit — Harrlichkeit 2c. verwandelt. Die hohenlohischen Idiotismen sind im unten citirten Journale gesammelt [l]).

A.)

8. Unterrichtsanstalten, Toleranz, Aufklärung und Aberglaube.

a) Die Schulen sind größtentheils gut bestellt, wozu das Schulmeister=Seminarium in Oehringen das Seinige beyträgt.

b) Obgleich in Bartenstein und Schillingsfürst eine Art von öffentlicher kathol. Religionsübung

k) Journal von und für Deutschland 1786. II. S. 119.

l) Journal v. u. f. Deutschland 1788. II. S. 52—56. 1789. I. S. 59—61.

eingeführt ist, da doch diesen beiden Fürsten, als sie zur katholischen Religion übertraten, nur ein Privatgottesdienst zugestanden worden, auch die ältere Hauptlinie gegen diesen öffentlichen Gottesdienst protestirt hat; so herrscht doch unter beiden Religions-Parteyen die größte Verträglichkeit.

c) Man findet bey einem großen Theile der Einwohner mehr Aufklärung, und eine größere Bekanntschaft mit den Wissenschaften, als man außerhalb vermuthet.

Schon im Jahre 1776 hatte man zu Langenburg, kurz darauf auch zu Oehringen und Ingelfingen eine Lesegesellschaft errichtet, und verschiedene Pfarrer haben noch eine besondere unter sich.

Der gemeine Mann begnügt sich nicht, blos das zu thun, was sein Großvater that; er macht vielmehr in der Verbesserung seines Nahrungsstandes große Fortschritte. Schon vor 50 Jahren düngte ein Bauer seine Wiese mit Gips; er befand sich wohl dabey, und man fährt fort, weil es den größten Vortheil bringt. Er erfand, ohne Mechanik studirt zu haben, eine Maschine, die, durch Wasser getrieben, Stroh schnitt; aber man machte es nicht in gelehrten Zeitungen bekannt.

Vor einiger Zeit sollte ein neues Gesangbuch eingeführt werden; und es ward ohne Widerstand angenommen.

Gegen die Brandassekuration im Jahr 1774 sträubte man sich anfänglich; als man aber bey einigen vorkommenden Brandschäden ihren Nutzen sah, fand sie durchgängig Beyfall m).

d) Die

m) S. 26. 27.

d) Die schon erwähnte Kapelle (Siehe No. 2. Litt. b.) ist dem heiligen Wendelius gewidmet, und hat schöne Waldungen, Aecker, Wiesen, und bey der zu Derzbach befindlichen Kirche beträchtliche Fonds. Weil aber dieser Heilige ein Schäfer gewesen seyn, und also krankes Vieh geheilt haben soll, so liefert der Aberglaube diesem evangelischen Heiligen (dem Gotteskasten zu Derzbach) aus dem Opferstocke ansehnliche Vermehrungen seiner Fonds. Denn obgleich eigentliche Wallfahrten aufgehört haben, so führt doch der Aberglaube nicht blos Katholiken hieher, um Hülfe für ihr krankes Vieh zu suchen, sondern die Zahl der Lutheraner soll jene noch übertreffen. Der Unterschied der Opfer, zwischen beiden, bestehet darin, daß Letztere baares Geld, Erstere aber wächsernes Vieh aus Dankbarkeit darbringen. Zur Bewachung des Opferstocks wohnt ein alter Küster bey der Kapelle [n]).

9. Regierung.

a) Jeder der regierenden Fürsten hat seine besondern Regierungs- und Rechnungsbeamten [o]).

b) Die Hohenlohischen Unterthanen haben schon von langer Zeit her das Glück einer sanften Regierung genossen, und diese ist die Hauptursach ihres unermüdeten Fleißes und des blühenden Wohlstandes. Sie dürfen weder fürchten, das im Schweiße Errungene ihren gnädigsten Herren noch einmal abkaufen zu müssen; noch die Hauptquelle ihres Wohlstandes verstopft zu sehen, da sie ihren Ackerbau und Viehstand möglichst zu verbessern und den Ertrag dadurch zu er-

n) S. 29. o) S. 18.

erhöhen nicht verhindert werden, weil sie nicht unter dem drückenden Joche der Hutgerechtigkeit erliegen. Sie dürfen ihre Braachen mit Futterkräutern besäen, ohne daß der Schäfer sie beym Aufkeimen abbeißen lasse, und ihnen Muth und Hoffnung zur Verbesserung des Ihrigen benehme p).

B. Insonderheit der verschiedenen Antheile der beiden Haupt- und Nebenlinien.

I. Der ältern evangelischen oder Neuensteinischen überhaupt.

(Siehe Büsching S. 1025.)

I. Langenburg.

A. Der Langenburgischen insbesondere q).

A. Ueberhaupt.

1. Größe der Besitzungen.

a. Der Antheil derselben, an dem Fürstenthume Hohenlohe, besteht in zwey Schlössern und 2 Domainen-Gütern; der Stadt Langenburg, 4 Pfarrdörfern, 4 andern Dörfern, 14 Weilern (kleine Dörfer) und 3 einzelnen Höfen in 3 verschiedenen Orten.

b. Unter diesen sind 19 Orte mit allen Hoheitsrechten dem Hause Langenburg unterworfen; doch sind Linzelberg, Selboth, Altershausen und Großbärenweiler in fremde Kirchen eingepfarrt.

Ueber

p) S. 22.
q) Fränkisches Magazin S. 43.

Ueber Liebesdorf, in welchem zwar alle Einwohner unter Langenburg gehören, über Lindlein und Naicha, wo der größte Theil derselben, über Erpfersweiler, wo nur zwey, und über andere Orte, wo in jedem nur eine Haushaltung dazu gehört, hat Langenburg zwar alle Vogteylichen Rechte; aber nicht die hohe Jurisdiction.

c. Außer dem Residenzschlosse, befinden sich 54 öffentliche Gebäude und 565 Unterthanen-Wohnungen im Lande.

2. Volksmenge.

Es leben 971 erwachsene Manns-, 981 erwachsene Frauenspersonen, 698 Knaben, 737 Mädchen, also in allem 3387 Seelen im Langenburgischen Antheile r).

Anmerkung. Diese Angaben sind um so richtiger, da der regierende Fürst selbst sie für das fränkische Magazin mitzutheilen befohlen hat s).

3. Nahrungszweige.

a. Getreidebau und andere Feldgewächse.

1) An Roggen und Dinkel (Spelt) ist schon in mittelmäßigen Jahren Ueberfluß; in guten Jahren ist die Ausfuhr ansehnlich; jedoch ist der Handel mit Dinkel, der erst gekerbt wird und dadurch den Namen Kern erhält, am stärksten. Dieser Handel geht in die Schranen zu Schwäbischhall und Kraisheim, von dort aus ins Schwäbische und in die Schweiz.

2) Man bauet nicht mehr Weizen, als im Lande verbraucht wird, weil man den Dinkel vortheilhaf-

r) S. 43. s) S. 44.

hafter gefunden hat. So auch alle übrige Getreidearten nur für die Haushaltung.

ab. Flachs und Hanf nur zur häuslichen Nothdurft; höchstens nur zum inländischen Verkehr. Der selbstgezogene Leinsaamen wird selten gesäet, meist zu Oel benutzt; zur Einsaat aber holen ihn die Seiler vom Rheinstrome t).

b. Viehzucht und zwar Rindvieh, ist der beträchtlichste von allen Nahrungszweigen. Man hat sehr gute Wiesen und verbessert sie noch mehr durch Düngung: dieser und dem Kleebau verdankt der Bauer seinen Viehstand und seine beträchtliche Verbesserung des Getraidebaues. Mancher Bauer kannte schon längst die Vortheile der Stallfütterung; und man hat nicht nur in diesem Jahrhunderte vieles verbessert, sondern die Verbesserung wird noch zunehmen, da der Fürst selbst mit guten Beyspielen vorgehet u).

Der Viehstand im Lande bestehet aus 123 Pferden, 1081 Ochsen, 935 Kühen, 992 Stück jungem Rindvieh, 2526 Schaafen, und 546 Schweinen.

Diese Angabe ist aus derselben Quelle, wie die vorige v).

c. Weinbau ist, in so fern es die Langenburgischen Lande betrifft, nur ein Nebennahrungszweig. Einige der Stadt gehörige Gebirge, besonders aber der fürstliche Weinberg, liefern sehr gutes Gewächs, der übrige ist — Belsenberg ausgenommen, wo er den Hauptnahrungszweig ausmacht — meist mittelmäßig w).

d. Obst

t) S. 31.
u) S. 31. 32.
v) S. 44.
w) S. 32.

d. Obst ist zwar kein sonderlicher Handlungszweig, allein es ist auch kein Mangel an allen Arten desselben, und von verschiedenen Orten wird dennoch vieles Obst abgeholt. — Aus wilden Birnen macht der Bauer Most oder Brandwein, und aus wilden Aepfeln bereitet er Essig.

e. Was das Bier betrifft, so wird außer der Stadt Langenburg keins gebrauet, und auch hier ist nur eine Brauerey, die dies Gewerbe als Nebenwerk betreibt x).

4. Nahrungsmittel.

a. Der Bauer backt sein Brod von Gerste, welche er mit Roggen und Kern (siehe Dinkel) vermischt y).

b. Seit 1740 werden sehr viele Kartoffeln gebauet, und Gartengewächse hat man von allen Sorten z).

5. Regierung.

a. Die Rechtspflege wird durch einen Regierungsrath und eine zu Langenburg befindliche Kanzley ausgeübt.

b. Die kameralistisch-öconomischen Einrichtungen, welche durch die großen Kenntnisse des letztverstorbenen Fürsten vortrefflich sind, werden von dem jetzt Regierenden, durch das Beyspiel seines Herrn Vaters belehrt, größtentheils selbst angeordnet: die Unterthanen gehören daher auch mit zu den glücklichsten Bewohnern Deutschlands zz).

B. Der

x) S. 31. y) S. 31.
z) S. 31. zz) S. 17.

B. Der Oerter insbesondere.

1. Langenburg.

a. Stadt und Schloß überhaupt.

Sowohl das Residenzschloß, als die Stadt, liegen auf der vordern Seite des von der Jagst umflossenen Berges, in einer kalten, wilden Gegend, allenthalben von hohen Bergen umgeben. Ersteres ist weitläuftig und sehr alt, wegen seiner vortrefflichen Lage aber, indem es die herrlichste Aussicht hat, gut unterhalten, und von Zeit zu Zeit erweitert und verschönert. Das Hauptgebäude hat durch den letztverstorbenen Fürsten nicht nur sehr an Schönheit gewonnen, sondern ist auch durch ihn ganz neu meublirt worden.

b. Oeffentliche Gebäude und bürgerliche Häuser.

Die Zahl der öffentlichen Gebäude, die von den Fürsten und der Stadt unterhalten werden, sind 23, und bestehen in den Wohnungen der fürstlichen Diener, dem Rath-, Pfarr- und Schulhause, dem Gefängnisse, Hospitale, der Kelter ꝛc. Es befinden sich 23 Familien in denselben. — Der Bürgerhäuser sind 119.

c. Zahl der Einwohner.

Mit Einschluß jener 23 Familien, 805 Personen. — Im Jahre 1589 waren von 92 Haushaltungen 360 Gebohrne; im Jahre 1789 hingegen, von 191 Familien, der Gebohrnen nur 319. Es kamen also vor 200 Jahren 4 Kinder auf eine Familie, jetzt aber kommen nur 2 Kinder auf jede. — Es giebt keine 6 Familien, die Enkel hätten; aber auf dem Lande findet man nicht nur wahre Patrizier; son-

sondern auch Bauern im 8ten und 10ten Gliede auf der väterlichen Hufe, und vielleicht an demselben Tische, der vor 200 Jahren gemacht wurde. Da ist die Menschheit in der Originalität [a]).

d. Charakter.

Sehr gesellschaftlich. Der Ton offen und fröhlich [b]).

2. Dörfer und Weiler.

a. Pfarrdörfer.

Bächlingen, Belsenberg, Billingspach, Unter-Regenbach. Ersteres von 4 öffentlichen, d. i. solchen Gebäuden, die entweder vom Fürsten oder der Gemeinde unterhalten werden müssen, und Kirche, Pfarr-, Schul- und Kelterhaus rc. begreifen — und von 46 Wohnhäusern und 276 Seelen. Das zweyte hat 5 öffentliche Gebäude, 76 Wohnhäuser und 346 Menschen. Es liegt in einem engen Thale, wo 5 Bäche sich vereinigen und eine halbe Stunde von da in den Kocher fallen. Der Hauptnahrungszweig ist der Weinbau; und die Viehzucht hat den Vorzug vor dem Feldbaue. Das dritte hat 4 öffentliche Gebäude, ein Jägerhaus, eine herrliche Zehendscheuer, 50 Wohnhäuser und 285 Einwohner. Es liegt auf der Ebene, doch eingeteicht: Fruchtbau und Viehzucht sind die Nahrungsquellen. Das vierte hat außer 23 Wohnhäusern 5 öffentliche Gebäude und 159 Einwohner. Es ist in Ansehung der Menschenzahl am reichsten, indem man auf eine Haushaltung noch etwas über 7 Personen rechnen kann, da in allen

a) S. 32 — 34.

b) Hirsching allgemeines Archiv für Länder- und Völkerkunde. 1ter Band 1790. S. 35.

allen übrigen Ortschaften noch nicht völlig 6 auf eine Haushaltung kommen. Der Viehstand ist hier mittelmäßig c).

b. Filialdörfer und Dörfer ohne Kirche.

Eberbach, Jungholshausen und Rappolshausen. Ersteres liegt in einem Thale an der Jagst; ist ganerbschaftlich, und der Langenburgische Antheil bestehet aus 8 Haushaltungen, die 46 Personen stark sind, und dem Zolle. Die Kirche ist unter Langenburgischer Inspection. Nahrungsquellen sind Frucht-, Wein-, Obstbau und Viehzucht. Das zweyte hat 2 öffentliche Gebäude, 33 Wohnhäuser und 173 Seelen. Es liegt in einer Ebene, wird von einem Bache durchflossen, der sich unten am Berge in den Kocher ergießt: Fruchtbau und Viehzucht sind vorzüglich gut. Das dritte hat zwar keine Kirche, doch Geläut und Uhr, 33 Wohnhäuser und 175 Seelen. Es liegt auf der Ebene d).

Nisselbach, ohne Kirche, mit Thurm, Uhr und Glocken, hat 38 Bauerhäuser, eine fürstliche Zehendscheuer, eine Jägerwohnung und 234 Einwohner. Es liegt mit seinem kleinen Bache auf der Ebene, und hat Getreidebau und Viehzucht e).

c. Weiler, welche ganz unter Langenburg gehören.

Alkershausen, Azenrode, Binzelberg, Brüchlingen, Großbärenweiler, Hürden, Liebesdorf, Ober-Regenbach, Selboth, Siegelhof. In diesen befinden sich zusammen 117 Wohnhäuser und 675 Seelen. Der vierte dieser Oerter liegt auf einer Anhöhe, so daß einige Ziehbrunnen die Einwohner mit Wasser versehen. Sie nähren sich gut;

c) S. 35. 36. 42. d) S. 37. 38. 41.
e) S. 40.

gut; denn außer Getreidebau und Viehzucht, verkaufen sie theils sehr vieles Obst, theils wird Brandwein daraus gemacht, und noch überdies ziehen sie von dem Wegführen der Holzkohlen, aus den nahegelegenen Waldungen, beträchtlichen Vortheil; in Hürden hingegen befindet sich eine Kelter. Auch Ober-Regenbach hat viel Obst, und in Siegelhof ist etwas Weinbau [f]).

d. **Weiler, die nur zum Theil dahin gehören,** oder in welchen auch nur ein Langenburgischer Unterthan ist, sind: **Lindlein, Naicha, Simmelshausen, Wiesenbach, Wittenweiler** [g]).

3. Schloß und Domainen-Güter.

a. Ehe 1740 das **Lustschloß** aufgeführt wurde, ward **Lindenborn Ludwigsruh** genannt. Auf der Schaputzetschen Charte findet man es unter dem erstern Namen. (Bey Büsching S. 1029. sind es zwey Oerter.) — Das mit vielem Geschmack angelegte Schloß gewährt die schönste Aussicht: und die sehr angenehmen Spaziergänge machen es, in Verbindung mit dem mit Tannenwildpret und Rehen besetzten Thiergarten, zu einem anmuthigen Aufenthalte. — Die dabey befindliche Schweizerey, ein Bauerhaus, auf welchem Zimmer angelegt sind, die bey der Anwesenheit der fürstlichen Familie bewohnt werden, nebst den dazu gehörigen Wirthschaftsgebäuden, machen mit demselben eine sehr schöne Gruppe auf einer Ebene aus. — Der daselbst wohnenden Personen sind in allem 28.

b. **Neuhof,** ein Domainen-Gut, nebst einer Schäferey, hat nur 7 Personen [h]). **M—t.**

B. Der

f) S. 34—43. g) S. 39—43. h) S. 39. 40.

B. Der Kirchbergsche Antheil.

A. Ueberhaupt.

1. Lage und Wege.

a. Vom Schillingsfürstschen ist es durch das fruchtbare Rothenburgsche und Schwarzenbergsche Gebiet getrennt.

b. Chausseen fangen hier an und gehen bis Oehringen. Die hiesigen sind mit die ältesten in Deutschland.

2. Natürliche Beschaffenheit, Produkte, Industrie.

a. Um Kirchberg sind die letzten Weinberge. Hier hört das eigentliche Weinland auf. Der Wein ist sehr gut, und wird um gleiche Preise mit dem Kocherwein verkauft.

b. Durchaus außerdem gesegnetes Fruchtland, auf welchem alle Arten von Früchten gedeihen.

c. Viehzucht vortrefflich. Ochsenhandel bis Paris.

d. Zu viel Geld im Lande; daher Theurung der Victualien im Verhältniß des reichen Ertrags.

e. Geschickte Färber, Tuchmacher und Weißgerber.

f. Weit mehr Industrie, Betriebsamkeit und Wohlstand, als im Schillingsfürstschen.

B. Oerter.

1. Kirchberg.

a. Ueberhaupt.

1. Diese kleine Residenz ist 6 Stunden von Schillingsfürst entfernt, liegt auf einem reizenden

Berge,

Berge, und in der fruchtbarsten und angenehmsten Gegend von Hohenlohe. Der Gesichtskreis ist zwar sehr beschränkt, nur eine Stunde weit, wo er am weitesten ist, die Aussicht aber auf die überaus durch Thäler und Berge mannigfaltige Gegend reich. 1250 Einwohner [i].

2. Viele Verschönerungen durch die Baukunst, worunter das merkwürdigste eine steinerne Brücke ist, welche der Fürst neuerlich an der östlichen Seite des Schlosses und Berges nahe an einem tiefen Abgrund hat erbauen lassen, um von dieser Seite auch in Nothfällen, für sich und die übrigen Einwohner der Stadt, welche bis dahin nur ein Thor hatte, und auch nach ihrer Lage nicht mehr haben konnte, weil auf 3 Seiten dieser Berg unzugänglich ist, eine neue Ausfarth gegen die nordöstliche sehr schmale Außenseite zu eröffnen [i].

3. Die Landstraße von Nürnberg nach Heilbronn geht hier durch.

b. Das Schloß

1. ist zwar unregelmäßig, aus einem alten und neuen bestehend, aber das größte und schönste in Hohenlohe. Breite, lichtvolle Treppen und Gallerien. Schöne Ordnung, gemächliche Einrichtungen.

2. Ansehnliches Gemäldekabinet mit vortrefflichen Originalen und einer ausgesuchten Sammlung englischer Kupferstiche in 3 Zimmern, darunter alle von der A. Kaufmann.

3. Wohleingerichtete Bibliothek.

4. Sehenswürdiges Kunst- und Naturalienkabinet. Conchylien, künstliche Uhren, Pretiosa,

i) Journal für Deutschland 1786.

Elfenbein = Arbeiten, Gustaph Adolphs Hut aus der Schlacht bey Lützen.

5. Sammlung römischer Alterthümer k).

2. Döttingen.

Marktflecken, 3 Stunden von Ingelfingen, in einem fetten Wiesengrunde, der mit hohen Gebirgen umschlossen ist. — Ein artiges Jagdschloß.

C. Der Ingelfingische Antheil.

A. Ueberhaupt.

1. Natürliche Beschaffenheit, Produkte, Industrie.

a. Der Kocherfluß ist reich an Aalen, Hechten, Karpfen und Barben.

b. Der Weinhandel gibt einen starken Nahrungszweig. Der Wein ist gesund und gut, und wird weit verfahren, am meisten aber ins Anspachsche und Schwäbische vertrieben. Doch sind auch hier, wie in allen Weinländern, die Einwohner mehr dürftig als reich; obgleich die Indüstrie ausgezeichnet ist.

c. Fast alle Einwohner des fruchtbaren Thals bey Ingelfingen verrichten ihren Feldbau mit Kühen, und ohnerachtet der öfters sehr steilen Anhöhen bringen sie ihren Dünger oder ihre Früchte mit 2 oder 3 Kühen, wohin jedes bestimmt ist. In den Thaläckern ist keine Brache. Sie werden jährlich mit Sommer = oder Winter = Frucht besäet. Sobald diese vom Felde nach Hause geschafft ist, wird es umgearbeitet und mit einem Gemisch von Erbsen, Wicken, Ger=

k) Hirsching allgemeines Archiv 1ter B. S. 22—26.

Gerste, auch Haber, besäet. In wenig Wochen sind diese Aecker mit einem jungen Grüne bedeckt, und diese 2te Erndte gewährt im Spätjahr oft bis über die Mitte Decembers die beste grüne Fütterung für das Vieh.

d. In Weißbach ist ein ergiebiges Salzwerk, das einzige im Hohenlohischen, wo aus der Soole des Küchensalzes verschiedne künstliche Salze, z. B. das Sal mirabile ꝛc. verfertigt werden und starken Absatz haben.

B. Oerter.

1. Ingelfingen.

a. Ueberhaupt.

1. Diese Residenz liegt 1 Stunde von Künzelsau, an fetten Wiesenthälern und zwischen hohen Weinbergen, und ist die finsterste und schlechteste unter allen Hohenlohischen Residenzen. 1648 Einwohner.

2. Der Ort nährt sich vom Hof und Weinbau, ist nicht groß, aber volkreich. Die Industrie der Einwohner (deren Anzahl man nicht höher als auf ungefähr 203 Familien rechnen kann, die meistens reich und wohlbemittelt sind, und deren Markung beynahe nicht mehr als $\frac{3}{4}$ Stunde im Durchschnitt beträgt) ist aber auch so ausgezeichnet groß, daß, ungeachtet das Thal auf beiden Seiten mit sehr hohen Gebirgen eingefaßt ist, man nicht nur kein Stück Landes, auch an der Spitze der Berge, unbearbeitet sieht, sondern auch mit Verwunderung wahrnimmt, wie im Monath May das Ingelfinger Weingebirge von ungefähr $\frac{3}{4}$ Stunden Länge und

und von eben der zum Theil steilen Höhe in Zeit von 8 — 10 Tagen von einer so geringen Anzahl Menschen bey der größten Hitze von unten an bis oben hinaus auf die mühsamste Art herumgehackt und mit Pfählen versehen werden kann. — Dies Weingebirg zeichnet sich vor andern auch dadurch aus, daß es von den Besitzern von den auf demselben sich befundnen vielen, oft 80 — 100 Schuh langen und 10 — 15' breiten Massen aufgehäufter Steine bis auf einige wenige gereinigt worden, da man im Kocherthal hingegen diese Steinmauern noch antrifft. Die Wegräumung dieser ungeheuren Steinmassen nehmen die Einwohner im Winter und zu einer Zeit vor, wo sie sonst nichts arbeiten können; machen 10 — 12' tiefe Gräben, füllen diese zur Hälfte mit jenen Steinen, und die andre Hälfte von der ausgeschlagnen, kiesigten Erde; fahren so fort, bis die Steine versenkt sind, und bepflanzen dann den neuen Boden wieder mit Weinreben [l]). Das interessante Detail dieser Weinarbeiten findet man in der unten angeführten Quelle, auch in Andre's Geographie von Deutschland [m]).

b. Besonders.

1. Die Vorstadt ist in einem buntschäckichten Geschmack neu angelegt, und hat schon manchen geschickten Handwerker und Künstler hiehergezogen.

2. Das

l) Journal von und für Deutschland 1786. II. S. 217.

m) Chr. F. Andre's, Vorstehers einer Erziehungsfamilie zu Eisenach, erstes geographisches Lehrbuch für die Jugend zum Gebrauch der Lehrer. 1te Abtheilung, welche Deutschland enthält. Göttingen 1796. S. 34 — 37.

2. Das Schloß ist dieses Jahrhundert gebauet, weitläuftig und zum Theil modern möblirt n).

3. Das Herumreihen junger Hochzeitleute, eine hier eigne Sitte! Den ersten Tag nach der Hochzeit um 11 Uhr Vormittags folgender Zug. Voran Musikanten mit blasenden Instrumenten, dann 2 — 3 Paar kleine und eben so viel erwachsene Mädchen mit Körben; dann das junge Ehepaar; zur Seite 2 junge Bursche, wovon der eine 10 — 12 zinnerne Flaschen mit Wein an einem ledernen Riem anhängen, der andre eine Maaßkanne und ein Trinkglas in der Hand hat. Voraus Jungen mit leeren Säcken. Der Zug geht langsam durch die Gassen des Orts. Jedes Haus steuert sein Hochzeitgeschenk auf der Gasse, wofür sich die jungen Eheleute mit einem Knicks und der Versicherung bedanken: „daß, „wenn sie es nicht wett machen könnten, es der „liebe Gott vergelten solle.„ — Dem Geber schenken die Bursche Wein ein. Die Körbe werden meist mit Zinn-, Kupfer-, und anderm Geschirr, und die Säcke der Jungen mit Mehl, gedörrtem Obst, Erbsen rc. angefüllt. Nicht mit Ehren in die Ehe tretende, oder zum zweyten male verheirathete, dürfen diese Sitte nicht mitmachen o).

2. Neuenstein oder Oehringen.

A. Ueberhaupt.

1. Wege.

a. Die Wege von Oehringen nach Heilbronn äußerst schlecht. Die Nachbarschaft verhindert den

n) Hirsching S. 39 — 43.

o) Journal von und für Deutschland 1787. II. S. 202.

den kreisschlußmäßigen Chausseebau auf der 4 Stunden durch das Wirtenbergsche gehenden Post- und Commercialstraße aus Eifersucht.

2. Natürliche Beschaffenheit, Produkte und Industrie.

a. Der Boden um Neuenstein ist fett und zur Hervorbringung aller Arten von Früchten fähig; daher sehr guter Feld- und besonders Klee-Bau. Von Neuenstein bis Oehringen das allerfetteste Wiesenthal. Bey Weikersheim harter, steinigter Boden.

b. Der Obstbau bey Neuenstein, zwischen Oehringen und Friedrichsruhe ist durch Güte und Menge wichtig.

c. Der Weinbau an dem mittägigen Gebirge von Weikersheim ist beträchtlich. Auf dem Carlsberge wächst der beste, dem Fürsten eigenthümliche Wein. Ueberhaupt ist der hiesige sogenannte Tauberwein sehr trinkbar, und eröffnet eine reiche Quelle der Industrie und Nahrung; aber gegen den Kocherwein ist er schwer und ins Blut gehend.

d. Bey Unter-Eppach, ½ Stunde von Neuenstein, ein Gesundbrunnen, der Eisen- und Salztheile führt.

B. Oerter.

1. Neuenstein.

a) Ehemalige Residenz der Grafen, welche der Neuensteinschen Linie den Namen gegeben hat, liegt in einer ausgedehnten, fruchtbaren Ebne.

b) Im herrschaftlichen Keller ein 100 fudriges Faß, nach Form des Heidelberger.

c) Im

c) Im ehemaligen Schloß ein Zucht- und Arbeitshaus. Die Arbeiten bestehen hauptsächlich in Frohnen und Wollarbeiten. In der damit verbundnen Tuchfabrik werden Tücher, Leiber und Flanelle mit einem jährlichen Absatz von 4000 Fl. ins Ausland verfertigt. Auf den zur Anstalt gehörigen Feldern guter Krappbau.

2. Oehringen.

a. Haupt- und Gränzstadt des ganzen Fürstenthums, und Residenz von Neuenstein (von 1782 Neuenstein und Waldenburg gemeinschaftlich), weitläuftig, aber versteckt und unregelmäßig gebauet, in einer tiefen ungesunden Lage, 2 Stunden von Waldenburg. Lebt vom Handel und Hofe. 3834 Einwohner.

b. Ansehnliche neuerbaute Vorstadt.

c. Die Stiftskirche des reichen Kollegiatstifts, groß, schön und durch manche Ueberbleibsel der Kunst und des Alterthums schätzbar. In dem Stiftsgebäude eine große öffentliche Bibliothek.

d. Das Gymnasium hat Stipendien vom Stift, und eine Zeichnungs-Schule.

e. Im kleinen Schlosse merkwürdige Kunst-Arbeiten. Der Bau-Inspektor Probst und Maler Schillinger und eine ausgesuchte Kupferstich-Sammlung.

3. Friedrichsruhe.

Eine Stunde nordwärts von Oehringen, Sommeraufenthalt des Fürsten, durch Natur und Kunst reizend p).

4. Wei-

p) Hirsching S. 30—39. und 46—54.

4. Weikersheim mit 1743 Einwohnern.

a. Liegt 3 Stunden unter Bartenstein nordwestlich an der Tauber, und 2 Stunden oberhalb Mergentheim an einer öden, waldigten Gegend, sehr tief, in einem engen aber fruchtbaren Wiesenthal. Sehr verschönert. Weinbau die Hauptnahrung.

b. Das Schloß ist das größte und solideste unter den Hohenlohischen, hat besonders vortreffliche Keller und einen ungeheuern Saal.

c. Juden hier allein im ganzen Hohenlohischen.

5. Carlsberg.

Ein vortreffliches Sommer-Lustschloß im Walde bey Weikersheim. Durchschnittne Alleen im Walde. Thiergarten mit herrlichen Aussichten.

6. Künzelsau.

a. Ein artiger, volkreicher Marktflecken am Kocher, 3 Stunden von Langenburg, mit waldigen Gebirgen und hohen fruchtbaren Weinbergen umgeben. 2156 Einwohner.

b. ¾ Stunden im Umfang; ausnehmend volkreich; voller Industrie und Wohlstand, wie kein Ort in Hohenlohe. Waaren und Lebensmittel wohlfeil.

c. Es besteht hauptsächlich durch sich selbst, durch Handel und Absatz seiner verarbeiteten Waaren. Einige Kaufleute treiben Speditionshandel, der viele 1000 Fl. des Jahrs beträgt, und ziehen ihre Waaren unmittelbar aus Holland.

d. Vorzüglich wichtig und einträglich ist der Viehhandel. Die hiesigen Metzger treiben theils einzeln, theils in Compagnien einen Ochsen-

handel im Großen nach Strasburg, und von da nach Paris und andern französischen Städten. Sie kaufen die Ochsen theils selbst, theils durch ihre Beytreiber in Franken den Bauern und Landwirthen ab; eine Woche in die andre an 150 große Ochsen, das Paar etwa à 200 Fl. rh. und schicken sie durch ihre Treiber nach Strasburg. In manchen Jahren tragen diese Viehhändler gegen 500000 Thl. aus Frankreich baar mit sich weg; daher in den hiesigen Gegenden viel französisches Geld circulirt, besonders Laubthaler und Schild-Louisd'or. Auch der Ochsenhandel nach Frankfurt, wie der Schaaf- und Hammel-Handel, sind beträchtlich. Manche von den Metzgern treiben auch einen starken Handel mit böhmischen und baierischen Treibschweinen. — Daher wird hier auch in ganz Hohenlohe das beste Fleisch geschlachtet.

e. Die hiesigen Kaufleute, Roth- und Weiß-Gerber, Kürschner ꝛc. beziehen die Frankfurter Messen.

f. Ein starker Bach fließt durch den Ort, und führt die Unreinigkeiten von den vielen Metzger- und Gerber-Arbeiten, die sonst die Luft ungesund machen würden, in den Kocher.

g. Verhältnißmäßig größerer Luxus ist herrschend; so wie die Einwohner unruhige Köpfe sind, und ein gewisses Freyheitsgefühl affektiren.

h. Sitte ist es, daß täglich Morgens, Mittags und Abends vom Thurm ein Lied mit Zinken und Posaunen geblasen wird.

i. Das Herumreihen ist auch hier Sitte wie in Ingelfingen, doch etwas verändert. Nach der ersten Hochzeitnacht geht die junge Frau unter Begleitung ihres Gatten und der Braut-

jungfern, wovon immer 2 und 2 einen leeren Korb tragen, von Haus zu Haus, sausen mit einem gewissen Ungestüm in die Wohnstube, und begrüßen den Hausherrn und seine Frau, mit dem Zusatz: „Ich habe mich diese Nacht „arm geschlafen, ihr sollt mir auch was „steuern rc.„ q).

II. Die jüngere katholische Waldenburgsche Linie.

1. Schillingsfürst.

A. Ueberhaupt.

B. Oerter.

1. Schillingsfürst.

a. Residenz auf einem Berge, 5 Stunden ostwärts von Kirchberg. Die Aussicht auf dem Schloß unvergleichlich. Man sieht bis Waldenburg, 12 Stunden weit, und kann also Hohenlohe seiner Länge nach übersehen. Ist größtentheils erst in neuern Zeiten nach und nach angelegt.

2. Kupferzell.

a. Ein Amtsflecken, 1 Stunde von Döttingen, in einer fruchtbaren Ebne, voll Wohlstand und Landreichthum. Bauern von 50—80000 Fl. hier zu finden, ist nichts seltnes.

b. Die Viehzucht ist hier in ihrer größten Vollkommenheit. Der Viehhandel außer Landes, bis

q) Journal von und für Deutschland 1787. II. S. 202.

bis nach Paris, bringt beträchtliche Summen ein.

c. Handwerksleute verschiedner Gattung, z. B. Strumpfwirker, beweisen viel Industrie.

3. Waldenburg.

1½ Stunde ostwärts von Neuenstein. Amtsstadt an der Spitze eines hohen Gebirges, an dessen Außenseite ein Schloß mit einem hohen Thurme befindlich ist, von da aus nach den ost-, nord- und besonders westlichen Gegenden eine Aussicht auf 15—20 Meilen weit bey hellem Wetter, bis ins Wirtembergsche und Pfälzische sich erstreckt. Der Boden umher vortrefflich, besonders zu Gartengewächsen r).

2. Bartenstein.

A. Ueberhaupt.

a. Ist vom Kirchbergschen durch 5 Stunden meist Anspachsches Gebiet getrennt.

b. Das Land ist schön, die 6 Aemter sind beträchtlich. Die reichsten Waldungen, die schönsten Wildbahnen, besonders im Amte Mainhard.

B. Oerter.

1. Bartenstein.

a. Ein ganz kleines, doch neu und regelmäßig gebautes Städtchen, an der Kaiserstraße von Frankfurt nach Augsburg, auf einem Berge, in einer wilden, beschränkten Gegend. Lebt ganz vom Hofe. 320 Seelen.

b. Das Schloß unansehnlich. Aber die geschmackvoll aufgestellte Bibliothek der Fürstin enthält einige seltne und kostbare Werke s).

r) Hirsching S. 20 2c. 44—46. s) S. 27 2c.

E. Der Fränkische Ritterkreis.

I. Der Ort oder Canton Steigerwald.

1. Das gräflich Schönbornische Schloß Pommersfelden t).

a. Lage.

Es liegt einige hundert Schritte von dem Dorfe Pommersfelden, auf der Ebene.

b. Eingang.

Um den Schloßgarten schmiegt sich eine lange, immer schattenreicher werdende Allee, und erhebt sich allmälig bis zu einem Gitterthore, dem Eingange in das Schloß.

c. Schloßhof.

Er ist groß, ein längliches Viereck und gut gepflastert. Dem Eingange gegenüber befindet sich ein zweytes Gitterthor, welches in den Schloßgarten führt.

d. Nebengebäude.

An beide Gitterthore stoßen links die Nebenflügel des Schlosses; rechts aber ein in Gestalt eines sanften Bogens sich krümmendes, eben so langes Gebäude, als das Hauptgebäude selbst. Es ist niedrig, auf

t) Anmerkung. Nach dem Auszuge aus Büschings Erdbeschreibung, 1ter Th. 6te Aufl. Hamburg 1785. S. 1133. heißet dieses Schloß nicht, wie das nahe gelegene Dorf, Pommersfelde; sondern Weißenstein. M—r.

auf römische Art gebauet, und enthält die Ställe, Garderoben und Kornkammern. Von innen ist es eben so prächtig und gut eingerichtet, als es von außen ins Auge fällt: die Raufen der Pferdeställe sind von Eisen, die Krippen von Marmor.

e. Ansicht des Hauptgebäudes.

Vor dem schönen Portal dieses Halbmondes, überschaut man das Ganze des Schlosses, vor dessen Symmetrie und Pracht alles verschwindet, was man vorher sah. (Hr. Füssel lässet hier Hrn. Nicolai für sich reden.)

f. Das Schloß selbst. Nicolai sagt davon:

1) Das Schloß ist von königlicher Pracht, die Facciade ist edel und schön.

2) Es bestehet aus einem Hauptgebäude, das drey Eingänge, in der Mitte aber einen Vorsprung hat und drey Geschoß hoch ist: und aus zwey Nebenflügeln, welche noch einen drey Fenster breiten Aufsatz haben, der ein viertes Geschoß ausmacht.

3) Das Erdgeschoß hat offene Arkaden, über welchen jonische Pilaster durch zwey Geschosse gehen. Darüber ist ein Mansardendach.

4) Das Verhältniß der Fenster und Schäfte ist gut.

5) Die Haupttreppe gehört zu den schönsten in Europa. Sie führt von beiden Seiten nur bis ins zweyte Geschoß oder erste Stockwerk, und wird durch ein Gewölbe getragen, das auf gekuppelten jonischen Säulen ruhet, die in den

Volu-

Voluten Greife — wie das Schönbornische Wappen — haben. Wegen des Platzes, den die Höhe des Gewölbes einnimmt, sind die Schäfte etwas zu kurz. — Ueber dem Gewölbe ist eine von Karyatiden getragene offene Gallerie, deren Decke von Johann Rudolph Bys, einem Schweizer, und von Joseph de Marchis, einem Maler aus Rom, gemalt ist.

6) Hinter dem Gewölde, nach dem Garten zu, ist eine prächtig grottirte Sala Terrena. Die gewölbte Decke ist von Kupfer und mit historischen Gemälden ebenfalls von Bys geziert, und die perspectivische Architectur von de Marchis gemalt. Man siehet hier acht marmorne Statüen, von welchen zwey ziemlich gut, die andern aber alle schlecht sind. — Der Fußboden ist mit Marmor gepflastert. (So weit Nicolai.) Die Wände sind mit Muscheln besetzt. Stampft man im Mittelpunkte dieses Grottensaales auf den Boden, so giebt es ein Zittern und Brausen, als wollte alles einstürzen. (Füssel.)

7) Der große Saal, über dieser Sala Terrena, gehet durch das zweyte und dritte Geschoß, und wird oben von Ochsenaugen erleuchtet. Er ist in seinen Verhältnissen edel und schön; aber die architektonische Verzierung ist nicht in reinem Geschmack, sondern ganz widersinnisch. Er ist mit Marmor gepflastert, und auf den Marmortischen, zwischen den Fenstern, stehen gute bronzirte Figuren.

An Gemälden findet man in diesem Saale 22 große historische Stücke, von den besten Meistern, nebst verschiedenen Bildnissen der Grafen von Schönborn. Auch in verschiedenen andern Zimmern hängen viele schöne Gemälde, aber der vornehmste Schatz ist in der Gallerie.

8) Diese ist 72 Fuß lang, 16 breit, und 40 hoch. Man vergisset bey der Betrachtung der vortrefflichen Kunstwerke, die er enthält, diesen Fehler des Verhältnisses. — Die Decke ist in 5 Abtheilungen, von Johann Franz Rothmeyer, Freyherrn von Rosenbrunn aus Salzburg, gemalt. (Nicolai.)

9) Die Zimmer sind alle prächtig und mit Geschmack meublirt. Das Spiegelzimmer ist reich an Vergoldungen und kostbaren Stickereyen. Hier, so wie an mehreren Orten, ist des Glanzes, der Pracht und Zierathen so viel, daß man fast mit Schönheiten überladen wird: — und doch gefällt man sich in diesem Aufenthalte.

10) Das Conchylienkabinet ist nicht nur sehr reichhaltig, sondern es hat auch viele sehr seltene Stücke.

g. Der Schloßgarten.

1. Vorhof.

Hinter dem Schlosse ist ein großer, ebener Sandplatz, an dessen Ende majestätische Treppen, von der Anhöhe, auf welcher dasselbe liegt, hinab in den Garten führen. Um sie her sind allerley schöne Statüen und Sphinxe, die aber sehr beschädigt sind.

2. Der

2. Der Garten an sich selbst

ist groß, und entspricht der königlichen Pracht des Schlosses; aber er ist auch so einförmig, daß er mit einem Blicke übersehen werden kann; und der größte Theil desselben giebt gar keinen Schatten [u]).

M—t.

u) Füssels Tagebuch, oder Erfahrungen und Bemerkungen eines Hofmeisters und seiner Zöglinge, auf einer Reise durch einen großen Theil des fränkischen Kreises nach Carlsbad und durch Bayern und Passau nach Linz. 2ter Th. Erlangen bey Palm. 1788. S. 217—228.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Der Geograph, oder Compendiöse Bibliothek des Wissenswürdigsten aus dem Gebiete der neuern Geographie in Nachträgen zu Büsching

Bd.: 4/5

Eisenach [u.a.] 1797

Enc. 18-22,4/5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10400386-8
VD18 80508812-001